

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
 Abonnement: 8,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragene in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 jeile oder deren Raum 40 Pfg., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.
 (nur das erste Wort frei). Insertate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.
 Anzeigensprache: Amtl. Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Samstag, den 29. April 1900.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf den
„Vorwärts“
 mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden
Unterhaltungsblatt
 und der Sonntags-Beilage
„Die Neue Welt“.
 Im Unterhaltungsblatt bringen wir Leo Tolstoj's neuen
 Roman
„Auferstehung“.
 Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil
 des Romans „Auferstehung“ nachgeliefert.
 Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditionen
 sowie unsere Expedition, Benthstr. 3, Bestellungen entgegen zum
 monatlichen Preise von
1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.
 Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Be-
 stellungen zum Preise von
2 Mark 20 Pfennig
für die Monate Mai und Juni
 entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts“ in der Post-Zeitungsliste
 unter Nr. 7971.)
 Die Redaktion des „Vorwärts“.

Industrielle Ausichten.

Man schreibt uns:
 Die Vorgänge der letzten Woche an den deutschen Börsen heischen das lebhafteste Interesse der Deutschen Arbeiterbevölkerung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die schon seit längerer Zeit bestehende Spannung zwischen der enorm gewachsenen Produktionskraft der deutschen Industrie und der Aufnahmefähigkeit des Marktes durch die kritischen Ereignisse auf dem Geldmarkt zu einer für den Arbeitsmarkt unheilvollen Entladung führt. Nachdem seit etwa zwei Jahren das Anlage suchende Kapital mit einer seltenen Gier und Hast auf dem Industriemarkt imaginäre Wertgebilde aufgestaut hat und ein Rückschlag schon seit längerer Zeit vorausgesagt werden mußte, ist nunmehr der Moment eingetreten, in dem aus Anlaß eines amerikanischen Spekulationsmanövers auf dem Eisenmarkt das Kapitalistenpublikum aus seinen Träumen vom goldenen Börsen-Zeitalter in rücksichtsloser, aber verdienter Weise aufgeschreckt wurde.
 Schon lange haben gewisse Blätter auf die Gefahren des amerikanischen Eisenmarktes für die kontinentalen Wirtschaftsgebiete hingewiesen. Aber so lange man nicht unmittelbar vor der Gefahr stand, spottete man in den interessierten Kreisen über diese „Rümpelreden“, die den Optimisten ihre Laune zu verberben suchten. Da kam Ende der vorigen Woche wie ein Blitz aus heiterem Himmel aus den Vereinigten Staaten die Nachricht, daß zahllose Betriebe der dortigen Eisenindustrie die Arbeit eingestellt hätten, da der Markt für die Produktion nicht mehr aufnahmefähig genug sei. Es wurden Preisrückgänge in einzelnen Eisenorten, es wurde flane Stimmung von der New Yorker Börse gemeldet.
 Man mag zu dem Inhalt dieser Nachrichten über die derzeitige Lage des amerikanischen Eisenmarktes stehen wie man will, soviel ist sicher, daß die dortige Lage so verwohren ist, wie seit langer Zeit nicht mehr. Mögen die Nachrichten von der dortigen Waisspartei übertrieben sein oder nicht, daß sie überhaupt in weiten Kreisen Glauben finden, beweist, daß die Lage auf keinen Fall mehr als eine gesunde zu bezeichnen ist.
 Und diesem Eindruck entzogen sich auch die deutschen Börsen nicht. Nachdem schon an der Börse am letzten Montag auf dem Montanaktienmarkt ein plötzlicher und harter Rückgang der Kurse eingetreten war, pflanzte sich diese rückläufige Bewegung in panischer Eile an der Börse vom 18. fort. Eine merkwürdigerweise verstümmelte Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus aus Amerika trug dazu bei, die Verwirrung und die Angst noch schlimmer zu gestalten. Auch brachte mit einem Mal das Blatt der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, einen äußerst verstimmenden Artikel über die Lage des deutschen Eisenmarktes.
 Bisher hatte die industriefremde Presse nicht genug die Festigkeit der Konjunkturverhältnisse betonen können: mit einem Mal kommt aus dem Centrum der Eisenindustrie selbst das Zugeständnis, daß die ungemein hohen Preise einschränkend auf den Verbrauch wirken müßten. Ferner wird zugestanden, daß das Vorgehen in diesem Jahre weit hinter den Erwartungen zurückbleibe. Der Eindruck der amerikanischen ungünstigen Nachrichten wurde durch diesen Stimmungsblick über den heimischen Eisenmarkt noch wesentlich verschärft. So kam es, daß seit vorigen Sonnabend die Papiere des Montanaktienmarktes erschreckend gefallen wurden und sich erst am Schluß der Woche ein wenig erholten. Rückgänge um viele Procente waren bei all diesen Werken zu konstatieren. Die Bewegung der letzten Tage wird durch nachfolgende Tabelle veranschaulicht:

	Schlußkurse vom 21. April	Anfangskurse vom 23. April	Kurse vom 25. April 3/4 11. nachm.	Kurse vom 27. April
Laurahütte	278,25	274,30	270,25	274
Bockumer	273,30	269	263,50	265
Dortmunder	135,75	132,10	129,50	130,25
Konsoolidation	420,50	413,50	407	416,25
Saxpener	241,25	240,25	232,75	235,50
Sibersia	255	252	244,25	245,75
Gelsenkirchen	228,25	225,25	217,75	223,80
Damenbaum	164,40	161	157	163,25

Durch die rückläufige Bewegung der Kurse wird das Kapitalistenpublikum in hohem Grade um seine Anlage besorgt. Es verliert nicht nur die Hoffnung auf hohe Zinserträge, es muß mit direkten Vermögensverlusten rechnen. Die nämlichen Leute, die bis vor kurzem noch auf die Stabilität der guten Konjunktur schworen, bekommen es jetzt mit der Angst und suchen so schnell wie möglich ihren Besitz an Industriewerten mit möglichst wenig Verlust loszuwerden. Je früher einer verkauft, desto weniger braucht er zu verlieren, denn erst die Letzten heißen die Hunde.
 Tritt nicht durch irgend eine unvorhergesehene Wendung wieder eine entschiedene Erholung ein, so wird die breite Masse des Kapitalistenpublikums ebenso, wie es die Kurse unflüchtig hinaufgetrieben hat, durch seine Angst nunmehr auch dazu mitwirken, die Kurse auf ein verfallbringendes Niveau zu werfen. So war es bei allen derartigen Krisen, so war es namentlich auch im Jahre 1890.
 Was bedeuten nun diese Vorgänge auf dem Kapitalmarkt für den Arbeitsmarkt? Man könnte annehmen, daß bei einer guten Geschäftskonjunktur auch derartige Erschütterungen an den Börsen nicht ohne weiteres auf die Gestaltung der Geschäftsverhältnisse zurückwirken müßten. Bei dieser Annahme mocht man aber den Fehler, Ursache und Wirkung mit einander zu verwechseln. Die jetzigen Vorgänge an der Börse sind eben nur möglich, weil die wirtschaftliche Konjunktur trotz allen äußeren Glanzes schon seit längerer Zeit den Keim des Niederganges in sich trägt. Die Stimmungsbilder der industriefremden Presse waren schon lange in ganz einseitiger, oft geradezu unverantwortlicher Weise gefärbt. Das was für einzelne große ausschlaggebende Betriebe gelten mochte, wurde kurzer Hand als allgemeine maßgebend dargestellt. In künstlicher Weise wurden die Werke als mit Aufträgen überhäuft geschildert, während es sich in Wirklichkeit auch hier gerade so verhält wie bei gewissen Ueberzeichnungen neuer Emissionen am Kapitalmarkt.
 Man baut bei uns in Deutschland auf die Wirksamkeit der Syndikate, die rapide Preisrückgänge verhüten werden. Selbst diese Möglichkeit zugegeben, ist damit den Arbeitern zunächst gar nichts genützt. Denn die Verhütung von starken und plötzlichen Preisrückgängen ist auch in diesem Falle nur dadurch möglich, daß man Produktionsbeschränkungen und Betriebs-einstellungen gemeinschaftlich für Syndikatswerte durchführt. In diesen Tagen erst hat die Beteiligung der deutschen Kammergruppener eine Produktionsbeschränkung von 20 Proz. beschlossen. Das bedeutet für die Arbeiter, die in Kammergruppereien beschäftigt sind, entweder, daß ein Fünftel von ihnen entlassen wird, oder aber, daß ihr Verdienst wöchentlich um den fünften Teil reduziert wird. Aber wir bezweifeln, daß die deutschen Syndikate bei ihrer heutigen Entwicklung und Organisation so stark sind, um die Preise nicht nur im Inlande, sondern auch dem Auslande gegenüber zu diktieren. Schon für das große und maßgebende Gebiet des Baugeverbes fehlt eine Macht zu solcher Beeinflussung vollständig. Eben so wenig können im Textilgewerbe solche einheitlichen Maßnahmen einer Produktionsregelung erfolgen. Die Eisenindustrie aber muß den Preisbewegungen des Auslandes Rechnung tragen, und mit diesen ist auch die Gestaltung der Kohlenpreise eng verknüpft. Wir glauben also nicht daran, daß die deutschen Syndikate eine akute Krise verhindern können.
 Wenn die Dinge aber so liegen, so wird bei einem weiteren Fortschreiten der Ausrückgänge auf dem Montanmarkt der deutschen Börsen sich der Umschwung der Konjunktur nicht mehr aufhalten lassen. Was dieser für die Arbeiter zu bedeuten hat, das brauchen wir hier nicht näher auszumalen. Wir erinnern nur an die Erfahrungen im Anfang des letzten Dezenniums, an die furchtbare Ausschweilung der Arbeitslosen-Kontingente in den großen Städten und Industriezentren. Unter diesem Ausblick hat die Arbeiterklasse allen Anlaß, die jetzigen Vorgänge auf dem Geldmarkt mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. April.

Das Flottenkompromiß.
 Die „Germania“ behandelt jetzt die Zustimmung des Centrums zur Flottenvorlage als eine Selbstverständlichkeit. Sie versucht von der Thatsache des endgültigen und vollständigen Marinevertrats ihrer Partei trügerisch abzulenken, indem sie ihren beharrlichen Willen einer guten Lösung der Deckungsfrage betont. Sie sucht den Anschein zu erwecken, als seien „die gefrignen Kommissionsbeschlüsse praktisch belanglos“, wenn nicht „die großen Schwierigkeiten“ in der Deckungsfrage noch überwunden werden. Das ist natürlich wiederum Humbug. Die Regierung kann die Vorlage nicht durch die Verweigerung der geforderten Ergänzungssteuer scheitern lassen.
 Die Marine-Scheinopposition des Centrums wird am besten gekennzeichnet durch die Lobspriiche, die ihm von den konservativen Blättern gesendet werden, und die um so schwerer wiegen, da die Konservativen nur mit einem weinenden Auge der „staatsverhaltenden“ Rolle des Centrums zuschauen.

Der Verlauf der letzten Sitzung der Budgetkommission des Reichstags, in welcher bekanntlich die Flottenvorlage soweit gefördert worden ist, daß es bereits zu der ersten Abstimmung kam, hat im allgemeinen eine Ueberraschung — und zwar eine nicht gerade unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Das Centrum hat rascher und entschwiebener, als angenommen werden durfte, diejenigen allzu eifrigen Flottenfeindlichen Blätter desavouiert, welche in der Aufwörung der Deckungsfrage nur ein Verschleppungsmanöver erblickten wollten, und seine materiellen Ansprüche gestellt, auf Grund deren nun wohl eine vollständige Einigung erfolgen wird.
 Man wird, obgleich das Ergebnis nicht im vollen Maße befriedigt, jedenfalls der Centumpartei die Anerkennung danken dürfen, daß sie mit Ernst und Entschiedenheit mitgewirkt hat, die Flottenvorlage einem befriedigenden Ergebnis zuzuführen, nicht versagen dürfen.
 Den Chorführern der Panzerplattenebeisterung dient die Bewilligungslust des Centrums zum freudigen Anlaß, mit weiteren Marineforderungen vorzutreten. Das Krupp-Platt regnet der Regierung die Schuld zu, daß das Centrum einige Auslandschiffe gestrichelt hat.
 Wir glauben, daß die Auslandschiffe auch bei der Centumpartei größerem Entgegenkommen begegnen sein würden, wenn auch für diese Seite des Flottenplanes seit organisierte Verbände angefordert worden wären, wie wir sie über kurz oder lang, jedenfalls aber bis zum Jahre 1920, unbedingt haben müssen. Bei dem rapiden Aufschwung der deutschen Handelsflotte brauchen wir auf den Meeren nicht Schiffe, sondern Divisionen, die ja nicht immer geschlossen fahren sollen, aber derartig ausgestattet sein müssen, daß sie für einen kriegerischen Zweck schnell und ausgiebig zusammengezogen werden können.
 Es ist anzuerkennen, daß der Flottenfreundlichkeit des Centrums immer noch ein wenig zu thun übrig blieb. Sobald es die Auslands-Divisionen bewilligt haben wird, wird sich die unbedingte „Notwendigkeit“ von Auslands-Geschwadern herausstellen. Warum sollen wir nicht mit Centrumshilfe auch in den ostasiatischen oder in den südamerikanischen Gewässern Seeschlachten schlagen? —

Neben der Weltausstellung.

Man schreibt uns aus Paris: Trotz der Ausstellung verliert die Politik ihre Rechte nicht. Der politische Kampfboden ist nach wie vor derselbe: die Situation ist beherrscht durch den Kampf zwischen den Nationalisten oder den nationalistisch gefärbten und modifizierten Reaktionären und den republikanischen Parteien, die das Ministerium Waldeck-Rousseau unterstützen.
 Abgesehen von der eben beginnenden Gemeindevahl-Campagne, die in der letzten Woche der Parteikampf seine Nahrung aus der Kammerwahl in Poitiers und der Frühjahrs-Session der Generalräte.
 In Poitiers hatten die Nationalisten aller Schattierungen alle Kräfte aufgeboten, um den Kammerstich zu erobern. Manche Umstände schienen dem Demagogen-Rüchmasch günstig zu sein. Die Monarchisten sind in jenem Wahlkreis, wie im ganzen Vierpartei-Parlament, noch eine achtunggebende Kraft. Der nationalstich-„republikanische“ Kandidat, de Courzac, wurde selbstverständlich den monarchistischen Reihen entnommen. Dazu kam, daß die Radikalen, denen der erledigte Sitz gehörte, keinen Kandidaten aufstellen konnten, der auch annähernd den gleichen lokalen Einfluß besäße, wie der verstorbene Abgeordnete Bazille. Und wie sehr der Wahlkreis nationalistisch verpupst ist, erweist man daraus, daß Bazille während der Drehperiode es für ratsam hielt, hier und da mit dem Nationalismus zu liebäugeln. Uebrigens hat er sich in der Kammer aus den patriotisch-militarischen Fragen und militärischen Entwürfen und Anträgen ein Specialfach erwacht. Andererseits erhielt de Courzac, der noch in den Kammerwahlen von 1898 als Royalist kandidierte, die Unterstützung nicht nur der „Vaterlandliga“ und Déroulèdes, sondern auch der „gemäßigten Republikaner“ Mellesher Oberdanz.
 Die Nationalisten wurden aber dennoch geschlagen. Dazu bedurfte es freilich der Koalition aller republikanischen Parteien einschließlich der Sozialisten. Und zwar haben unsere Genossen das meiste für die Niederlage der Nationalisten gethan. Die auf unsren Kandidaten, Georget, in der Hauptwahl gefallenen 2710 Stimmen gingen in der Stichwahl sämtlich auf den radikalen Kandidaten, Girardin, über, zu dessen Gunsten Genosse Georget seine Kandidatur zurückgezogen hatte. Girardin siegte mit 7286 gegen 6590 Stimmen.
 Wie kürzlich in der Wahl von Troyes, so zeigte sich auch in Poitiers, daß einerseits die sozialistischen Stimmen in raschem Wachsen begriffen sind (1898 erhielt Georget bloß einige Hundert Stimmen) und daß andererseits die bürgerliche Demokratie im Kampf gegen die bürgerliche Reaktion nur mit sozialistischer Hilfe zu siegen vermag. In des zwischen Demokratie und Reaktion schwankenden Bourgeoiselmente, deren typischer Wortführer der Pariser „Temps“ ist, fahren fort in ihrer Verungungung des Socialismus im Interesse der — Republik!...
 Die Session der Generalräte hat dem Ministerium bisher bereits ein paar Duzend Glückwunschk-Adressen und Glückwunschk-Resolutionen eingebracht. Die Stimmung im Lande ist also noch immer von dem Kampf gegen die liberal-militaristische Demagogie beherrscht. Ferner kommt in den Kundgebungen der Departementsvertretungen mehr oder minder verblümt der Nebengedanke zum Ausdruck, daß der ruhige Fortgang der Weltausstellung an die Fortdauer des Ministeriums der republikanischen Verteidigung geknüpft ist.
 Bemerkenswert sind auch die persönlichen Schoppen von Cavaignac und Déroulède in ihren respektiven Departe-

ment. Der Generalrat des Erziehungs-Departements nahm mit verächtlichem Schweigen die Demission Cavaignacs als Vorstehender des Rates zur Kenntnis (dessen Demission war bekanntlich die Folge der nationalistischen Niederlage in den Senatwahlen vom Januar 1900). Im Generalrat des Charante-Departements, der angeblichen Hochburg Dérondobes, wurde das Schreiben des „patriotischen Helms und Märtyrers“, der Mitglied des Generalrats ist, aus- und nachdrücklich einfach unter den Tisch geworfen. Als ein Dérondobist dem Generalrat vorschlug, das Schreiben des „großen Verbannenen“ gefälligst zu beantworten, erhob sich nach heftigen Diskussionen für den Antrag nur eine Hand, nämlich die des Antagisten.

Mehrere Generalräte fordern in Resolutionen die Ver- führung der militärischen Dienstzeit auf zwei Jahre.

Deutsches Reich.

Die Politik der Hebertrumpfung. Die Liberalen von der Freisinnigen Vereinigung haben sich bekanntlich zum Militarismus und Marinismus bekehrt, um regierungsfähig zu werden. Man will — ganz wie der Berliner Kommunal-Freisinn — die Reaktion aus der höchsten Gasse verdrängen, indem man selbst reaktionärer wird. Man könnte meinen, die Erhöhung der Getreidezölle, mit der die Flotte erkaufte wird, müsste die Flottenbegeisterung der Frei- händler dämpfen. Weit gefehlt! Mit ruhender Tölpelhaftigkeit legt das „Berliner Tageblatt“ die Motive des freisinnigen Handels bloß, indem es schreibt:

„Angesichts dieser Vorempfehlung von Flottenvermehrung und Getreidezoll-Erhöhungsplänen könnte man ein Liberaler auf den Gedanken kommen, daß man gerade wegen dieser von den Reaktionsären konstruierten Zusammenhänge die neue Marine- vorlage aufs entschiedenste bekämpfen müsse. Wir stehen indes nicht an, eine derartige Politik für eine ganz verfehlte zu erklären, die nur den Gegnern zu gute kommen würde.“

„Wenn wir einmal den Fall annehmen, daß die gesamte Eink- für die Flottenvermehrung sei, und die Konservativen wohl oder übel ebenfalls dafür stimmen würden, mithin das Centrum ganz aus den Berechnungen ausschließen könnte, so läge doch auf der Hand, daß dann die Regierung auf das Centrum gegenüber gar keine Rücksicht zu nehmen hätte und sich sehr davor hüten würde, sich in Bezug auf die künftige Wirtschaftspolitik jetzt irgendwie die Hände zu binden. Nur der Umstand, daß die Regierung in Wehrmachtfragen bisher gar nicht auf die Eink- rechnen konnte, hat dem Centrum und den Konservativen eine solche Macht gegeben, wie sie sie jetzt besitzen.“

„Rachen wir also nicht den Fessler, in Marineangelegenheiten zu regieren! Bewilligen wir ruhig, ohne uns durch die neueste Pro-Kornzollfrage irgendwas verblühen zu lassen, an Schiffen alles das, was wir im Interesse unseres großen Vaterlands für nötig halten! Koch hat die Koalition Müller- Julia — Graf Ramig die Kornzollerhöhung nicht, und wenn Handel, Industrie und Konsumanten ihre Schuldigkeit in der Vertretung ihrer Interessen und der der Gesamtheit thun, werden jene Herren diese Pölscherei auch nicht bekommen.“

Die politische Charakterlosigkeit dieser freisinnigen Hof- und Schmeichelpolitik wird nur noch durch ihre Unmöglichkeit übertrieben. Während die Konservativen ihre Erfolge ihrem rücksichtslosen Treu- verdanken, suchen die Liberalen ihre Wünsche zu erreichen, indem sie ihre Grundzüge preisgeben. Sie bekämpfen die Reaktion, indem sie selber reaktionär werden. Sie wollen zeigen ihren Monarchen, daß sie sind eben so zuverlässig wie die Kanige und Wirbähe, und sogar noch zuverlässiger. Sie wollen geben noch fünfzig — sagen wir fünfundsiebzig — Prozent mehr Loyalität als die Junker.

Dabei sehen die widerlichen Kerle in ihrer Borniertheit nicht einmal ein, daß sie Verbeugungen säen, um — Jahrtritte zu ernten. Nun, was thut's: sie nehmen schließlich auch die Jahrtritte und liberale Programm auf.

Die Mitglieder der Centrumsfraktion des Reichstags sind vom Vorsitzenden zu einer Fraktionslösung auf Montag einberufen worden; „es darf“, sagt die „Germania“, „wohl erwartet werden, daß dieselben mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Fraktionslösung, in welcher die Beirathung über die Flottenvorlage fortgesetzt werden soll, möglichst vollständig erscheinen.“

Wer liest? Die „Berl. Reichst. Nachr.“ sagen: „Das sozialdemokratische Centralorgan wirt dabei angereizt mit Lügen um sich wie die folgende: „Wegen Frankreich und Rußland schickt uns, auch nach der Ansicht der Regierung, die bisherige Flotte hinreichend.“ Dabei sind die französische und die russische Flotte der deutschen dreifach überlegen.“

Zunächst ist von „dreifacher Hebertrumpfung“ gar keine Rede, wenn nicht die ältesten „Kisten“ dem französisch-russischen Flotten- bestand zugerechnet werden, wie sie in unfern Schiffslisten über- haupt keinen Platz finden.

Ferner dürfte auch das Kruppblatt wissen, daß Frankreich sowie Rußland ihre Flotten über je drei verschiedene Meere verteilen müssen.

Endlich pfeifen es die Spögen von den Dächern, daß die neue Flottenvorlage ihre Spitze gegen England hat.

Die Gegenmärtler des Reichstags. Die bürgerlichen Parteien des Reichstags, die der Socialdemokratie zahlreiche religiöse und politische Festtage anfügten und dadurch den Fortgang der ge- seüchlichen Arbeiten hindern, haben es für taktvoll gehalten, auf den 1. Mai eine Tagesordnung von erheblicher Wichtigkeit zu setzen. Nur beschließen sie durch das Zurückbleiben der socialdemokratischen Abgeordneten die Welt in unglücklichem Zustand und so die Vereitelung ihrer Taktlosigkeit. Die „Berl. Pol. Nachr.“ alarmieren deshalb die bürgerlichen Parteien zu zahlreichem Erscheinen.

Gegenüber der in dem Verlangen, daß der Reichstag die Maßregeln mitmachen möge, hervortretenden socialdemokratischen Annahme erscheint es geradezu als eine Ehrenpflicht aller bürger- lichen Parteien, dafür zu sorgen, daß am 1. Mai der Reichstag beschlußfähig bleibt, auch wenn die Socialdemokraten streiken.

Die socialdemokratischen Abgeordneten werden die Hoffnung durchkreuzen, daß durch ihre Abwesenheit reaktionäre Beschlüsse zu Stande kommen.

Fleischschau-Handel. Es ist jetzt über eine andere Fassung des Fleischschau-Gesetzes nach längeren Verhandlungen eine Verständigung zwischen Graf Posadowsky und den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstags erzielt worden. In der Sitzung des Staatsminister- riums vom Sonnabend sollte die Kompromißfassung durch die Minister Graf Posadowsky und Hr. v. Hammerstein bekräftigt werden. Diese Formulierung — in erster Reihe die Aufhebung des unbedingten Verbots von Hühnerfleisch — wird sodann durch die Mehrheitsparteien als Antrag zur dritten Lesung im Reichstag eingebracht werden. Die dritte Lesung des Fleischschau-Gesetzes soll noch in nächster Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Dies Kompromiß ist auch nach Abschneidung der willkürlichen agrarischen Auswüchse eine agrarische Liebesgabe — gegen Konsum, Handel und Handelsverträge.

Eine Ausrottung der Socialdemokratie. Eugen Richter hat „zur Flottenfrage“ ein kritisches ABC-Büchlein aus Zeitungsnotizen zusammengestellt. Eine prinzipielle Erörterung der Frage wird natürlich darin niemand erwarten. Was aber den Unbefangenen geradezu humoristisch berühren muß, ist die Art und Weise, wie der Cais-Gesetzte einer Erwähnung der Socialdemokratie aus dem Wege geht. Alphabetisch schon geordnet finden wir da: den Bund der Landwirte, die Centrumpartei, die Freisinnige Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, noch einmal die konservativen Parteien und schließlich die nationalliberale Partei. Daß ein Eugen Richterschen Alphabet das 0 auf das 0 folgt, die Vereinigung hinter die Volkspartei rangiert, wollen wir nur so nebenbei erwähnen; der C-agen geht eben immer voran. Was soll man aber dazu sagen,

wenn beim Durchgehen der Parteien von rechts nach links hinüber man erfährt, daß die Centrumpartei nicht grundsätzlich gegen die ge- seüchliche Festlegung des Flottenbudgets sei, daß die Freisinnige Volkspartei eine solche Festlegung verwerfe usw., aber von der einzigen Partei, die überhaupt dem Marinismus prinzipiell entgegen- tritt, von der Socialdemokratie mit leuchtendem Wort die Rede ist! Fürchtet der Verfasser des Flotten-ABC vielleicht, daß die Er- wähnung dieser prinzipiellen Stellungnahme die schamlose Haltung der Freisinnigen Volkspartei in das rechte Licht rückt, oder ist es seine krankhafte Abneigung gegen die Socialdemokratie, welche ihm auch die bloße Erwähnung dieser Partei zur Unmöglichkeit macht?

Flotte und Handel. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Handelsstatistik von 1899 nach Mengen und Werten. Dem Werte nach ergiebt sich in 1000 M. für die Einfuhr 5 783 028, für die Aus- fuhr 4 868 409, daher zusammen 10 651 437 = 10,2 Milliarden Mark gegen 5 439 676, 4 010 565 und 9 450 241 = 9,5 Milliarden Mark im Vorjahr. Nach Abzug des Edelmetall-Verkehrs mit 800 532 (1000 M.) in der Einfuhr und 161 360 (1000 M.) in der Ausfuhr verbleibt für den eigentlichen Warenverkehr in 1000 M. ein Betrag von 5 488 096 in der Einfuhr und von 4 207 039 in der Ausfuhr, daher zusammen 9 695 135 = 9,7 Milliarden Mark. Die Zunahme des Warenverkehrs ist in Ein- und Ausfuhr beträchtlich, während der Edelmetall-Verkehr in beiden Richtungen zurückgegangen ist.

Der Specialhandel mit den vier Ländern, deren Verkehr mit Deutschland über eine Milliarde Mark beträgt, weist folgende Werte in 1000 M. aus:

	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Großbritannien	777 056	851 042	1 628 098
Vereinigte Staaten von Amerika	907 285	877 553	1 784 838
Oesterreich-Ungarn	730 304	466 020	1 196 384
Rußland	701 654	306 623	1 008 277

Zusammen 3 116 300 2 061 833 5 208 147

Der Gesamtverkehr mit diesen vier Ländern übertrifft den Ver- kehr mit allen übrigen Ländern; nur die Ausfuhr nach den übrigen Ländern ist stärker.

Die amtliche „Verl. Korresp.“, die diese Zahlen weiter verbreitet, scheint im letzten Augenblick noch eine Antiflottenbegründung liefern zu wollen. Sie beweisen den Wahnsinn, die Notwendigkeit der Flottenverdoppelung mit dem Schutze des Handels verteidigen zu wollen. Unser Handelsverkehr beruht wesentlich auf Schiffsverkehr, gegen die ein Flottenwachstum weder möglich noch notwendig ist.

Bremen, 27. April. Heute hatte die hiesige Strafkammer I des Landgerichts abermals in der bekannten „Müpel“-Frage zu ent- scheiden. Genosse Dittmann von der Norddeutschen Volks- stinme in Bremerhaven hatte einige Marinematrosen, die nach einem in Ehren der Befehlshaber eines französischen Kriegsschiffs gefesteten Kommandos auf der Straße ein paar Frauen belästigten, mit dem ge- bräuchlichen Namen „Müpel“ belegt. Er war nach erfolgter Anklage vom Schöffengericht freigesprochen, auf eingelegte Verurteilung seitens des Amtsamts aber von der hiesigen Strafkammer zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Das hiesige Oberlandesgericht zu Ham- burg hatte das Urteil aufgehoben und die Sache an die Straf- kammer zurückverwiesen, die nunmehr Genossen Dittmann frei- sprach, d. h. die Verurteilung des Amtsamts für unbegründet er- klärte. Es wurde „festgestellt“, daß eine Verurteilung nur dann eintreten könne, wenn man das Wort „Müpel“ aus dem Zusammen- hang des Artikels herausziehe und sie sich in Veracht, gleichen Sinne oder eine Absicht der Beleidigung vorliege. Erstere ist aber nach der Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht zulässig und die Absicht könne nicht nachgewiesen werden. Auf seinen Antrag wurden Ge- nossen Dittmann alle ihm aus dem Prozeß erwachsenen Auslagen zurückverleitet. Der Staatsanwalt fand allerdings, daß dazu kein Anlaß vorliege.

Ein ungeheures Urteil? In dem gestern erwähnten Majestätsbeleidigungs-Fall aus Dresden wurde mit- geteilt, daß der Angeklagte auch zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist.

Und ist Näheres über die Angelegenheit nicht bekannt geworden. Ist aber die Kritik richtig und ist der Mann wirklich nur wegen Majestätsbeleidigung und nicht etwa zugleich wegen eines andern Vergehens bestraft worden, so wäre die Verkennung der bürger- lichen Ehrenrechte ungeheuerlich und das Urteil müßte aufgehoben werden.

Es ist bereits früher einmal der Versuch gemacht worden, einem aus dem Majestätsbeleidigungsprozesse Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte abzunehmen, und zwar ist das unserem Genossen Feind seitens des Magdeburger Gerichts begegnet. Das Reichsgericht hob dies ungeheuerliche Urteil dann auf.

Professor Pippys hat eine Ansprache gehalten, die aufs neue den erschütternden Beweis liefert, daß dieser inipathische Ge- lehrte sich durch das Denunziantengestülz des Centrums nicht von der Vertretung dessen, was seine Ueberzeugung bildet, abgrenzen zu lassen geneigt ist. Professor Pippys sprach diesmal allerdings nicht zu einer Volksversammlung, sondern zu seinem akademischen Auditorium, das ihm bei seinem Erscheinen im Hörsaal eine an- haltende Ovation bereitet hatte. Auch diese Improvisation des Münchener Professors amte folge Bescheidenheit und jenen inipathischen Selbsterkenntnis, der gerade aus dem Katheder unserer Universitäten eine so seltene Erscheinung geworden ist.

Professor Pippys sagt: „Ich sehe in Ihrer Begrüßung einen Ausdruck des Vertrauens, und Sie sind es schließlich, an deren Vertrauen mir gelegen sein muß. Ich lasse ganz und gar dahingestellt, ob Sie mit dem, was ich gesagt habe, einverstanden sind oder nicht. Darum kommt es gar nicht an, der Ausdruck Ihres Vertrauens gilt einem Prinzip, das ich in folgenden Worten formulieren könnte: Geseht, jemand hat eine Ueberzeugung und kann nicht umhin, sie zu haben, und es scheint ihm an einem bestimmten Ort und bei einer bestimmten Ge- legenheit die Pflicht zu sein, diese Ueberzeugung zu bekennen, so muß er sie bekennen, gleichgültig was daraus folgt.“

Diesem Prinzip stimmen Sie zu, dem Prinzip der Wahr- haftigkeit, beschiedener gesagt, dem Prinzip der Anständigkeit. Daß ein Mensch seine Ueberzeugung nicht verleugnet, ist nicht mehr als anständig. Sie wissen, daß zu Zeiten in Deutschland vor der Mächtigkeitsgier, dem Devotionalismus, Byzantinismus oder schließ- lich, in das allerhöchste Wort zusammengefaßt, vor dem Streben um autoritativem Seite gewandt wurde. Ich habe keine Veranlassung zu einer solchen Warnung. Man hat gemeint, ich als Professor der Philosophie, oder wie man sagte der Weisheit, soll bei meinen Leisten bleiben, um keine nicht zu, aber dergleichen Dinge mich zu äußern. Darin liegt ein doppelter Irrtum. Auch der Philosoph ist ein Mensch und war es, ehe er Philosoph wurde. Als Mensch ist er ein Glied des sozialen Ganzen, und als solchem liegt ihm das staatliche Wohl und Wehe am Herzen. Der andre Irrtum hängt mit dem Begriff der Philosophie zusammen. Denn mein Beruf ist die Psychologie, die philosophische Grundwissenschaft, und wenn uns Ueberzeugungen heilig sind, so sind es nicht zuletzt die ethischen Ueberzeugungen. Sie stehen für uns vielleicht sogar in erster Linie. Daraus ergibt sich ein be- sonders starker Drang, seine Ueberzeugungen zu bekennen. Das Prinzip der Wahrhaftigkeit fordert, daß man, wenn man sich als einen Wahrheitsliebenden giebt, auch nach der Wahrheit forscht, gleich- gültig, ob sie nach dieser oder jener Seite angenehm ist oder nicht.“

Dies Bekenntnis fricht waeclein wohlthuend gegen die Ueber- hebung ab, mit der so viele Gelehrte gerade unserer Zeit die Fos- spielerei zu dem Prinzip der „wahren“ Wissenschaftlichkeit zu erheben versuchen. Als ob hinter dieser Eitelkeit nicht meist das durch- sichtige Motiv der Ungleichheit stehe! Professor Pippys ist nicht nur Philosoph, der von der Vogelperspektive seines Systems vornehm auf das kleinliche Getriebe der Menschheit herabsieht, sondern er ist in erster Linie Mensch, Glied der Gesellschaft. Gerade als Ethiker stellt er sich verpflichtet, zu sozialen Fragen mündig, ohne zaghaftes Schielen nach oben, Stellung zu nehmen.

Die Schmach des Centrums ist übrigens um so größer, als unumkehrbar mitgeteilt wird, daß die Rede des angefeindeten Gelehrten weder ein gerichtliches noch ein disciplinartisches Nach- spiel haben dürfte. Das Centrum hat sich also umsonst zum Denunzianten entwürdigt.

Aus Herrn v. Thielen's Reich. Man schreibt uns aus Straßburg i. E. vom 26. April: Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat gestern die furchtbare Eisenbahn- katastrophe ihre Sühne gefunden, bei der am Nachmittag des 4. Januar d. Js. auf dem Bahnhof zu Bischweiler (Strede Straßburg-Weidenburg) infolge des Auffahrens von D-Zug 76 (Berlin-Basel) auf einen in der Station haltenden Güterzug fünf Bahm- bezw. Postbeamte ums Leben gekommen sind. Der Weidenburger Brenner, ein Familienvater mit fünf größtenteils unerwachsenen Kindern, wurde zu einer Ge- fängnisstrafe von einem Jahre verurteilt, weil er es ver- säumt haben soll, nach der Einfahrt des Güterzuges die Weiche umzustellen und dadurch den Zusammenstoß des bald darauf in der- selben Richtung die Station passierenden D-Zuges mit der Schluß- abteilung des Gütertrains herbeiführte. Zu der Verhandlung war auch bereits während der Voruntersuchung und jedoch eine Reihe von Tatsachen zu Tage getreten, die geeignet erschienen, wenn nicht gerade die völlige Schuldlosigkeit des bedauernswerten, mit ganzen 90 Mark Monatsgehalt bezahlten Unterbeamten festzustellen, so doch wenigstens ihn erheblich zu entlasten und einen weitausgehenden Teil der Verantwortung für jene schreckliche Katastrophe nach einer andern Seite hin abzuwälzen.

Vor allem wurde konstatiert, daß Brenner, dem alleseitig das Zeugnis eines nüchternen Menschen und pflichttreuen, zu- verlässigen Beamten ausgestellt wird, an dem Unglückstage (der Zusammenstoß erfolgte um 2 Uhr nachmittags) bereits seit 5 Uhr morgens im Dienste war. Er hatte während einer normalweise 12stündigen Dienstzeit nicht weniger als 76 Weichen- stellungen zu besorgen und daneben noch allerhand andre Vor- richtungen, wie das Schließen von Barrieren etc. zu versehen. Dabei bildete man ihm auch noch schriftliche Arbeiten auf, wie er auch am 4. Januar während der kurzen Zugpausen mit dem Schreiben von Gewerkschaften beschäftigt war.

In erster Linie scheint aber die in Frage kommende Weiche (eine sog. englische) hinsichtlich der Zuverlässigkeit ihres Funktionierens keineswegs den Anforderungen entsprochen zu haben, die man auf einer von Express- und D-Zügen mit schwersten Lokomotiv- und Wagen- material und größter Fahrgeschwindigkeit so außerordentlich stark frequentierten Hauptverkehrslinie an eine derartige Einrichtung stellen muß. Bei der unmittelbar nach der Katastrophe unter Anwesenheit eines technischen Beamten des Reichs- Eisenbahnamts an der Weiche vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß bei fünf Proben der mit der Weichen- stellung in Verbindung stehende Signalapparat einmal nicht richtig funktionierte, d. h. das Geleise für einen einfarhrenden Zug freigeab, obwohl die Weiche diesen auf die falsche, im vor- liegenden Fall von dem kurz vorher eingetroffenen Güterzug be- legte Spur lenken mußte. Der zur Verhandlung geladene Sach- verständige, Regierungsrat Lohse, führte diese bedauerliche Thatsache darauf zurück, daß die Verriegelung durch irgend einen Um- stand, der nicht näher festgestellt werden konnte, verfehlt habe, und zwar sei die Ursache darin zu suchen, daß, anscheinend durch die Erschütterung des Geleises beim längeren Verweilen, durch das schnelle Anlegen der Weiche oder durch Verziehung des Geleises, sich eine Schraube gelöst habe, wodurch eine Verkrümmung des Kontrollriegels eingetreten sei. Man könne nicht ver- langen, daß auf derartige mechanische Ein- richtungen unbedingt Verlaß sei; denn wollte man dies, dann hätte man keine Weichensteller nötig. Die Verriegelung erbot sich dem auch, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß seit der Einrichtung der in Frage kommenden Weiche eine Revision derselben nicht stattgefunden habe, ein Antrag, der vom Gerichtshof nach obiger Erklärung des Sach- verständigen leider abgelehnt wurde.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß entgegen den Bestim- mungen des § 34 der Betriebsordnung, der Postwagen des D-Zugs, in dem die drei Fahrpostbeamten ihren Tod fanden, un- mittelbar hinter der Maschine rangiert war, ohne, wie es die Vorschrift verlangt, durch einen hinter der Lokomotive ein- gestellten sog. Pufferwagen geschützt gewesen zu sein. Hätte man dieser Anforderung genügt, so wäre der Umfang des Unfalls menich- lichen Ermessen nach auf den Tod des Maschinenpersonals der D-Zuglokomotive (Führer und Feizer) beschränkt geblieben.

Aus dem Königreich Stumm.

Die Wahlpflicht-Kommission des Reichstags beantragt in einem Bericht, der nicht weniger als 92 Quartseiten umfasst, die Wahl des Reichstags in Stumm zu beanstanden. Der Gewählte erzielte im ersten Wahlgange von 2784 nur 1249 Stimmen und legte dann in der Stichwahl gegen die Centrumpartei mit 1686 Stimmen gegen 1842. Der haupt- sächlichste Wahlprotest ist unterzeichnet von dem Dekan und Ver- ständigen des Wahllokales in St. Wendel. Es wird, so teilt die „Freisinnige Zeitung“ mit, in der Einleitung des Protestes gesagt darüber, daß auch diesmal das Menschwürdliche aufgeboten sei, um mit Hochdruck die Wahl des Reichstags in Stumm herbeizuführen. Dieser Hochdruck auf lauter abhängige Arbeiter und Beamte, die sich selbst nicht schützen können, weil sie sonst der Gefahr sich aussetzen, sich und ihre Familien brotlos zu machen, oder die wenigstens eine nicht zu leugnende große Furcht vor dieser Gefahr haben, ging diesmal von zwei Stellen aus: von dem Hüttenwerk zu Reunfischen, dessen Besitzer und Chef Hr. v. Stumm ist und in welchem Tausende von Arbeitern beschäftigt werden, und zweitens von dem königlichen Grubeninspektor Lohmann. Es wird behauptet, daß zum Teil für diese Wahlbeeinflussung der Bergarbeiter Hr. v. Stumm die spätere Wahl Lohmann's ins Abgeordnetenhaus bewirkt habe. Ueber eine große Zahl von einzelnen Vorgängen wird berichtet, von der Beeinflussung der Arbeiter bis unmittelbar zur Stimmabgabe im Wahllokal. Auch das Geheimnis der Wahl soll verletzt sein. Die Verhinderung soll Vergleiche wegen ihres bei der Hauptwahl be- obachteten politischen Verhaltens vor der Stichwahl dienlich zur Verantwortung gezogen haben. In sämtlichen Wahllokalen Keun- fischen waren die Wahlvorsteher Anhänger der Stummischen Partei, Berg- und Hüttenbeamte, an und in den Wahllokalen standen noch viele Arbeiter der Hütte, so daß kein Wähler sich getraute, einen andern als den Stumm- schen Pettel abzugeben, da alle von den Umstehenden genau beobachtet wurden. — Der Antrag der Wahlpflicht-Kommission ist gerichtet auf eine Reihe von ebliden und unedlichen Erhebungen über viele der behaupteten Vorgänge.

Ausland.

Dänemark.

Der dänische Reichstag hat seine Session beendet. In der letzten Sitzung wurde in beiden Things das Eisenbahngesetz angenommen, 15 Millionen für Neubauten bewilligt. Im Folketing wurde es mit 84 gegen 4 und 11 Stimmenthaltungen angenommen. Das Eigentümlichste bei dieser Abstimmung ist, daß die dagegen ab- gegebenen Stimmen von der Rechten und den Moderaten herrühren, daß diese Parteien völlig auseinanderspalteten und von der Rechten viele nicht anwesend waren, daß dagegen die Linke und die Socialdemokratie geschlossen für das Gesetz stimmten. Vor einiger Zeit hatte man die falsche Nachricht verbreitet, die Linke werde aus Obstruktion gegen die Bahnen und die Gjedder-Fähre stimmen, nun haben sie dafür gestimmt und die Konservativen dagegen, weil, wie ein ihrer Blätter vertritt, sie fürchteten, es könnten bei so viel Auf- wendung für die Eisenbahnen die Steuerreform-Erlasse für die Großgrundbesitzer weniger üppig ausfallen, außerdem aber auch,

weil die Eisenbahnbeamten ihnen noch „die letzten Arbeiter fortlocken“ würden, trotz der hohen Löhne, die sie erhalten. Auch die Militärlisten stimmen gegen die Bohnen, weil sie fürchten, daß der Militäretat dann noch mehr beschlitten wird. Ueberall leiden die Kultur-arbeiter wegen des Militarismus und der „Lebensnot“ der Herren Grundbesitzer. —

England.

Am das irische Volk erließ die Königin Victoria eine Botschaft, worin sie sagt, sie sei von dem ihr bereiten Empfang tief gerührt. Sie nehme eine herzliche Erinnerung an ihren Aufenthalt mit sich und bitte Gott, daß Ertracht unter dem Volk herrschen möge. Das Volk in Irland möge glücklich sein und gedeihen. Für die Armen in Dublin spendete die Königin 1000 Pfund Sterling. Den Bürgermeistern von Dublin und Belfast ist die Baronetswürde, Leuten von Cork und Londonderry die Ritterwürde verliehen worden.

Es macht dem Herzen der guten Kolonialisten Victoria ja alle Eäre, daß sie den Dubliner Armen 1000 Pfund spendete und dem Volk von Irland den frommen Wunsch aussprach, es möge glücklich sein und gedeihen. Leider wird aber der Wunsch nicht in Erfüllung gehen, so lange das irische Volk der staubigen Ausbeutung der Handvoll von Großgrundbesitzern unterworfen ist, die Eigner des Landes sind, und so lange es keine Selbstverwaltung besitzt. Vielleicht aber giebt sich die Königin rechte Mühe, die Pringen, die Lords und die hohe Geistlichkeit des Oberhauses von der Notwendigkeit politischer und sozialer Reformen zu überzeugen. —

Arbeiterkongresse. (Sig. Ver.) Die Jahreskonferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei war etwas schwächer besucht als in früheren Jahren, verlief aber sonst durchaus befriedigend. Entgegen allen Erwartungen kam es zu keinem Zusammenstoß ob der Kriegfrage. Die Konferenz nahm eine Resolution an, die jeglichen Imperialismus, welche Form er auch immer annehme, als vollsteindlich verwirft und sprach sich ebenso gegen jede Form militärischer Ausbeutung aus. Daneben wurden ResOLUTIONEN beschlossen, die eine energische Hausungspolitik, Staatsgarantie für die Unfallentschädigungen, strenge Regulierung der Heimarbeit verlangen und die von dem Minister des Inneren eingebrachte Vorlage auf Abänderung des Fabrikgesetzes wegen der vielen Ausnahmen, die sie zuläßt, scharf tadeln. Sir Gardie, der der Konferenz präsierte, aber jede Wiederverwahl ins Präsidium ablehnte, erhielt von der Konferenz ein ehrenvolles Dankesbrotum für die vielen Verdienste, die er sich in langjähriger Ausübung dieses Amtes erworben. An seine Stelle tritt Genosse Bruce Glasgow, der, wie Gardie der Partei seit ihrer Gründung angehört.

Einem peinlichen Zwischenfall bildete die Frage der Beziehungen des Vollziehungsausschusses der Partei zum Vollziehungsausschuß der „Socialdemokratischen Föderation“. Auf dem Ende Februar abgehaltenen Kongreß von Gewerkschaften und Sozialisten hatten die Delegierten der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ gegen eine „Rationalisierung der Produktions- und Austauschmittel“ verlangende Resolution gestimmt, weil sie glaubten, daß sie das Zustandekommen des erstrebten „Allgemeinen Arbeiter-Wahlbundes“ gefährde. Als das Organ der Socialdemokratischen Föderation ihnen daraufhin Verrat der eignen Grundsätze vorwarf, wandte sich der Vorstand der ersten Organisation an den letzteren und fragte ihn an, ob er diesen Angriff billige. Die Antwort war eine rückhaltlose Zustimmung zu der Beschuldigung, wozu der Vollziehungsausschuß der Unabhängigen Arbeiter-Partei erklärte, so lange jeden Verkehr mit dem der Socialdemokratischen Föderation abbrechen zu müssen, bis die Beschuldigung zurückgenommen sei.

Die Konferenz erkannte an, daß der Ausschuß nicht anders handeln können, drückte aber ihr Bedauern über das ganze Vorkommnis und die Hoffnung aus, daß die Mitgliedschaften der beiden Organisationen, die bisher harmonisch zusammen gearbeitet hätten, dies auch fernerhin thun werden.

Vom Kongreß der Baden-Angestellten ist noch nachzutragen, daß derselbe neben andern, die Mißbräuche im Ladena-geschäft erwähnenden Beschlüssen solche auf Befestigung des in England sehr verbreiteten Systems der Einlogierung der Angestellten in den Geschäften und Unterstellung der Ladena-Angestellten unter die Schutzbestimmungen des Gesetzes gegen das Trudsystem annahm. Weiter ward eine Resolution beschlossen, die gegenüber dem immer stärker einwirkenden System der Ladenschließung an Sonntagen gesetzlichen Verbot desselben verlangt, und ein Antrag, der das Mindestalter für die Beschäftigung in Geschäften auf 14 Jahre ansetzt. Auch gegen die Heberzeitarbeit ward ein Kampfbeschluß gefaßt. Wie allerorts, herrschen auch hier in den Ladengeschäften vielfach noch Zustände, die weit schlimmer sind als in der Masse der Fabriken und Werkstätten. —

Frankreich.

Die Kommunal-Wahlkampagne beginnt, die Wahlen finden am 25. Mai statt. Die Socialdemokraten sind mit ihren Vorbereitungen am weitesten, sie haben ihr Programm in die Massen geworfen. Es ist das die erste allgemeine Aktion, welche die geeinte Partei zur Ausführung bringt; sie wird der Prüfung sein für die Solidität der vollzogenen Einigung. Das „Comité general“, beauftragt zusammengesetzt aus Vertretern aller Fraktionen, leitet den Wahlkampf. Es steht in der Wahl eine neue Etappe in dem Kampf des Proletariats um die Erringung der politischen Macht und fordert die Parteigenossen auf, mit aller Kraft in die Wahlbewegung einzutreten.

Asien.

Die Hungerdruht in Indien hat auch die beiden andern Gehälte des Landes, die West und die Cholera, aufleben lassen. Kamenlich die Cholera soll in einigen Hungerdistrikten mit entsetzlicher Heftigkeit auftreten.

Was bedeuten diesem ungeheuren Elend gegenüber die paar hunderttausend Pfund, die in England und Deutschland zusammengebracht werden! —

Afrika.

Französische Kolonialgreuel in Suda. In der „Revue des Deuxes“ läßt der sozialistische Abg. Vigne d'Octon, der als Marine-Arzt vier Jahre in Afrika zu drachte, mehrere Abschnitte aus einem Buch erscheinen, das er bald unter dem Titel „La Gloire du Sabre“ veröffentlicht wird. Sie sind eine Fortsetzung der trostlosen Schilderungen, die der Verfasser schon in mehreren Romanen und Reiseberichten von dem Treiben der französischen Soldaten im dunklen Erdteil, ihrer Bestialität, Grausamkeit und Habguth gegeben hat, und die er auf der Tribüne der Kammer durch Vorträge erhärtet will. Außer seinen eignen Erfahrungen giebt er die Erlebnisse und Beobachtungen von Korrespondenten wieder, die seine Augen durch so zahlreiche Zuschriften bereichern, daß er nur Auszüge aus den podendsten Darstellungen geben kann. Als Regel stellt er auf, daß der harmloseste Junge, der daheim in der Westagne, oder in den Ebenen niemals einen Hund oder ein Schaf mißhandelt hatte, unter den Strahlen der afrikanischen Sonne, in den Weiden und Entbehnungen der langen Wärsche zur Beste wird, die nur daran denkt, wie sie sich an dem „Regenpad“ in dem „vermaledichten Lande“ für all das ertrogene Ungemach rächen kann, und wenn die Gelegenheit sich findet, das „Ebenholz“ erbarmungslos mißhandelt, sengt und brennt, und nach dem Vorbilde ihrer Vorgelagerten Menschenschacher treibt. Auf das Zeugnis eines früheren Kolonialkommissars gestützt, dessen Namen er nennt, erzählt Vigne d'Octon: Eine Nacht stellten sich Europäer auf den Anstand, um wilde Tiere zu erlegen; der Röder war nicht etwa ein blökendes Lamm oder eine Pige, sondern ein zehnjähriges Mädchen, das man auf ein Nest schwarzer Ameisen gesetzt hatte. Das arme Kind schrie die ganze Nacht hindurch, bis die furchtbaren Insekten es zu Tode gebissen hatten.

Die Bestialitäten, die von den „Pionieren der Kultur“ verübt werden, sind geradezu himmelanstrengend. Und seine Nation hat darin der andren etwas vorzuwerfen, gegen den „Tropenfoller“ ist keine Immunität. Kaum hat die Affäre des Prinzen Krenberg der Kulturmenschen die Schamröthe ins Gesicht getrieben, so öffnete die Kongogreuel eine Perspektive in Abgründe einer tieferen Bestialität, von der man es für unmöglich halten sollte, daß sie noch überboten werden könnten. Und doch, die Schreckenliste, die Vigne von jenen Franzosen erzählt, die sich eines Kindes als Niders für wilde Tiere bedienten, dürfte die Bestialitäten der Schändersknechte des Kongostaates noch übertrumpfen.

Und was thun die Staaten, so sich Kulturstaaten nennen, gegen diese Untthaten?

Wir machten schon neulich darauf aufmerksam, daß die bürgerliche Presse vor stütlicher Exaltation förmlich aus dem Häuschen gerate, wenn ein jugendlicher Kretin einmal ein sogenanntes Attentat auf ein gekröntes Haupt mache. Das sonst so leberne Zeitungsdeutsch verrät in solchen Fällen auf einmal eine ungeahnte Fähigkeit, in superlativsten und drastischen Ausdrücken zu schweigen. Den gigantischen Bestialitäten der kolonialen Verbreder gegenüber gerichtet es derselben Presse in auffällender Weise an ähnlichen Wendungen. Man begnügt sich mit der einfachen Wiedergabe der Mitteilung und philosophiert höchstens noch einiges über den im Menschen schlummernden Hang zum Bösen. Und ferner:

Sobald die Pistole eines verwahrlosten Halbblutes gemallt hat, durchgeht den reaktionären Blätterwald der Hiferuf nach einem Anzelegeseh, nach radikalen Maßnahmen, die angeblich geeignet seien, das Uebel an der Wurzel zu fassen; die entsetzlichsten Kolonialgreuel aber haben noch keinem von diesen Schreien die Forderung auf die Junge gelegt, die Kolonialgreuel an ihrer Wurzel, dem kapitalistischen Kolonisationsystem anzupacken.

Welch eine Aufgabe wäre es namentlich auch für die Kirche, unserem heutigen Kolonialsystem den Krieg bis aufs Messer zu erklären! Sind es aber die Vertreter der Kirche gewesen, die sich um die Aufbedingung der haarsträubendsten Kolonialgreuel verdient gemacht haben? Im Gegenteil, in Belgien sind es gerade die Merikalen, die die Schenlichkeiten des Kongostaates zu bemänteln suchen. Auch davon, daß die englische Hochkirche sich der indischen Bevölkerung erwiesigen angenommen hätte, ist noch nichts bekannt geworden. Und auch in Deutschland ist es, von den national-socialen Marinepastoren abgesehen, gerade das Centrum, das der Kolonialpolitik mit aller Linie Vorwand leistet.

Das System der kapitalistischen Kolonialpolitik ist aber die Kolonialgreuel. Selbst harmlose Menschen sollen da, der strengen Kontrolle, die in Kolonialgebieten stets fehlen wird, entzogen, unter dem tropischen Klima vertieren. Wer daher Förderer der heutigen Kolonialpolitik ist, trägt auch die Verantwortung für die unaussprechlichen Kolonialgreuel. —

Parlamentarisches.

Unfallversicherungskommission.

In der Sitzung am Sonnabend wurde, nachdem der Bericht über die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung angenommen war, der Rest des See-Unfallversicherungsgesetzes erledigt. Abänderungsanträge waren abgesehen von redaktionellen Änderungen nur von den Socialdemokraten vorgebracht. Diese Anträge bezweckten, die aus der Gewerbe-Unfallversicherung herübergenommenen Bestimmungen so zu ändern, wie es den besonderen Verhältnissen der Seefahrer entspricht. In nur zu vielen Fällen jedoch drangen die Socialdemokraten mit ihren Änderungen nicht durch. Hervorzuheben sind folgende Anträge. Dem Verletzten und seinen Hinterbliebenen steht bekanntlich ein Anspruch auf Rente nicht zu, wenn er den Unfall vorläufig herbeigeführt hat. Die Socialdemokraten wiesen nun auf die Zustände hin, unter denen namentlich die Hochseefahrer auf den großen Dampfern zu leiden haben. Durch die unentgeltliche Diene werden die Rente oft geradezu in einen Zustand versetzt, in dem sie als durchaus unzurechnungsfähig erscheinen. Wenn sie aber in diesem Zustande verunglücken, dann werden sie in der Regel als Selbstmörder hingerichtet und verlieren ihre Rente. Deshalb beantragten die Socialdemokraten, daß für die See-Unfallversicherung der betreffende Absatz gestrichen werde. Der Staatssekretär des Innern gab zu, daß derartig schwierige Fälle nicht zu den Seltenheiten gehören. In solchen Fällen dürfe allerdings eine Entziehung der Rente nicht stattfinden, da die Rente für ihre Handlungen nicht verantwortlich seien und von einem Vorfall deshalb nicht die Rede sein könne. Trotzdem sei es nicht möglich, die betreffende Bestimmung des Gesetzes zu streichen, weil ja sonst auch bei vorsätzlicher Herbeiführung des Unfalls eine Rente gezahlt werden müsse. Graf Polodowsky schlug vor, sich damit zu begnügen, daß er eine Erklärung zu Protokoll gebe, wonach in solchen Fällen genau geprüft werden müsse, ob der angebliche Selbstmörder auch für seine That verantwortlich zu machen sei oder nicht. Die bürgerliche Mehrheit der Kommission gab sich mit dieser Erklärung zufrieden, und so wurde der Antrag, dessen Kern allgemeine Billigung gefunden hatte, doch abgelehnt.

Für den Fall der Lösung ist als Schadenersatz unter andern zu leisten eine den Hinterbliebenen vom Tode des Verstorbenen ab zu gewährenden Rente. Derselbe ist zu bemessen nach dem ermittelten Jahres-Arbeitsverdienst. Jedoch war bisher die Einschränkung, daß bei der Berechnung des Jahres-Arbeitsverdienstes die sonst vorgesehenen zwei Pünktel für Verloftung außer Anlag bleiben mußten. Diese unerhörte Ungerechtigkeit gegen die Witwen und Waisen der Seefahrer war bereits in früheren Verhandlungen von den Socialdemokraten aufs schärfste gerügt worden. Sie verlangten nun, daß diese Ausnahmsbestimmung gestrichen werden solle. Dasselbe Ziel verfolgte auch ein durch jene Beschwerden der Socialdemokraten veranlaßter Antrag der Konservativen. Der socialdemokratische Antrag wurde dem auch einstimmig angenommen.

Die Hinterbliebenen eines Anladers, welche zur Zeit des Unfalls nicht im Inland oder an Bord eines deutschen Schiffes ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, haben keinen Anspruch auf Rente. Die Socialdemokraten machten darauf aufmerksam, daß diese Bestimmung für die Schiffer, die ja gendigt sind, einen großen Teil ihres Lebens im Auslande zu verbringen, von ganz besonderer Härte ist. Namentlich wurde hierbei hingewiesen auf die sogenannten „Weltfremden“, d. h. auf diejenigen Leute, welche das Primatrit in ihrem bisherigen Vaterland vielleicht ohne es zu wissen verloren und in einem andern Lande ein solches Recht noch nicht erworben haben. Die Regierung gab zu, daß hier gewisse Härten entstehen können, versprach aber auf einem andren Wege Abhilfe zu schaffen, nämlich durch die Aenderung der hier in Betracht kommenden staatsbürgerlichen Befehle.

Wenn in den Verhältnissen, welche die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Aenderung eintritt, so kann eine anderweitige Feststellung der Rente erfolgen. Diese Bestimmung ist bekanntlich in dem neuen Entwurf nach mancher Seite hin eingeschränkt, jedoch befindet sich hierbei die Bemerkung, daß zwischen der Berufsgenossenschaft und dem Empfangsberechtigten die Aufhebung dieser Beschränkungen durch ein ausdrückliches Einverständnis erfolgen dürfe. Die Socialdemokraten sprachen die Befürchtung aus, daß die Berufsgenossenschaften die Rentenberechtigten verteideln könnten, allgemein auf zwei Beschränkungen zu verzichten. Graf Polodowsky gab hierzu die Erklärung ab, daß ein solches Verfahren mit den guten Sitten nicht vereinbar und deshalb vom Reichsversicherungsamt zu verbieten sein würde. Die vorhergesehene Aufhebung jener Beschränkungen sei nur in einzelnen Fällen unter besondern Umständen zulässig.

Das Recht auf Bezug der Rente soll ruhen, solange der Verletzte nicht im Inland seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Auch gegen diese Bestimmung hatten sich die Socialdemokraten bereits bei früheren Gelegenheiten gewandt und die Härte derselben specie für die Hinterbliebenen der Seefahrer geltend gemacht. Von der Regierung wurde die Berechtigung dieser Beschwerden anerkannt und jetzt von ihr selbst die Streichung dieser Bestimmung beantragt, die dann auch einstimmig angenommen wurde.

Der Genossenschaft ist unter andern die Befugnis erteilt, für die Andringung und Erhaltung der Einrichtungen, sowie für das Vorhandensein der etwa vorgedruckenen Ausschüttungsgegenstände den Schiffsführer für verantwortlich zu erklären, und ihm für jede Nachlässigkeit hierin Geldstrafen auszubrohen. Die Socialdemokraten verlangten, daß diese Bestimmung nicht nur gegen den Schiffsführer, sondern auch gegen den Reeder und zwar gegen diesen in erster Linie gerichtet werden solle. Die Regierung erklärte dies für selbstverständlich und insolge dessen wurde der Antrag der Socialdemokraten einstimmig angenommen.

Die Unfallverhütungs-Vorschriften sollen in den Geschäftsräumen der Seemannsämter öffentlich aushängen. Die Socialdemokraten verlangten, daß der Aushang auch in den Mannschaftskaisern erfolgen sollte, weil nur hier den Seefahrern Gelegenheit gegeben ist, sich mit dem Inhalt der überaus umfangreichen Unfallverhütungs-Vorschriften bekannt zu machen. Nach längerer Debatte wurde auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Die Seemannsämter sind befugt, bezüglich der Befolgung der Vorschriften die Fahrzeuge untersuchen zu lassen. Die Socialdemokraten verlangten, daß an dieser Unternehmung mindestens ein von den Verletzten selbst gewählter Vertreter teilnehmen soll, da hier ganz besondere Schwierigkeiten und nur den Seefahrern selbst genau bekannte Verhältnisse in Betracht kämen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil die Mehrheit der Kommission den Arbeitern keine Kontrollbefugnis gegenüber den Unternehmern einräumen wollte.

Endlich verlangten die Socialdemokraten, daß eine Verlebensliste und eine Bemannungsliste für jedes Schiff festgesetzt werden solle. Eine genaue Angabe durch eine besondere Liste darüber, wie weit das Schiff beladen werden könne und eine genaue Feststellung der Besätze der für das Schiff erforderlichen Bemannung sei im Interesse der Sicherheit unerlässlich. Hierfür wurde von den Socialdemokraten eine Reihe schlagender Beispiele beigebracht. Die Vertreter der Regierung traten aber sehr warm für die Berufsgenossenschaft ein, die im weitesten Maße alles das veranlasse, was für die Sicherheit des Schiffes und dessen Bemannung notwendig erscheine. Jedemfalls gehe die Berufsgenossenschaft schon viel weiter als es durch gesetzliche Vorschriften möglich sei. Die Socialdemokraten wiesen aber nach, daß die Unfallverhütungs-Vorschriften der Berufsgenossenschaft durch ihre allgemeinen Wendungen in der Praxis von ganz geringem Werte seien. Trotzdem wurde der Antrag der Socialdemokraten abgelehnt.

Von einer zweiten Lesung dieses Gesetzes wurde Abstand genommen, so daß die Kommission sich nur noch mit dem Gesetz betreffend die Unfallfürsorge für die Gefangenen zu beschäftigen haben wird.

Der Tag der nächsten Sitzung wird vom Vorsitzenden noch festgesetzt werden.

Partei-Nachrichten.

Für die Verlegung des polnischen Partei-Organs „Gazeta Robotnicza“ von Berlin nach Oberschlesien plädirt in einem z. L. gezeichneten Artikel die „Leipziger Volkszeitung“. In diesem Artikel finden wir nun folgenden Absatz, der leicht zu Mißverständnissen Anlag geben könnte:

Wir täuschen uns freilich ebenso wenig wie Genosse Winter darüber, daß die Berliner polnischen Genossen und der Partei-Vorstand nicht zu geru die „Gazeta“ aus Berlin entfernt sehen möchten, daß sie dabei befürchten mögen, auf das in Oberschlesien herausgegebene Blatt nicht mehr in dem Maß Einfluß üben zu können wie bis jetzt.“

Wie iren uns nun wohl nicht in der Annahme, daß in dem Artikel der polnische Parteivorstand geneigt ist. Da dies aber nicht ausdrücklich gesagt ist, so konstatieren wir hiermit, daß der Vorstand der deutschen socialdemokratischen Partei der Frage der Verlegung der „Gazeta“ ganz neutral gegenüber steht und daß derselbe weder jemals einen Einfluß auf das polnische Partei-Organ ausgeübt, noch einen solchen auszuüben versucht hat.

Zur Nürnberger Zeitungsangelegenheit teilt nun auch die „Kölnische Volkszeitung“ den Hauptinhalt der Veröffentlichung der Nürnberger Parteileitung mit und bemerkt dazu, daß, wenn diese Darstellung richtig sei, den Nürnberger Genossen wegen ihres Verhaltens „ein besonderer Vorwurf nicht zu machen“ sei.

Auch die „Frankfurter Zeitung“ giebt den Hauptinhalt der Veröffentlichung wieder, aber zu der einfachen Erklärung, daß damit der Sachverhalt geklärt und jeder Anlag zu einem Vorwurf genommen sei, kann sich die demokratische Ehrlichkeit nicht aufschwingen. „Nach ihrem Verlaufe der Sache ein starker Druck auf Oertel ausgeübt worden ist.“ Nach den Proben, die das demokratische Bewußtsein in den jüngsten Tagen in der Frage des allgemeinen Wahlrechts in den Gemeindenahlen und das gestimmungsverwandte des freimüthigen „fränkischen Niers“ in der Behandlung des Hädel Oertel abgelegt hat, ist es ja nicht mehr zu verwundern, wenn es sich nun auch in Fragen des einfachen Anstandes selbst hinter dem Agrarierorgan einkrangelt.

Totenliste der Partei. In Bremen starb der Parteigenosse Julius Dedewitz im 82. Lebensjahre. Der Verstorbene, der Sohn des bekannten Parteiveteranen Dedewitz, war lange Jahre Mitglied der Parteiorganisation und des Sozialarbeiter-Bundes, für den er den Posten eines Werkstat-Vertrauensmannes bekleidete.

Der deutsche Arbeiterverein Basel und der Allgemeine Arbeiter-Bildungsverein in Viefal beachtlichen, auf dem Grabe Georg Herweghs in Viefal einen einfachen Denkstein zu errichten. Sie ersuchen Berehrer Herweghs um einen kleinen Beitrag dazu.

Polizeiliches, Gerichtliches u. s. w.

— **Aufgehobenes Urteil.** Wegen Verleumdung der Polizeiverwaltung ist vom Landgericht in Halberstadt am 7. Februar der Redacteur der „Arbeiter-Zeitung“, Genosse Gustav Haupt, zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Einige Sachverständigen waren mit ihrem Ruffeher in Differenzen geraten und konnten ihren Lohn nicht bekommen. Weil die Polizeiverwaltung erklärt hatte, sie könne nichts für sie thun und ihnen anheim gestellt hatte, den Lohn einzulagern, veröffentlichte der Angeklagte einen Artikel, in welchem er das Verhalten der Polizei kritisierte. Das Landgericht hat darin den beleidigenden Vorwurf der Parteilichkeit gefunden. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Arbeiter! (Anzeiger.) Laut Versammlungsbeschlus vom 28. März findet am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, bei Pastor, Inselstr. 10, eine öffentliche Versammlung sämtlicher Arbeiter Berlin und Umgegend statt. Jeder Kollege hat sein Mitgliedsbuch mitzuführen, um den Kontrollstempel zum Nachweis der Teilnahme an der Versammlung in Empfang zu nehmen. Jeder nicht in der Versammlung anwesende Kollege hat laut Versammlungsbeschlus zwei Mark zum Streikfonds zu entrichten.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß von nächster Woche ab auf allen Bauten und auf allen Arbeitsstätten wieder Kontrolle ausgeführt wird. Dem Kontrolle ausübenden Kollegen sind auf Verlangen die Streiklegitimationen vorzuzeigen und auf event. Anfragen genaue Mitteilungen zu machen. Die Bureaustunden finden statt vormittags von 7 bis 8 1/2 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr im Bureau Schützenstr. 18/19, Restaurant Pinzer, Amt I 3682. Anfragen und Mitteilungen müssen auf schnellstem Wege dorthin gelangen. Der Beitrag zum Streik- und Agitationsfonds beträgt dom 1. Mai ab pro Woche 50 Pf. Arbeitslose Kollegen haben nach wie vor den Arbeitslosenstempel Mittwoch- und Freitag-nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Bureau, Schützenstr. 18/19, in

Empfang zu nehmen. Betreffend die Kontrolle werden noch sämtliche Bauarbeiter um ihre moralische Unterstüßung ersucht. Die Lohnkommission der Arbeiter Berlins und Umgegend.

Die Konduktoren der Allgemeinen Berliner Omnibusbefahrung haben durch ihre Organisation, den Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, an ihre Direktion verschiedene Forderungen zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse gestellt.

Die tägliche Arbeitszeit dieser Verkehrsarbeiter ist eine überaus lange. Dieselbe beginnt morgens um 1/2 Uhr und endet abends um 11 1/2 Uhr, das sind 17 Stunden. Vor Eintritt ihres Dienstes haben die Konduktoren noch die Messinggriffe und die Fenster ihres Wagens zu putzen. Jedem welche Ehefrauen haben die Konduktoren nicht; die Mahlzeiten müssen vielmehr während der kurzen Zwischenpausen auf den Halteplätzen hineingewürgt werden.

Der Lohn für diese angestrengte Tätigkeit beträgt pro Tag 2,80 M. Den Konduktoren werden im Monat vier freie Tage gewährt. Es kommt jedoch auch vor, daß sie 5 oder 6 freie Tage bekommen, dann werden ihnen aber die überschüssigen nicht bezahlt. Von dem großen Lohn werden den Konduktoren noch Abzüge in Form von Bekleidungsgebern gemacht. Ferner wird das Falschlochen eines Fahrscheins mit 1 M. geahndet.

Weiter müssen sich die Konduktoren die Geldtaschen selber kaufen. Eine solche Tasche kostet ca. 10 M. Wer einen Sommeranzug haben will, muß sich selbst einen anschaffen. Wer fünfmal hintereinander die niedrigste Kasse bringt, wird zunächst „verwarnt“, falls es sich wiederholt, wird der betreffende Kondukteur entlassen. Nun werden aber die Touren nicht gewechselt, sondern jeder Kondukteur bleibt bei der ihm einmal übertragenen Strecke.

Wie es nun dem Kondukteur möglich sein soll, mehr Geld zu bringen als es die Zahl der seinen Wagen benutzenden Fahrgäste bedingt, bleibt uns unerfindlich.

Die Konduktoren haben nun an die Direktion ein Schreiben gerichtet, in dem sie monatlich 100 Mark Gehalt und fünf freie Tage fordern.

Das Reinigen der Wagen durch das Fahrpersonal soll in Wegfall kommen. Ferner fordern sie die unentgeltliche Lieferung der Bekleidung und der Taschen seitens der Direktion. Die Touren sollen monatlich gewechselt werden. Für das Falschlochen der Fahrscheine wollen die Konduktoren in Zukunft nur den Nominalwert des betreffenden Scheins bezahlet.

Hoffentlich wird die Gesellschaft, deren Fahrgäste sich ja hauptsächlich aus der arbeitenden Bevölkerung rekrutieren, den sehr bescheidenen Ansprüchen ihrer Konduktoren entgegenkommen.

Die Vierfahrer und Mitfahrer der Victoria-Brauerei haben an ihre Direktion folgende Forderungen gestellt:

1. Für die Räderfahrer einen monatlichen Lohn von 75 M., (bisher 60 M.); das Schurzfell für die Mitfahrer soll in Zukunft von der Direktion geliefert werden. Bisher mußten dies die Vierfahrer bezahlen.
2. Die Räderfahrer verlangen einen Wochenlohn von 24 M. (bisher 18 M.) bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit. Die Ueberstunden sollen mit 40 Pfennig pro Stunde bezahlt werden. Die Arbeitszeit war bis jetzt von morgens 4 Uhr bis abends 8 bis 10 Uhr.
3. Die Flaschenfahrer fordern einen monatlichen Lohn von 75 M. (bisher 45 M.) und für jeden an Privatstunden gelieferten Kasten Bier 25 Pf.
4. Die Flaschen-Mitfahrer hatten bisher einen Wochenlohn von 18 M. Derselben fordern jetzt 21 M. pro Woche. Für den Kasten leere Flaschen beanspruchen sie 1 1/2 Pf., andernfalls 24 M. Wochenlohn.

Die tägliche Arbeitszeit soll 10 Stunden betragen, Ueberstunden sollen mit 40 Pf. pro Stunde bezahlt werden.

Zu der zur Aufstellung der Forderungen abgehaltenen Versammlung wurde namentlich über die Behandlung seitens des Inspektors Klage geführt, unter dessen hochgradiger Nervosität die Arbeiter sehr zu leiden haben.

Es sei bemerkt, daß sämtliche Räder- und Mitfahrer im Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter organisiert sind.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Schuhmacher in Tutzingen ist nach einem uns zugehenden Privattelegramm vor dem Einigungsamt beendet. Die Vereinbarungen gehen dahin, daß keine Röhrgelung der Arbeiter stattfindet. Streitigkeiten werden von einem besonderen Schiedsgericht künftighin entschieden.

Die Zerfahrenheit in den Textilarbeiter-Organisationen am Niederrhein, so schreibt man uns aus Arefeld, wird immer größer. Zum Gaudium der Fabrikanten bekämpfen sich die drei bestehenden Verbände gegenseitig. Nachdem die Generalversammlung des deutschen Textilarbeiter-Verbands ein Kartellverhältnis mit dem niederdeutschen Weber-Verband abgeschlossen hat, wird der Vorschlag erwogen, den niederdeutschen Weber-Verband zu einem deutschen Weber-Verband auszubauen. In der Versammlung, in welcher Bericht von der General-Versammlung erstattet wurde, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Führern der beiden Verbände, so daß an eine Einigung nicht zu denken ist. In Gedanken ist diese Spaltung umso mehr, als am 15. Januar 1901 der Vertrag abläuft, den die Sammtweber mit den Sammtfabrikanten bei Beendigung des großen Sammtweberstreiks abgeschlossen haben. Haben die Mitglieder bis dahin über die Köpfe der Leiter hinweg keine Einigung erzielt, so werden auch die materiellen Vorteile, welche der Streik gebracht hat, verloren gehen. Außer den Fabrikanten laichen die „Christlichen“ über den Bruderkrieg, denn ihre Organisation macht dadurch Fortschritte.

Maßregelung „Christlicher“ Vergleuts. Auf der Grube „Andreas“ im Siegerland, welche der Böhmer Bergbau-Gesellschaft gehört, sind die Vergleuts ausständig geworden, weil ihre Vertrauensmänner entlassen worden. Die Streitenden gehören fast ausnahmslos der „Christlichen“ Organisation der Bergarbeiter des Bonner Inspektionsbezirks an, was sie also vor Maßregelung nicht geschützt hat. Das Großkapital macht eben auch vor den Christlichen nicht halt und treibt sie aufs Pfahler, wenn sie nicht parieren wollen.

Für die Lederarbeiter in Wilsler, welche im Vorjahre etwa 7 Monate im Kampf mit dem Unternehmern lagen, hat die deutsche Arbeiterkammer laut der soeben gegebenen Abrechnung insgesamt 109 208,39 M. aufgebracht. Davon entfallen auf die freiwilligen Sammlungen 62 253,79 M., aus der Hauptkassse des Lederarbeiter-Verbands wurden 46 954,60 M. zugeschoßen.

Ausland.

Ein internationaler Bergarbeiter-Kongress findet am 11. Juni in Paris im „Großen Pavillon der Arbeit“ statt. Die Tagesordnung wird demnächst festgesetzt. Der Deutsche Bergarbeiter-Verband hat, wie mitgeteilt, auf seiner letzten Generalversammlung zwei Delegierte gewählt.

Ein Streik der Wäscher und Wäscherinnen ist in Boulogne bei Paris ausgebrochen. In diesem Orte wird fast die ganze schmutzige Wäsche der französischen Hauptstadt gewaschen; die Krankenhäuser, Gefängnisse, die Hotels und Restaurants geben vor allem ihre Wäsche dorthin. Die Wäscherinnen anderer Vororte schließen sich an, so daß nach den Angaben der „Petite République“ die Zahl der Streitenden bereits tausende beträgt. In einigen Hotels und Restaurants beginnt Wäscheangel einzutreten.

In Amsterdam ist, wie wir schon gestern mitteilten, ein Ausstand der Schriftsetzer eingetreten. Die Druckereibesitzer haben darauf sämtliche Arbeiter ausgesperrt. Infolgedessen wird kein Blatt erscheinen bis Montag, wo eine neue Verhandlung der Arbeitgeber stattfinden wird.

Sociales.

Etwas geistliche Kriminalstatistik. Die amtlichen Bearbeiter der Kriminalstatistik für 1896 — die jüngste Bearbeitung, die bis jetzt vorhanden ist — haben eine Untersuchung angestellt über die in diesem Jahre verurteilten Geistlichen. Danach wurden wegen Verletzung der Reichsgesetze insgesamt 76 Geistliche verurteilt, und zwar 18 evangelische, 55 katholische und 3 andre Christen. Nach der Art der Straftaten ergiebt sich folgendes Bild: Es wurden verurteilt wegen Verletzung der Wehrpflicht 6 Katholiken und ein anderer Christ; wegen Religionsvergehen ein anderer Christ; wegen Unzucht unter Mißbrauch eines Vertrauensverhältnisses (§ 174 St.-G.-B.) zwei Katholiken; wegen widerrechtlicher Unzucht 1 Katholik; wegen Verletzung 14 Evangelische und 33 Katholiken; ein Katholik wegen fahrlässiger Tötung; 7 Katholiken wegen einfacher und 1 Katholik wegen fahrlässiger Körperverletzung; wegen Betrugs 2 evangelische, 1 katholischer und ein anderer Christ; 1 evangelischer wegen Sachbeschädigung; 1 evangelischer und 2 katholische wegen Unterschlagung im Amt und 1 katholischer wegen rechtswidriger Gebührenerhebung.

Gegen 8 dieser berufenen Hüter der Sittlichkeit und Moral wurde auf 2 und mehr Jahre Gefängnis erlassen, gegen einen über ein Jahr, gegen 8 auf 8 Tage bis 12 Monate Gefängnis und gegen 64 auf Geldstrafe, die in einem Fall mehr als 600 M. betrug und in 14 Fällen von 100 M. bis 600 M. Gegen 4 der Verurteilten wurde auch gleichzeitig auf Exzessurteilung erkannt. Rückfällige befanden sich 14 unter den Verurteilten.

Nach Gebietsabteilungen als Ort der That waren 19 der Verurteilten aus Elsaß-Lothringen, 10 aus Bayern, 8 aus der Provinz Posen, 6 aus der Rheinprovinz, aus allen übrigen Gebietsteilen weniger.

Es wäre sehr interessant, wenn diese zum erstenmal angestellte Untersuchung alljährlich wiederholt würde.

Der Minister als Arbeitgeber. Im Großherzogtum Weimar besteht auf Grund der neuen Gesetze „Ordnung die Krankenversicherungsspflicht nach Maßgabe des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung.“ Danach muß beim Gesundheitswechsel die Dienstverpflichtung auch die nötigen Ab- und Anmeldungen vornehmen. Die Pflicht der Beitragszahlung für einen bestimmten Dienstboten dauert auf Seite des Dienstherrschaf bis zum Tage der Abmeldung. Im Hause des Staatsministers Hans Ruge v. Wurmb, von dem wir gestern bereits mitteilten konnten, daß seine polnischen Landarbeiter nächstherbeigeholt seien, ist diese Pflicht nicht beachtet worden und der Herr Minister soll nun Kostenbeiträge nachzahlen. Der Herr Minister, der das Ressort des Innern verwaltet, weigert sich aber zu zahlen und es kann leicht kommen, daß er sich vor Gericht beschweigen zu verantworten haben dürfte. An dem Zustandekommen des Gesetzes war der Herr, als er noch Abgeordneter war, sehr wesentlich beteiligt.

Verpflichtung. Der Steinbruder „Van“ x. Arbeitern des Kantons Leysin hat der Daudchiertheil in gestriger Nummer eine Wohlthat erwiesen, auf die sie in Wirklichkeit wohl noch lange werden warten müssen. Er hat in den Entwurf der Kantonsregierung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse an Stelle des einstündigen den achtstündigen Arbeitstag eingeschmuggelt. Solche Streiche nützen den Arbeitern gar nichts.

Gewerkschaften.

Eine für die Berliner Großkonfektions-Firmen schwerwiegende Entscheidung hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg getroffen. Nach § 100f der Gewerbe-Ordnung sind vom Zwangsbeitrag alle diejenigen befreit, welche das Gewerbe der Zwangsfabrikation betreiben. Die Berliner Schneiderei hatte nun eine Reihe von Großkonfektionsfirmen, darunter die bekannte Firma von Kam in der Leipzigerstraße, den Zwangs-Zwangsmitgliedern zugerechnet, wogegen diese protestierten und die Entscheidung der Aufsichtsbehörde anriefen. Die Gewerbe-Deputation des Magistrats entschied dahin, daß jene großen Firmen, weil sie das Schneidergewerbe fabrikmäßig betreiben, der Schneiderei nicht zugerechnet werden könnten. Diese Firmen arbeiten mit Zwischenmeistern, die ihrerseits die Lieferungen durch Hausindustrie ausführen lassen; daneben halten sie freilich auch eine Werkstatt im Hause, in der einige Zuschneider, Arbeiter oder Arbeiterinnen — meist nur für Muster- und besetzte Sachen, Änderungen und Reparaturen etc. — beschäftigt werden. Dieser Umstand veranlaßte die Zwangs-Zwangsmitgliedern, gegen die Entscheidung der Gewerbe-Deputation Beschwerde beim Oberpräsidenten zu erheben, welcher gemäß § 100h der Gewerbe-Ordnung derartige Streitigkeiten endgültig zu entscheiden hat. Der Oberpräsident hat nun im Fall Adam dahin entschieden, daß die Konfektionsfirmen, wenn sie auch nur einen Zuschneider oder Arbeiter im Hause beschäftigen, der Zwangs-Zwangsmitgliedern angehören. Wenn sie ihre zahlreichen Zwischenmeister und die nach Hunderten zählenden Heimarbeiter in eigener Werkstatt beschäftigen, so läge zweifellos ein fabrikmäßiger Betrieb vor, welcher der Zwangs-Zwangsmitgliedern nicht angelehrt werden könnte.

Zuchthaus und Armenhaus. Ein Pöfeln der sozialen Frage wurde gestern vor dem Schwurgericht am Landgericht II ausgestellt. Wegen verurteilter Inbrandsetzung eines von Weischen bewohntes Gebäudes, nämlich des Armenhauses in Straußberg, war der Schuhmacher Wilhelm Meißner angeklagt. Der Mann ist am 18. Oktober 1820 geboren, also fast 80 Jahre alt. Mit schlotterdem Gang, der eine Folge altersschwacher Gebrechlichkeit war, humpelte er auf die Anklagebank. Bei der Feststellung seiner Personalien ergab sich, daß er 18 mal verurteilt ist, darunter die letzten viermal wegen vorläufiger Brandstiftung mit zusammen fünfzehn Jahren Zuchthaus. Aber auch vorher war er schon aus dem Zuchthaus herausgelassen und wenn er sich wieder einmal — ausnahmsweise — auf freiem Fuße befand, da steckte er schnell wieder irgend eine Sache oder Betriedeniete in Brand, um wieder ins Zuchthaus hineinzukommen. Zuletzt befand er sich in Straußberger Armenhaus — in Straußberg hat er nämlich seinen Unterstüßungswohnort — dort gefiel es ihm nicht. Er hatte bereits dem Hausvater gesagt: „Ich will hier fort, ich will wieder ins Zuchthaus! Ich muß was machen, ich weiß nur noch nicht was!“ Der Hausvater sagte ihm: „Machen Sie keine Dummeheiten!“ Das hielt aber den Angeklagten nicht ab, am 13. Februar d. J. das Stroh aus seinem Bettstod zu ziehen, dasselbe anzuzünden, dann die Stube zuzufächeln, den Schlüssel beim Hausvater abzugeben und dann nach der Stadt zum Rathaus zu gehen, sich beim Bürgermeister G. ordel melden zu lassen und diesem zu sagen, er habe soeben das Armenhaus angezündet, weil er dort verhungern müsse und lieber in das Landarmenhaus wolle. Ein Polizeiergent lief sofort hinaus und mit Hilfe der Hausgenossen wurde das Feuer gelöscht, bevor die freiwillige Feuerwehr, die alarmiert worden war, in Tätigkeit treten konnte. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Er gab an, daß er im Armenhaus nur freies Logis und freie Wäsche gehabt habe. Nebenbei habe er 20 Pf. täglich zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse erhalten und während einer Zeit, in welcher das Mittagessen von der Landshule und Erziehungsanstalt unentgeltlich abgegeben wurde, da habe er nur 15 Pf. bekommen. Aber auch das habe einige Monate vor der That wieder aufgehört. Bürgermeister G. ordel bestätigte, daß das Armenhaus nicht mehr gewöhre, als wie der Angeklagte angegeben habe. Aber es sei kein eigentliches Armenhaus, sondern ein Pfh für Obdachlose. Diese gingen meist noch gewerblicher Tätigkeit nach und deshalb sei der Betrag von 20 Pf. immerhin ausreichend. Er glaube auch, daß man sich in Straußberg für 20 Pf. die notwendigsten Lebensbedürfnisse für den Tag beschaffen könne! Der Hausvater Meißner gab an, daß die Angaben des Angeklagten richtig seien: derselbe erhielt täglich 20 Pf. — also monatlich sechs Mark. — Die Frage, ob mit 20 Pf.

sich ein Mensch in Straußberg ernähren könne, beantwortete der Hausvater mit einem Achselzucken. Daß sich der Angeklagte bei seiner Gebrechlichkeit einen Nebenverdienst nicht verschaffen konnte, gab der Hausvater zu. Die Geschworenen votierten auf Schuldig und der Gerichtshof erklärte auf ein Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Angeklagte machte eine vernünftige Miene, als ihm ein sehr länger Wunsch erfüllt worden, doch lebte er es ab, seine Strafe sofort anzutreten, denn in diesem Fall ist er eine Zeitlang länger geborgen.

Ein anschauliches Bild aus dem Staat der Sozialreform!

Auf dem Gebiete der lox Feinze bewegte sich wieder eine Anklage, die den Bandagisten R. gestern vor die 145. Abteilung des Schöffengerichts führte. Herr R. hatte ein auf fünf Mark lautendes Strafmandat erhalten, weil er gewisse Artikel, deren Verkauf von der Polizei untersagt ist, dennoch in seinem Schaufenster placiert haben sollte. Trotzdem der als Zeuge auftretende Schuhmann in der Verhandlung behauptete, daß die in Betracht kommenden Gegenstände offen ausgelegen hätten, hielt das Gericht den vom Angeklagten angetretenen Gegenbeweis, daß die Artikel mit Papier umhüllt gewesen seien, für zutreffend. Es erfolgte daher nach dem Antrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Poppelauer, die Freisprechung des Angeklagten.

Der Krieg.

Auch die heute vorliegenden Nachrichten sprechen dafür, daß es den Boeren gelingen wird, ihren Rückzug fortzusetzen. Aus Bloemfontein wird berichtet, daß zwar General Ruddle noch auf der Verfolgung der Boeren begriffen sei, Oberst Alderson jedoch bereits als vorsichtslos aufgegeben habe. Das Gebiet nordwärts von Beperer sei vom Feinde verlassen.

Ein andres gleichzeitig abgegangenes Telegramm des Lord Roberts weist sogar noch vom Widerstand der Boeren bei

Thabandu

zu berichten. Das Telegramm lautet:

London, 27. April. General French erreichte heute früh mit seiner Kavallerie Thabandu und traf dort mit Hamiltons und Smith-Dorriens Brigaden zusammen. Der Feind hält noch die stützende Vorstadt; French und Hamilton gehen vor, um ihn von dort zu vertreiben. General Ruddle war gestern acht Meilen südlich Thabandus.

Im Süden des Freistaats

schwadern noch immer Boerenabteilungen an. Ein Telegramm aus Aliwal North vom 27. April besagt: Nach hier vorliegenden Berichten seien 300 Boeren in Woodmanslop im Distrikt Smithfield, ferner 100 Boeren im Ort Smithfield, 400 mit 2 Maximgeschützen am Gröflop und 200 mit 2 Geschützen bei der Aletternbrüst am Caledonslop.

Von einer Entsaftungsbewegung auf Kimberley

berichtet „Daily Mail“. Das Blatt will wissen, daß in Kimberley eine Hilfskolonne zum Entsaftungsaufmarsch organisiert werde unter Führung des Generals Hunter. Der General hatte mit Lord Roberts in Bloemfontein eine Besprechung.

In Natal

wollen die Boeren sich dem Ansehen nach für längere Zeit häuslich einrichten. „Daily Telegraph“ meldet aus Ladysmith: Die Boeren richten sich darauf ein, den Winter in Natal zu verbringen; sie schaffen ihr Vieh vom Hochplateau nach Natal zur Winterweide und ziehen von dem Eingeborenen die Hüttensteuer ein.

Außerdem sind noch folgende Meldungen zu registrieren:

Eine Enthüllung.

London, 27. April. Der bekannte Korrespondent der „Daily Mail“, Story, meldet aus Pretoria, er habe Einsicht in die bei Sannasgost erbeuteten Dokumente und Karten des britischen Nachrichtenbureaus gehabt, die hauptsächlich erkennen ließen, daß die Engländer seit 1897 den Krieg gegen die Boeren planten. Die „Daily Mail“ protestiert natürlich in einem Leitartikel gegen die Auffassung ihres Korrespondenten.

Englische Verluste.

Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung betragen die Verluste der Engländer bis zum 21. April 18 888 Mann. Getötet sind 2228, an ihren Wunden gestorben 533 von insgesamt 10 192 Verwundeten. An Krankheiten sind 1919 gestorben, doch ist diese Ziffer nicht genau, da die Todesfälle unter den Gefangenen in Pretoria nicht mitgerechnet sind. Gefangen sind und vermisst werden 3958.

Von der Explosion in Johannesburg.

A 3 In, 28. April. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Johannesburg von gestern meldet, fielen der Explosion im dortigen Arsenal ungefähr 70 Personen zum Opfer. Unter den Verwundeten soll sich ein Berliner Namens Otto Oldenburg befinden. Die Arbeit im Arsenal wird, ungeachtet der bedeutenden Beschädigungen, in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Letzte Meldungen.

Pretoria, 28. April. Nach den letzten Berichten über die Explosion in Johannesburg sind bei derselben viel mehr Menschen umgekommen, als ursprünglich gemeldet wurde. Es kamen nämlich 30 Personen ums Leben, während 54 verletzt wurden. Die Behörden sind überzeugt, daß dem Unglück kein Zufall zu Grunde liegt und haben heute eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Köln a. Rh., 28. April. (V. G.) Der Oberleutnant Bornemann, der Führer der 6. Compagnie des 7. Fuß-Artillerie-Regiments, starb heute Vormittag, als das Regiment zur Befestigung vor dem kommandierenden General v. Bülow ausrückte, auf der Sommerstraße infolge Schwereverden seines Pferdes. Bornemann wurde eine Strecke weit geschleift und schlug mit dem Kopf gegen einen Baum, so daß er einen Schädelbruch und eine Rückenmarkverletzung erlitt. Der Schwerverletzte wurde in das Lazarett geschafft, wo er bald darauf verstarb.

Brag, 28. April. (V. G.) Großes Aufsehen erregt die Meldung der „Karadni List“, daß der Rittmeister Baron August Koller, welcher angeblich auf Veranlassung seines Bruders, des Sektionschefs im Handelsministerium Baron Koller, und im Einverständnis des Justizministers seiner Zeit in der Landes-Trennanhalt interniert wurde, auf Eingreifen seiner Gattin von den Gerichtsbörden unterstellt, geistig vollständig gesund befunden und aus der Trennanhalt entlassen ist. Der Rittmeister werde nun seine ihm zugefallene Erbschaft antreten können.

Binn, 28. April. (V. G.) Der Budapester Personenzug stieß nachts zwischen den Stationen Meja und Succari mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, aber nur ein Kondukteur verlegt.

Paris, 28. April. (V. G.) 385 Assumptionistenpaters haben sich heute in Marseille nach Jerusalem eingeschifft. Die übrigen Assumptionisten verlassen ebenfalls Frankreich und gedenken, sich in Holland und Belgien niederzulassen.

Neapel, 28. April. (V. G.) Der Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt heute unter dem Vorsitz des Ministers Vaccari seine Schlußsitzung ab und nahm eine vom Komitee unter Vorsitzsichtigung eines schon auf dem Pariser Kongress im Jahre 1898 vom Professor Schrötter angesprochenen Bündes vorgeschlagene Tagesordnung an. Derselbe schlägt die Einsetzung eines internationalen Komitees vor, in dem die drei Nationen, welche die erste Anregung zu den Kongressen zur Bekämpfung der Tuberkulose gaben, vertreten sein sollen und dessen Aufgabe darin bestehen soll, eine internationale Liga gegen die Tuberkulose zu begründen. Als Mitglieder des Komitees schlägt die Tagesordnung vor: für Deutschland den Herzog von Ratibor, für Frankreich den Professor Lannelongue und für Italien den Minister Vaccari. Diese sollen das Komitee bilden und organisieren und haben die Ermächtigung, neue Mitglieder in gleicher Zahl für die drei Länder zu kooperieren.

An die Gewerkschaften und Arbeiter Berlins!

Genossen! Arbeitsbrüder! Der 1. Mai, das Weltfest der Arbeit, steht bevor. Wieder rüstet die Massenbewusste Arbeiterschaft aller Kulturländer, um zum erstenmal den Weltfeiertag der Arbeit festlich zu begehen. Wiederum hat sich auch in diesem Jahr die Zahl derer gesteigert, die entschlossen sind, die Feier dieses Tags durch Arbeitsruhe zu begehen. Und zum nicht geringen Teil sind es Berliner Arbeiter, Berliner Gewerkschaften, die durch Versammlungsbeschlüsse bekundet haben, daß sie gewillt sind, auch heuer den Tag der Arbeit in dieser seiner würdigsten Weise zu feiern. Und wenn auch ein auf den Besitz pochendes, von brutalem Nachdünkel durchdrungenes Unternehmertum dem in der Waise zum Ausdruck gelangenden freiheitlichen Ringen der arbeitenden Klasse nur in schlecht verhehltem Grimm zuschaut: Noch gestattet die vielleicht bald vorübergehende günstige Geschäftsperiode der Arbeiterschaft, an diesem einen Tage auch einmal ihren Willen zur Geltung zu bringen! Also wo es irgend möglich ist, da wird die Arbeiterschaft auch in diesem Jahr die Feier des 1. Mai in gewohnter, würdiger Weise durch **Arbeitsruhe** begehen.

Arbeiter! Parteigenossen! Doppelt notwendig ist es, den Gedanken der Arbeitsruhe in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. Es gilt nicht nur, die der Waise zu Grunde liegenden Gedanken an diesem Tage von neuem zu betonen. Es gilt in erster Linie Protest einzulegen gegen die dem Unternehmertum willfährigen Maßnahmen, Verordnungen und Entscheidungen landes- und ortspolizeilicher Körperschaften, durch welche die Bestimmungen der im vorigen Jahr verschärften Zuschlagsvorlage stückweise ins Leben gerufen werden. Es gilt Protest zu erheben gegen die Bestrebungen eines von blindem Haß gegen die Arbeiterschaft erfüllten Unternehmertums, die darauf hinauslaufen, durch Abschluß vollständig einseitiger Verträge die Arbeiter jederzeit ihrer **Willkür und Brutalität** zu unterwerfen. Es gilt Protest zu erheben gegen die Schwäche und Nachgiebigkeit der Behörden, die diesem Drängen nachgeben.

Es gilt aber auch zugleich, Protest zu erheben gegen die **Weltfrieden** in ernster Weise bedrohende **abenteuerliche Weltpolitik**, deren Verwirklichung dem arbeitenden Volk von neuem eine erhebliche Steigerung der Gült- und Blutsteuer auferlegt; gegen eine Weltmachtspolitik, die dahin führen muß, die Völker in blutigem Kampfe gegen einander zu hehen.

Und so bringen wir Euch, Arbeiter, Genossen, denn wiederum den früheren Beschluß der Berliner Gewerkschaftskommission in Erinnerung, welcher lautet:
 „Gemäß den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse in Paris, Brüssel, Zürich, London und des Parteitags in Stuttgart vom Jahr 1898 empfiehlt die Berliner Gewerkschaftskommission den Berliner Gewerkschaften, den 1. Mai insgesamt als Demonstration für die Massensorderungen des Proletariats zu feiern. Die würdigste Form der Feier ist die Arbeitsruhe. Die Berliner Gewerkschaftskommission empfiehlt daher denjenigen Gewerkschaften, die neben anderen Kundgebungen den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern können, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen.“

Genossen! Bringt diesen Beschluß zur Durchführung!

Wo aber der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert wird, da ist es selbstverständlich Pflicht der Arbeiter, die Vormittagsversammlungen zu besuchen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission empfiehlt den am 1. Mai vormittags tagenden Versammlungen folgende Resolution zur Annahme:
 „Die heute am 1. Mai hier versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären, daß sie munter und mit aller Energie an den in der Waise zum Ausdruck kommenden Gedanken festhalten und von neuem das feierliche Versprechen abgeben, für die Verwirklichung dieser Gedanken mit aller Kraft einzutreten.“

Vor allem behandeln die heute Versammelten, daß sie es noch wie vor als ihre heiligste und vornehmste Aufgabe betrachten, einzutreten für Reformen auf wirtschaftlichem Gebiet, Schaffung eines ausreichenden wirksamen Arbeiterchutzes, insbesondere für den Achtstundentag. Des weiteren versprechen die Versammelten, auch in Zukunft, wie bisher, nach besten Kräften das Band der internationalen Solidarität zu festigen, welche die Vorbedingung und die feste Garantie ist für den allgemeinen Weltfrieden. Die Versammelten protestieren energisch gegen alle Maßnahmen, die geeignet sind, der arbeitenden Klasse den Gebrauch des Vereins- und Versammlungsrechts zu beschränken und zu entziehen. Die Arbeiterschaft erhebt um so schärferen Protest gegen diese Maßnahmen, als die Unterdrückungs- und Gewaltmaßnahmen, sowie die umfassenden Organisationsbestrebungen des Unternehmertums gegen die Arbeiter zur Genüge darthun.

daß die umfassendste Organisation der Arbeiter eine im Interesse der Sittlichkeit, Humanität und Kultur begründete absolute Notwendigkeit ist.
 Aber eingedenk des Satzes, daß die Befreiung der arbeitenden Klasse nur das Werk der arbeitenden Klasse selbst sein kann, wird diese, unbehindert durch die Maßnahmen ihrer Feinde, unermüdet vertrauensvoll auf ihre eigene Kraft, fortfahren, am Aufbau besserer Zustände für die Arbeiterschaft tätig zu sein. Auch wird sich dieselbe stets und mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß sie durch Klagen und Klagenjagd in ihren Rechten geschmälert wird.
 Diese Ziele zu erreichen, zur Abwehr gerüstet zu sein, hierfür mit aller Energie tätig zu sein, verpflichten sich alle Anwesenden. Gleichzeitig sprechen die Versammelten die hoffnungsvolle Zuversicht aus, daß auch der bevorstehende internationale Arbeiterkongreß in Paris die Verwirklichung der in der Waise zum Ausdruck gebrachten Gedanken wiederum ein gutes Bild fördern und somit eine neue Etappe auf dem Wege zur Emanzipation der arbeitenden Klasse sein möge.
 Die Versammelten richten bestenfalls Grüße an die zur Bekundung der Solidarität heute am 1. Mai versammelten Arbeiter der ganzen Welt.

Arbeiter-Maifest

Dienstag, den 1. Mai 1900.

Vokal- u. Instrumental-Konzert

ausgeführt von Civil-Berufsmusikern und Gesangvereinen des Arbeiter-Sängerbunds.

Festrede. — Turnerische Aufführungen. — Ernste und heitere Vorträge. — Lebende Bilder. — Kinderbelustigungen. — Tanz.

I. Wahlkreis.

Feenpalast, Burgstr. 22, Eing. Wolfgangstraße.

Gesang, ausgeführt von der „Typographia“.

Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Wilh. Liebknecht.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf. Tanz 30 Pf.

II. Wahlkreis.

Bockbrauerei, Fidiestraße 2-3.

Festrede, 8^{1/2} Uhr, gehalten vom Reichst.-Abg. Richard Fischer.

Im kleinen Saal: Tanz. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Maifest-Zeitung gratis.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

III. Wahlkreis.

Neue Welt, Hasenheide 108.

Festrede, 8^{1/2} Uhr, gehalten vom Reichstags-Abg. Wolfgang Heine.

Bei Eintretender Dunkelheit: Grosses Feuerwerk.

Im grossen Saal: Tanz. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Maifest-Zeitung am Eingang gratis.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

IV. Wahlkreis.

Brauerei Friedrichshain, am Königsthor.

Kellers Festsäle, Koppenstr. 29.

Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

Joëls Victoria-Garten, Köpnicker Landstr. 21-24, Treptow.

Ludwigs Parkrestaurant, Köpnicker Landstr. 25-26, Treptow.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Die Kaffee-Küche wird um 3 Uhr nachmittags geöffnet.

V. Wahlkreis.

Schweizer Garten, am Königsthor.

Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Programm an der Kasse. —

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

VI. Wahlkreis.

Ahrens Brauerei, Turmstrasse 25-26.

Peters Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80-81.

Feldschlösschen, Müllerstr. 142.

Norddeutsche Brauerei, Chausseestr. 58.

Ballschmieders Lokal, Badstr. 16.

Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 7-9.

Puhlmanns Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148.

Konzert. Gesangs- u. theatralische Aufführungen.

Festrede. Lebende Bilder.

Anfang 3 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit: Fackelpolonaise.

Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche ist nachmittags geöffnet.

Parteigenossen und Genossinnen! Um auch den wirtschaftlich schlecht Gestellten Gelegenheit zu geben, sich an der Maifeier zu beteiligen, haben wir von der Erhebung eines festen Entrees Abstand genommen. Wir ersuchen die Genossen und Genossinnen, sich möglichst zahlreich an der Maifeier zu beteiligen, um dieselbe zu einem wahren Volksfest zu gestalten, und wenn es irgend möglich ist, den Tag durch Arbeitsruhe zu feiern. Da wir alles aufgeboten haben, bitten wir um zahlreichen Besuch.
Zur Deckung der Unkosten Tellersammlung.

Die Komitees des VI. Wahlkreises.

Öffentliche Versammlungen der Gewerkschaften Berlins u. Umgegend am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bekleidungs-Industrie.

Gruppen-Versammlung: **Arminhallen**,
Kommandantenstraße 20, vormittags 9 1/2 Uhr.

Referent: **Pastor Göhre.**

Eine vorherige Zusammenkunft der einzelnen Branchen findet nicht statt; alle Beteiligten: Maß- und Konfektionsbranche, Mäntelnäherinnen, Pläster, Stepper, Plusen- und Trilottailien-Arbeiterinnen, Textilarbeiter, Wäschebranche, Posamentierer, Hutmacher, Färber, Kürschner usw. gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung:
Arminhallen, Kommandantenstraße 20, mittags 12 Uhr.

Referent: **Rechtsanwalt Victor Fränkl.**

Die Handlungsgehilfen und Gehilfen, Bureau-Angestellte, Kaufleute, Handelshilfsarbeiter, Geschäfts-, Arbeits- und Droschkentischer kommen in den „Arminhallen“ zusammen.

Holz-Industrie.

Gruppen-Versammlung: **Neue Welt**, Gasenheide 106-114,
vormittags 10 Uhr.

Referent: **Reichstags-Abg. Kloss** aus Stuttgart.

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Drehlöcher	bei Möhring , Admiralsstraße 18c, vormittags 9 Uhr.
Musikinstrumentenmacher	bei Möhring , Admiralsstraße 18c, vormittags 9 Uhr.
Büstenmacher	bei Mörschel , Jüdenstraße 35, vormittags 9 Uhr.
Böttcher	bei Wille , Andreasstraße 20, vormittags 9 Uhr.
Bananschläger	bei Budke , Grenadierstraße 33, vormittags 9 Uhr.
Einleger	bei Bergberg , Alte Jakobstr. 75, vormittags 8 Uhr.
Korbmacher	bei Stramm , Ritterstraße 123, vormittags 8 Uhr.
Stellmacher	bei Schiller , Rosenhallerstr. 57, vormittags 8 Uhr.

Löffler, Parkettbodenmacher, Büsten- und Pinselmacher, Stodarbeiter gehen nach der „Neuen Welt“.

Schuhwaren-Industrie.

Gruppen-Versammlung im **Schweizergarten** (Königsdörf),
vormittags präcise 10 Uhr.

Referent: **Markwaldt.**

Die Kollegen der einzelnen Fabriken versammeln sich um 9 Uhr vormittags in ihren Verkehrslokalen und gehen alsdann geschlossen in die Gruppen-Versammlung.

Nach Schluss der Versammlung: Ausflug nach **Stralau**, Alte Taberne.

Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe.

Gruppen-Versammlung bei **Brochnow** (früher Niesl), Weberstr. 17, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Otto Sillier.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Barbiere	vormittags 9 Uhr bei Schiller , Rosenhallerstr. 57.
Ronditoren	" " " " " " " " " " " "
Bräuer	" " " " " " " " " " " "
Bäcker	" " " " " " " " " " " "
Brauer und Hilfsarbeiter	" " " " " " " " " " " "
Gastwirtsgehilfen	" " " " " " " " " " " "
Tabakarbeiter, Müller, Gärtner, Schlächter gehen direkt in die Gruppenversammlung.	" " " " " " " " " " " "

Graphisches Gewerbe.

Gruppen-Versammlung: **Volckbrauerei** (Kleiner Saal),
am Tempelhofer Berg, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Dr. Friedeberg.**

Alle dazu gehörigen Branchen, Buchdrucker, Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Schriftsetzer, Stereotypen, Lithographen und Steinbrüder, Photographen, Formstecher und Tapetendrucker kommen in der Gruppen-Versammlung zusammen.

Metallarbeiter.

Gruppen-Versammlung: **Feenpalast**, **Ede Burg** u. **Wolfgangstraße**,
vormittags 10 Uhr.

Referent: **Richard Fischer.**

Sämtliche Metallarbeiter gehen direkt in die Gruppen-Versammlung, nur die Kupferschmiede kommen vorher um 9 Uhr bei **Feind**, Weinstr. 11, zusammen.

Lederbearbeitung.

Gruppen-Versammlung: **Marienbad**, **Gesundbrunnen**,
Badstr. 35-36, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Friedrich Schlegel.**

Lohgerber, Weißgerber, Lederzurichter, Lederfärber, Handschuhmacher gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Besondere Versammlungen vormittags:

Steinarbeiter, Steinmetzen, Marmor- und Granitarbeiter.

Königsdörf, Bülowstraße, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Mitschke.**

Putzer.

Kellers großer Saal, Koppenstraße 29, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Grempe.**

Rabitzputzer.

Feuersteins Lokal, Alte Jakobstr. 75 (Gartensaal), vorm. 10 Uhr.

Referent: **Schumann.**

Töpfer u. Dachdecker.

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal),
vormittags 10 Uhr.

Referent: **M. Schütte.**

Tapezierer.

Brunnenstraße 188 bei **Rümann**, vormittags präcise 9 Uhr.

Referent: **Leo Schmidt.**

Treffpunkt früh 8 Uhr **Deuthstraße 21.**

Vergolder.

Alhambra, Wallnertheaterstraße 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Bruno Pörsch.**

Zimmerer.

Martens Lokal, Friedrichstraße 236, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Robert Schmidt.**

Bauarbeiter.

Klein, großer Saal, Gasenheide Nr. 13-15, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Gustav Link.**

Graveure und Ciseleure.

Dresdener Garten, Dresdenerstraße Nr. 45,
vormittags 10 Uhr.

Referent: **E. Brückner.**

Rixdorf.

Versammlung aller Gewerkschaften **Rixdorfs**
vormittags 10 Uhr im „**Apollo-Theater**“.

Referent: **Fritz Zubeil.**

Adlershof.

Versammlung der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Maurer, Buchbinder,
Lederarbeiter usw.

vormittags 9 Uhr im **Schwaners Lokal**, Widmarstraße.

Referent: **Fritz Dempwolf.**

Buchbinder, Buchbinderei-Arbeiterinnen, Ledergalanterie-Arbeiter u. verw. Berufsgenossen.

Feenpalast, **Alexandrienerstraße 110**,
vormittags 10 Uhr.

Referent: **Georg Schmidt.**

Glaser, Glasschleifer, Porzellan- maler, Porzellanarbeiter.

Amnenstr. 16, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Th. Metzner.**

Die Glaser treffen sich um 9 Uhr bei **Stramm**, Ritterstraße 123.

Holz-, Stein- und Gipsbildhauer und Modelleure.

Zusendorf'sches Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Redacteur Ströbel.**

Maurer.

Verl. Volck-Brauerei, **Tempelhofer Berg** (großer Saal), vormittags 10 Uhr.

Referent: **Kollege Silberschmidt.**

Sattler.

Englischer Garten, **Alexanderstraße 27c** (unterer Saal), vormittags 10 Uhr.

Referent: **Kollege G. Assmann.**

Maler u. Lackierer.

Feuerstein, **Alte Jakobstr. 75** (unterer Saal), vorm. 10 Uhr.

Referent: **Töpfer Lothar.**

Steinsetzer.

Brunnenstraße 188 bei **Rümann**,
vormittags 10 1/2 Uhr.

Referent: **A. Knoll.**

Rammer.

Bergstraße Nr. 12, mittags 12 Uhr.

Stuccateure u. Gipsgiesser.

Budke, **Grenadierstr. 33**, vormittags 10 Uhr.

Referent: **Stadtv. Dupont.**

Stralau, Rummelsburg, Friedrichsberg.

Versammlung aller Gewerkschaften
vormittags 10 Uhr in der **Victoria-Brauerei**
in **Stralau**. — Entree 10 Pf.

Referent: **Matthes.**

Weissensee.

Versammlung aller Gewerkschaften
vormittags 10 Uhr im **Schloß Weissensee**.

Referent: **Waldeck Manasse.**

Die Gewerkschaften resp. die Einrufer der Gruppen-Versammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den vorherigen Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung.

Gleichzeitig werden die Bureau's der Versammlungen beantragt, über die Anzahl der Versammlungsbefucher dem Gewerkschafts-Bureau, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, I, Zimmer 8, Telephon Amt 7, 3733, sofort nach Schluss der Versammlung Kenntnis zu geben.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Mai-Versammlungen

der dem Gewerkschafts-Kartell für Berlin und Umgegend angeschlossenen Gewerkschaften

am Dienstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr.

Die Versammlungen finden mit Frauen statt.

Tages-Ordnung in sämtlichen Versammlungen:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bau-Arbeiter

Englischer Garten, Alexanderstraße 27c (oberer Saal).
Referent Gustav Kessler.

Fliesenleger

Englischer Garten, Alexanderstraße 27c (unterer Saal).
Referent Ernst Obst.

Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter

Stecher's Festhalle, Andreasstraße Nr. 21 (großer Saal).
Referent Paul John.

Kistenmacher

Stecher's Festhalle, Andreasstraße Nr. 21 (oberer Saal).
Referent Karl Lankow.

Maurer

Quarg's Festhalle (Hotel Alexanderplatz).
Referent Fritz Kater.

Musikinstrumenten-Arbeiter

Graumann, Raunhustraße Nr. 27.

Möbelpolierer

im Lokal Königsbauk, Große Frankfurterstraße Nr. 107.
Festversammlung, Gesangs-Aufführung, Gedrude.
Referent Gustav Reuter.
Nachmittags: Familien-Ausflug nach Hirschgarten bei Köpenick.

Tapezierer

Wasser, Inselstraße Nr. 10. (Anfang 9 Uhr).
Referent Max Strasser.

Nach der Versammlung:
Ausflug nach Nieder-Schöneweide. Treffpunkt „Braueri Borussia“.

Die Gewerkschaften haben das Anmelden der Versammlungen selbst zu besorgen. Ueber die Anzahl der Versammlungsbesucher ist dem Bureau, Dragonerstr. 15, nach Schluß der Versammlung Mitteilung zu machen.

Zimmerer

Böhmisches Brauhaus, Landdörger Allee Nr. 11-13.
Referent Hermann Schubert.

Handels-Hilfsarbeiter

(gemeinsame Versammlung mit Droshken-Aufsichtern und Kaufleuten).

Arminhallen, Kommandantenstr. 20. Anfang 12 Uhr mittags.
Referent Viktor Fränkl.

Arbeiter u. Arbeiterinnen, Bilderrahmenmacher, Böttcher, Bäder, Bretterhändler, Buchdrucker, Holz- und Bretterträger, Zolierer und Rohrmüller, Kürschner, Metallarbeiter, Rohrer, Stodarbeiter, Schirmmacher, Tischler

Gemeinsame Versammlung

im Lokal „Borussia-Säle“, Asterstraße Nr. 6-7.
Referent Dr. Weyl.

Töpfer

Ausflug nach dem Restaurant „Sandfouci“ in Schmargendorf.
Treffpunkt: Vormittags 9 1/2 Uhr Bahnhof Westend.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Bahnhof Galesien.

Zinkgiesser

Ausflug nach dem „Strand-Restaurant“ am Müggelsee bei Friedrichshagen.
Treffpunkt: Vormittags 9 1/2 Uhr am Schlesischen Bahnhof.

Der Ausschuss.

Schöneberg.

Dienstag, den 1. Mai, ev.,

in der Schloss-Brauerei, Hauptstr. 112.

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung von Gesangsvereinen des U.S.B. unter Mitwirkung von Gesangsvereinen des U.S.B. bei Eintritt der Dunkelheit: Kinder-Gesellschaft. Im Saale Tanz. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. Die Kaffeefläche ist von 2 Uhr nachmittags geöffnet.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 Pf. Das Komitee.

Mai-Feier

Um 8 Uhr: Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Fris Zubell. Bei Eintritt der Dunkelheit: Kinder-Gesellschaft. Im Saale Tanz. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. Die Kaffeefläche ist von 2 Uhr nachmittags geöffnet.
Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 Pf. Das Komitee.

Achtung! Stralau-Rummelsburg. Achtung!

Am Dienstag, den 1. Mai 1900, in der „Victoria-Brauerei“ zu Stralau:

Arbeiter-Maifeier

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker, sämtlicher Arbeiter-Gesangsvereine Rixdorf, Mitglieder der freien Turnerschaft Rixdorf-Berlin und der Humoristen Gedr. Oestreich.
In beiden Sälen von 4 Uhr ab:
Herrn, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Einladungen a 20 Pf. sind zu haben in sämtlichen Zahlstellen des Vereins sowie am Tage der Festlichkeit im Cigarrengeschäft von Reberau, im Restaurant des Apollo-Theaters, Hermannstraße, im Cigarrengeschäft von Benner, Jagierstr. 42, und im Restaurant von Wänzer, Steinwegstr. 68.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 20 Pf. Das Komitee.

Lichtenberg-Friedrichsberg.

Dienstag, den 1. Mai, im Lokal des Herrn Höllich („Schwarzer Adler“), Frankfurter-Chaussee 120

Mai-Feier

arrangiert von den Lichtenberg-Friedrichsberger Parteigenossen, unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Gesangsvereine des Arbeiter-Sängerbands.

Konzert, ausgeführt von Civil-Berufsmusikern.

Berliner Uk-Trio.

Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt. Tanz 30 Pf. Eintritt 20 Pf. Der Vertrauensmann.

Gewerkschaften Charlottenburgs.

Dienstag, den 1. Mai, ev., vormittags 10 Uhr:

3 öffentliche Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Hoffmanns Volksgarten, Westend.

Rietz, Spandauer Berg.

Gambrinus-Brauerei, Wallstr. 94.

Tages-Ordnung:

Der 1. Mai. Ref.: Frau Ihrer, P. Hirsch u. H. Ahrens.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet. Reinschriften werden am Eingang gratis verteilt.

Der Vertrauensmann hiesiger Gewerkschaften.

Achtung! Schmiede. Achtung!

Die Kollegen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, treffen sich vormittags um 9 Uhr bei Hahn, Stralauerstr. 48. Von dort gehen sie dann gemeinschaftlich zur Versammlung der Metzlarbeiter.
Die Agitationskommission.

Pankow-N.

bei H. Klingenberg

Kaiser Friedrichstraße 12

Konzert. Gesangs-Aufführungen. Vorträge.

Festrede. Tanz. Eintritt 15 Pf.

Mai-Feier!

Achtung! Bretterträger. Achtung!

Am Dienstag, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Märktischen Hof, Admiralstraße 18c:

Grosse öffentliche Versammlung mit Frauen,

veranstaltet vom Fachverein der Holz- und Bretterträger.

Tages-Ordnung:

Vortrag über: Die Bedeutung des 1. Mai.

Nachdem: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

In dieser Versammlung ladet sämtliche Kollegen mit ihren Frauen ganz besonders ein.

Der Vorstand.

Tapezierer.

Dienstag, 1. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, b. Nümann, Brunnenstr. 188:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Bedeutung des 1. Mai. [177/17]

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau und Arbeitsnachweis: Bischofstr. 13 L. Heute, Sonntag, den 29. April, abends 6 Uhr.

Versammlung

im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:

Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Nachtigall.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Die Kollegen und ihre Frauen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung!

Dienstag, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr:

Öffentliche Versammlung

bei Graumann, Raunhustr. 27.

Nach der Versammlung: Spaziergang nach Treptow.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

Die Kollegen und ihre Frauen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um die Karten in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß die Kollegen, welche gezwungen sind, arbeiten zu müssen, eine Ratmarke zu lösen haben.

Der Vertrauensmann.

Achtung! Fliesenleger. Achtung!

Am Dienstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokal Englischer Garten, Alexanderstraße 27c:

Öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Obst über: „Die Bedeutung des 1. Mai“.

2. Diskussion.

Der Vertrauensmann.

Achtung! Rabitzpücker. Achtung!

Am Dienstag, den 1. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße 75:

Gr. öffentliche Versammlung

der Rabitzpücker Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung: Die Bedeutung des 1. Mai.

Die Ortsverwaltung.

Rixdorf, Arbeiter-Maiest! Rixdorf.

Dienstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr:

Volks-Versammlung

im Apollo-Theater, Hermannstraße 48/50.

Tages-Ordnung:

Der 1. Mai und seine Bedeutung. Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Zubell.

Die Festrede an Reichstags-Abgeordneter werden in der Versammlung ausgegeben.

Zur Bedingung der Unkosten 10 Pf. Entree.

Der Vertrauensmann der Gewerkschaften.

Socialdemokr. Verein „Vorwärts“.

Nachmittags von 4 Uhr ab im

Apollo-Theater und Landwehr Festhalle

Hermannstr. 48/50

Bergstr. 151

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker, sämtlicher Arbeiter-Gesangsvereine Rixdorf, Mitglieder der freien Turnerschaft Rixdorf-Berlin und der Humoristen Gedr. Oestreich.

In beiden Sälen von 4 Uhr ab:

Herrn, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Einladungen a 20 Pf. sind zu haben in sämtlichen Zahlstellen des Vereins sowie am Tage der Festlichkeit im Cigarrengeschäft von Reberau, im Restaurant des Apollo-Theaters, Hermannstraße, im Cigarrengeschäft von Benner, Jagierstr. 42, und im Restaurant von Wänzer, Steinwegstr. 68.

Der Vorstand.

Achtung! Britz. Achtung!

Dienstag, 1. Mai, abends 8 Uhr, bei Guldner, Rudowerstr. 66:

Große öffentliche Maierversammlung

für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Grempe über: „Die Bedeutung des Tages“.

Regen Besuch erwartet.

Der Vertrauensmann.

Wilmerdorf.

Dienstag, den 1. Mai, in „Wittes Volksgarten“, Berlinerstr. 40

Große Mai-Feier.

Garten-Konzert. Tanz. Gesangs-Aufführungen. Lebende Bilder. Fackelprozession. Fackelauffzüge.

Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Liebknecht.

Eintritt 20 Pf. Tanz 50 Pf.

Bahnärztliche Klinik Mühlstr. 3.

Behandlung f. weniger Bemittelte wochentags 9-11, 1-5 Uhr. Besondere schmerzlose Zahnoperationen, Kamben, künstl. Zähne. Speziell: Ungeheure, feinstehende Rein-Aluminium-Gebisse.

Warenhaus A. WERTHEIM

Berlin, Leipzigerstr. 132/133.

Rosenthalerstr. 27/29 und 54.

Oranienstr. 53/54.

Waschstoffe.

Elsasser Kattune, hellfarbig bedruckt	Meter	28 u. 33	Pf.
Elsasser Kattune, dunkelfarbig bedruckt	Meter	30, 45, 55	Pf.
Rips-Piqué und Cotelé, hell- und dunkelfarbig	Meter	50 u. 70	Pf.
Zephyr, deutsches Fabrikat, gestreift und kariert	Meter	38, 45, 50	Pf.
Zephyr, englisches Fabrikat, gestreift u. kariert	Meter	55, 60, 80	Pf.
Brokat, bedruckt, auf hellem und dunklem Grunde	Meter	60 u. 75	Pf.
Organdy, in den neuesten Blumen- und Fantasie-mustern	Meter	75, 90	Pf., 1,10 Mk.
Weisse Batiste, durchbrochen und gemustert	Meter	38, 50, 70, 90	Pf.
Lawn Tennis Stoffe, gestreift und kariert	Meter	1,45, 1,75, 2,25	Mk.

Seidenstoffe.

Pongé, glattes Seidengewebe in ca. 60 verschiedenen Farben	Meter	1,45	Mk.
Taffet, einfarbig	Meter	2,40	Mk.
Taffet changeant	Meter	2,40	Mk.
Taffet écossais, gross u. klein kariert	Meter	2,25, 2,80, 3,50, 4,25	Mk.
Taffet chiné	Meter	4,25, 5,50, 7	Mk.
Gestreifte Waschseide	Meter	1,75 1,90 2,25 2,60	Mk.
Foulards und Libertys, hell und dunkel bedruckt	Meter	1,50, 2,10 2,75 3,50	Mk.
Damassés, reichhaltige Farben- u. Muster-Sortimente	Meter	2,35, 2,80, 3, 4	Mk.

Sonnenschirme.

Halbseidene Entoutcas, einfarbig, mit Futteral	2,60	Mk.
Halbseidene Entoutcas, schwarz-weiss gestreift	3,75	Mk.
Halbseidene Entoutcas in modernen Farben, mit Futteral	4,50	Mk.
Reinseidene Entoutcas, einfarbig, mit Futteral	6,25	Mk.
Elegante Taffet-Entoutcas in den neuesten Farben	16,75	Mk.
Weisse Sonnenschirme mit Einsatz	2,40	Mk.
Weisse Spitzenschirme mit Einsatz	3,75	Mk.
Halbseidene Sonnenschirme, weiss, mit Einsatz und Spitze	8,50	Mk.
Schleier-Schirme, schwarz oder weiss	10,50	Mk.

An die Korrespondenten und Freunde unsres Blatts.

Um die Leser des „Vorwärts“ möglichst rasch über den Verlauf der Waisfeier zu unterrichten, veranstalten wir am 2. Mai eine Nachmittags-Ausgabe. Wir bitten deshalb unsere Korrespondenten und Freunde, insbesondere die Verbandsleute, Festarrangeure und Referenten, und so rasch als möglich über den Verlauf der Feier kurz zu unterrichten.

Wir bitten besonders um möglichst bestimmte Angaben über die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Veranstaltung.

Die Mitteilungen erbitten wir per Postkarte, bei sehr weiten Entfernungen telegraphisch.

Die Meldungen müssen am 2. Mai morgens in unseren Händen sein.

Die Redaktion des „Vorwärts“.

Ein Triumph der Weltpolitik.

In der Mitte der neunziger Jahre war Japan der Liebling unserer gesamten offiziellen und bürgerlichen Presse. Es hatte sich militärisch wie politisch an Deutschland angelehnt, begünstigte die Einwanderung von Deutschen und pflegte in jeder Weise die Handelsbeziehungen mit Deutschland. Die deutsche Ausfuhr nach Japan nahm so rasch zu, daß deutsche Zeitungen den Augenblick schon nahe glaubten, wo Deutschland mit seiner Ausfuhr die Vereinigten Staaten und England, die den Handel mit Japan fast monopolisiert hatten, in den Hintergrund drängen würde.

Da zog sich 1895 plötzlich das Kriegsgewitter über Ostasien zusammen — der Krieg zwischen Japan und China brach aus. Der chinesische Kaiserstaat zeigte sich über alles Erwarten brüchig, die Japaner eilten von Sieg zu Sieg und erwiesen sich zu Wasser und zu Land so stark, daß Rußland, welches China bereits als sein Eigentum ansieht, eifersüchtig wurde. Das besiegte China mußte (1896) den Frieden von Schimonoseki abschließen, in welchem es Japan wichtige Gebiete abtrat und die Vorherrschaft in Ostasien überließerte.

Dies schmeckte den Russen nicht in den Kram. Sie wollten Japan die Früchte seines Sieges aus den Händen reißen, und da sie allein sich hierfür zu schwach fühlten, so suchten sie Bundesgenossen. Frankreich war noch im russischen Schlepptau; es wurde leicht gewonnen. Allein Frankreich hatte Befürchtungen mit Rücksicht auf Deutschland. Es galt, Deutschland ebenfalls in Ostasien zu engagieren und festzuhalten.

Gedacht, getan. Das Werk war leichter, als man in Rußland wohl erwartet hatte. Die weltpolitische Infuzura hatte in Berlin Einzug gehalten und in Verbindung mit dem Rückgang brachte die „Weltpolitik“ das Wunder fertig, daß Deutschland mit Rußland und Frankreich, d. h. den zwei Mächten, gegen welche es den europäischen Dreieck abgegeschlossen hatte, einen asiatischen Dreieck bildete.

Dieser Vertrag, mit dessen Hilfe es Rußland in der That gelang, Japan einen Teil seiner Siegedebüte abzugeben, hätte, soweit Deutschland in Betracht kommt, einfach als eine politologisch-diplomatische Kuriosität angesehen werden können, wenn es nicht für jeden Deutschen klar gewesen wäre, daß der aufblühende Handel Deutschlands mit Japan die Kosten dieses weltpolitischen Meisterstücks würde zu zahlen haben.

Der „Vorwärts“ sagte das voraus. Die japanische Presse, die Deutschland gegenüber stets die freundlichste Stimmung gehabt hatte, konnte anfangs gar nicht begreifen, daß Deutschland sich wirklich zum Helfershelfer Rußlands und Frankreichs gemacht haben könne, und forderte, als die Thatfache nicht mehr zu bezweifeln war, zu Repressalien auf. Bisher habe man die Deutschen im Handelsverkehr begünstigt — das müsse nun ein Ende haben!

Die Kranten Englands und der Vereinigten Staaten nutzten die Situation natürlich nach Kräften aus — und mit Erfolg, wie die deutschen Industriellen sehr bald zu ihrem Schaden empfanden. Die Wirkungen der deutschen Weltpolitik in Ostasien liegen jetzt ziffermäßig vor. Es ist genau das eingetreten, was der „Vorwärts“ vor vier Jahren vorausgesagt hatte.

Vergleichen wir die Zeit vor und die nach dem japanisch-chinesischen Krieg.

Im Jahre 1893, also zwei Jahre vor dem Krieg, betrug die Aus- und Einfuhr Japans und der hauptbeteiligten Staaten:

	Einfuhr Ausfuhr Zusammen in Millionen Mark		
Vereinigte Staaten . . .	25	110	135
Großbritannien . . .	111	20	131
China . . .	68	31	99
Hongkong . . .	34	61	95
Frankreich . . .	13	78	91
Britisch-Indien . . .	34	10	44
Deutschland . . .	18	7	25

Für die folgenden drei Jahre haben wir nur die Ziffern für Deutschland nach dem „Statistischen Handbuch für das Deutsche Reich“. Danach betrug die deutsche Ausfuhr nach (Einfuhr in) Japan:

1894 . . .	17,1 Millionen
1895 . . .	26
1896 . . .	35,6

Die Einfuhr aus Japan:	
1894 . . .	7 Millionen
1895 . . .	7,8
1896 . . .	11,4

Wir sehen also, wenn wir das Jahr 1894 ausnehmen, ein rasches Steigen. Im Jahre vor Abschluß der deutsch-französischen Tripel-Alliance gegen Japan betrug der Aus- und Einfuhrhandel Deutschlands mit Japan 47 Millionen.

Nach dem Krieg waren natürlich anormale Verhältnisse ein. Außer den politischen Verhältnissen war es auch die innere Handels- und Zollpolitik Japans, welche den Aus- und Einfuhrhandel beeinflussten.

England und Amerika aber benutzten die gereizte Stimmung gegen Deutschland und Frankreich, um auf Kosten dieser zwei Länder Boden zu gewinnen. Und mit Erfolg.

Im Jahre 1899, also drei Jahre nach dem Krieg, gestaltete sich das Verhältnis des Anteils der verschiedenen Länder am Handel mit Japan wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
in Millionen Mark			
Großbritannien . . .	91	23	114
Das gesamte britische Reich (England eingeschlossen) . . .	109	114	223
Vereinigte Staaten . . .	78	130	208
China . . .	58	82	140
Frankreich . . .	11	62	73
Deutschland . . .	36	7	43

Rußland figuriert weder auf der einen, noch auf der andern Tabelle. Sein Handel ist zu geringfügig.

Eine Vergleichung der vorstehenden Zahlen ergibt folgende bemerkenswerte Resultate. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien (nebst Kolonien und Indien), die beiden Mächte, welche vor dem chinesisch-japanischen Krieg an der Spitze der Aus- und Einfuhrhandels mit Japan standen, — sind auch an der Spitze geblieben und haben ihre Aus- und Einfuhr beträchtlich vermehrt: das gesamte britische Reich (mit Indien) von (131 + 44), also

175 Millionen Mark auf 313 Millionen, was nahezu einer Verdoppelung gleich ist; und die Vereinigten Staaten von 135 Millionen auf 208 Millionen, etwa um ein Drittel.

Gefallen ist die Aus- und Einfuhr Chinas (mit Hongkong) von 91 auf 140; und die Frankreichs von 91 auf 73 Millionen.

Gefallen ist auch der Aus- und Einfuhrhandel Deutschlands mit Japan. Im Jahr 1896 hatte er (Ausfuhr 35,6 Millionen, Einfuhr 11,4 Millionen) zusammen 47 Millionen betragen. Voriges Jahr betrug er nur noch 43 Millionen, ein Minus von vier Millionen. So ungünstig diese Ziffer an sich ist, so erscheint sie in noch ungünstigerem Licht, wenn man bedenkt, daß der deutsche Handel mit Japan vor dem Krieg in raschem Steigen begriffen war, und daß die beiden Hauptkonkurrenten Deutschlands: England und Amerika, in dem gleichen Zeitraum außerordentlich große Fortschritte gemacht haben. Thatfache ist: der deutsche Handel mit Japan ist von dem englischen und amerikanischen hoffnungslos zurückgedrängt worden, und den Lugen unserer „Weltpolitik“ hat die deutsche Industrie mit dem teilweisen, bald wohl gänzlichen Verlust eines unserer besten Absatzgebiete, vielleicht des meist-versprechenden, zu bezahlen.

Organisation und Arbeiterschaft.

In der Berliner Gewerkschaftskommission sind im ganzen zur Zeit 70 723 Mitglieder vertreten; im Gewerkschafts-kartell befinden sich laut einer am 2. November vorigen Jahres veröffentlichten Statistik 10 256 Arbeiter vereint. Das macht rund 81 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in Berlin. Politisch organisiert sind nach den Abrechnungen, welche in den verschiedenen Generalversammlungen der sozialdemokratischen Wahlvereine in diesem Monat vorlesen wurden, im 2. Wahlkreise 903, im 3. Wahlkreise 817, im 4. Wahlkreise 2150, im 5. Wahlkreise 590 und im 6. Wahlkreise 5640 Parteigenossen. Die Mitgliederzahl des Wahlvereins im 1. Wahlkreise ist uns nicht bekannt, vor gut Jahresfrist betrug sie rund 200. Im ganzen gehören der sozialdemokratischen Organisation also etwa 10 500 Mitglieder an. Zählt man von diesen 5 Proz. ab, welche nicht eigentlich als Angehörige der arbeitenden Klasse zu betrachten sind, so kommt als Fazit heraus, daß in Berlin gut achtmal mehr auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind als politisch.

Das ist für die politische Organisation des Berliner Proletariats kein gutes Zeichen und bestätigt von neuem die leidige Wahrheit, daß trotz der 152 000 Wähler in Berlin, die bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratisch stimmten, die eigentliche Agitationsarbeit von verhältnismäßig wenigen Parteigenossen gethan werden muß. Denn es ist nicht zu vergessen, daß auch unter den 10 000 Organisierten noch manche passive Mitglieder sind, die ihre Zugehörigkeit zur Partei einzig durch Zahlung des Mitgliedsbeitrags und Entnahme der Broschüren behaupten. Der Einwand, daß die Organisation der sozialdemokratischen Wahlvereine immerhin noch reichhaltig ist, wenn man sie mit den kleinen Konventikeln vergleicht, die sich als politische Organisation bürgerlicher Parteien preisen, darf bei Betrachtung der angeführten Zahlen natürlich nicht gelten. Die bürgerlichen Parteien befinden sich in Berlin eben im trüben Beharrungs- oder Verteidigungszustand, während die sozialdemokratische ein lebensfrischer, stets nach Ausdehnung strebender Organismus ist, der zu seiner Entwidlung rastloser Tätigkeit bedarf.

Wie sehr die Zahl der politisch organisierten Arbeiter bei der wichtigsten politischen Aktion, den Reichstagswahlen in Betracht kommt, leuchtet besonders ein Vergleich des zweiten mit dem dritten Wahlkreise. Im zweiten Wahlkreise kommt ein organisierter Parteigenosse auf 27 sozialdemokratische Wähler und 70 überhaupt Wahlberechtigten. Im dritten Wahlkreise hingegen ist ein organisierter Sozialdemokrat auf 14 sozialdemokratische Wähler und 38 Wahlberechtigte zu rechnen. Gewiß kamen bei den in Betracht gezogenen 1896er Wahlergebnissen eine ganze Reihe hier nicht auf aufzukunfender Faktoren in Betracht; aber welche Umstände immer auch auf das Resultat eingewirkt haben mögen, so kann doch nicht bestritten werden, daß es zu einem sehr beträchtlichen Teil an der Verschiedenheit in der Stärke der Organisation lag, wenn es bei den Stichwahlen 1896 möglich war, den dritten Wahlkreise mit erheblicher Majorität zu behaupten, während uns der zweite Wahlkreise bekanntlich auf einige Zeit verloren ging und erst bei der Nachwahl wiedererobert werden konnte. Auch im fünften Wahlkreise, wo das Vorhin in Betracht gezogene Verhältnis 1:17:53, also ungünstiger wie im dritten, wenn auch nicht ganz so ungünstig wie im zweiten Wahlkreise ist, mag der relative Mangel organisierter Genossen an dem Ausschall der Wahl immerhin von Einfluß gewesen sein. Der vierte Wahlkreise, wo das Verhältnis 1:21:45 ist, und der sechste, wo es sich auf 1:10:25 stellt, kommen bei ihren großen sozialdemokratischen Wählermassen, bei den von vornherein für uns gesicherten Mehrheiten in dieser Berechnung ja weniger in Betracht. Wir sind überzeugt, daß die angeführten Zahlen, vor allem, soweit sie sich auf den zweiten und dritten Wahlkreise beziehen, der Berliner Arbeiterschaft zu denken geben. Sie lehren zur Evidenz, daß es in gleichem Maße auf die politische wie auf die gewerkschaftliche Organisation ankommt, wenn das Proletariat seine Position im Kampf gegen die herrschenden Klassen verteidigen will. Diese Ueberzeugung in der Bevölkerung zu festigen, muß eine unserer vornehmsten Aufgaben sein.

Eine gute Gelegenheit, die Berliner Arbeiterschaft besonders auf die Bedeutung der politischen Organisation aufmerksam zu machen, ist am 1. Mai gegeben.

Daß die Versammlungsredner am Festtag der Arbeit überall auch auf deren Bedeutung hinweisen, ist ja selbstverständlich. Außerdem ist es aber geboten, daß auch die organisierten Parteigenossen allgemein in persönlicher Agitation ihre Freunde, Kollegen und Genossen darauf aufmerksam machen, daß es Pflicht jedes Klassenbewußten Arbeiters ist, zu seinem eignen Besten sich wie der gewerkschaftlichen, so auch der politischen Organisation, dem Wahlverein, anzuschließen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Freie Volkshöhle. Heute nachmittags II. Abteilung im Lessing-Theater: Die drei Lächer des Herrn Dupont. Nächsten Sonntag, 6. Mai, nachmittags 2½ Uhr, im Carl Reich-Theater, I. Abteilung, gelangt zur Aufführung: 1. Abschied vom Regiment, O. E. Harleben. 2. Frigden, von Hermann Sudermann. 3. Abschiedsüber, Arthur Schnitzler. Der gedruckte Kassen- und Verwaltungsbereich ist im Theater bei den Ordnern unentgeltlich zu haben. Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Samariterkurs für Arbeiter und Arbeiterinnen. Wie in den Vorjahren, so find auch in diesem Jahr zur Waisfeier die Mitglieder unserer Kolonne auf die verschiedenen Lokale verteilt; dieselben sollen sich vorkommenden Falls unentgeltlich zur Verfügung stellen. Wir bitten die Vorstands- resp. Komiteemitglieder, den Samaritern

nötigenfalls ihre Unterstützung angebeihen zu lassen. Gleichzeitig er-luchen wir die Vorstände der Vereine, welche Samariter zu ihren Volls- resp. Sommerfesten wünschen, dies rechtzeitig bei dem Vorsitzenden E. Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40, anzumelden, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Am 7. resp. 14. Mai beginnen unsere neuen Lehrkurse zur Aus-bildung in der ersten Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen. Der geringe Beitrag von monatlich 25 Pf. ermöglcht es jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin, daran teilzunehmen. (Aberes Inserat.)

Charlottenburg. Die Waisfeier kann nur in dem Lokal von Hoffmann-Besend und in der Gambrius-Bräuererei abgehalten werden, da die Benutzung des Lokals von Rich. Spandauerberg 15, gestern polizeilich untersagt worden ist.

Zu Nizdorf wird die Waisfeier am Dienstag vom social-demokratischen Verein „Vorwärts“ veranstaltet. Öffentliche Rasse findet nicht statt, daher liegt es im Interesse der Parteigenossen, sich vorher mit Einladungen zu versehen, die 30 Pf. an folgenden Stellen zu haben sind: Köpffe, Restaurant, Karlsgrabenstr. 1; Meyeran, Cigarrenhandlung, Hermannstr. 50; Ribell, Restaurant, Meuterstr. 54a; Wünzer, Restaurant, Steinneststr. 67; Hermann, Cigarrenhandlung, Kirchhoffstr. 1; Eh, Restaurant, Jägerstr. 69; Ber, Restaurant, Ansehstr. 135; Brähler, Restaurant, Biethenstr. 69; Gahn, Restaurant, Wilmannstr. 10; Ringe, Cigarrenhandlung, Kopffstr. 89; Schulz, Cigarrenhandlung, Steinneststr. 72; Schulz, Restaurant, Bergstr. 81; Restaurant des „Apollo-Theater“; Wünzer, Steinneststr. 68.

Tempelhof, Mariendorf, Mariensfelde. Zur Waisfeier sind wir infolge des Verhaltens der Geuer in der Saalfrage leider nicht im Stande, in einem größeren Lokale ein Fest zu veranstalten. Wir beschränken uns daher auf eine am Dienstag bei Herrn Gerth, Tempelhof, Dorfstr. 18, stattfindende Festversammlung, in der Genosse Lammé auf die Bedeutung des Tags hinweisen wird. Auch wird der Arbeiter-Sängerverein „Sangedlust“ mitwirken. Nachher gemütliches Beisammensein. Alle Parteigenossen sind mit ihren Familien eingeladen.

Groß-Lichterfelde. Die am 1. Mai feiernden Parteigenossen wollen sich pünktlich morgens 8 Uhr im Bagelischen Lokal, Chaussee-str. 104, zu einem Ausflug nach Schlachtensee einfinden. Nachmittags gemütliches Beisammensein mit Familien im genannten Lokal. Abends 7 Uhr Volksversammlung, Referent Genosse Dr. Schütte. Der Vertrauensmann.

Röpenitz. Das Konzert bei der Waisfeier in Schörs „Wilhelmshof“ beginnt nicht, wie irrtümlich auf den Plakaten angegeben, um 8 Uhr, sondern schon um 6 Uhr.

Johannisthal-Nieder-Schönheide. Die Parteigenossen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, wollen sich früh 8 Uhr bei Seuffelben in Johannisthal treffen. Von da gemeinsamer Ab-marsch nach Adlershof zur Teilnahme an der von der dortigen Gewerkschaftskommission einberufenen Versammlung. Nachmittags treffen sich die Parteigenossen und Genossinnen ebenfalls bei Seuffelben zu einem gemütlichen Beisammensein. Der Vertrauensmann.

Zu Bantow-Nieder-Schönhausen wird die Waisfeier vor-mittags 9 Uhr durch eine bei Blaurod, Bolkamstr. 113, stattfindende Versammlung begonnen. Abends ist bei Klingenberg, Kaiser Friedrichstr. 12, eine öffentliche Feiernacht.

Nunnewitz-Stralau. Die Waisfeier der hiesigen Ge-nossen findet Dienstag, den 1. Mai, um nachmittags 4 Uhr an in der Victoria-Bräuererei zu Stralau statt. Diefelbe besteht aus einem Lokal- und Instrumental-Konzert, Tanz und Fest-rede, gehalten vom Genossen Dr. Freudenberg. Vormittags 10 Uhr findet in demselben Lokal eine Versammlung der Ge-werkschaften statt.

Nunnewitzburg. Die diesjährige Waisfeier wird im Lokal des Herrn Ackermann abgehalten und besteht aus einer Fest-versammlung, in welcher abends 7½ Uhr der Parteigenosse Paul Göhrz über die Bedeutung der Arbeiter-Waisfeier referieren wird. Nach der Versammlung findet gemütliches Beisammensein statt. Da ein Entrée nicht erhoben wird, so erwartet recht zahlreichen Besuch. Der Vertrauensmann.

Reinickendorf. Die hiesigen Parteigenossen feiern ihre Wais-feier durch gemütliches Beisammensein im Wirtshaus zur Tanne, Nordbahnstr. 15.

Lokales.

In der Frage der Streiklausel

Hat die Mehrheit der städtischen Deputation endlich ihr Zieren ausgegeben und die Scharfmacher offen ans Bruderherz gedrückt. In der gestern unter Vorsitz des Stadtrats Voigt abgehaltenen Sitzung der Deputation ist mit neun gegen sieben Stimmen der Beschluß gefaßt worden, die von den Unternehmern beantragte Aus-nahmemaßregel in die Bauverträge der Stadt aufzunehmen. In der Meldung teilt ein Berichterstatter zwar mit, daß nur aus-nahmsweise mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Bauausführung in den Vertrag über die Erd-, Mauer- und Asphaltarbeiten für das Hauptgebäude des IV. städtischen Krankenhauses dem Antrag der Submittenten gemäß die Auslands-Klausel aufzunehmen beschlossen worden sei, aber wie dem auch sein mag, es hat sich wieder einmal ergeben, daß der Kommunalfreistim in der Wahl zwischen Kapital und Gerechtigkeit sich von den offer reaktionären Elementen, die z. B. im preussischen Landtag ihr Spiel treiben, in nichts unterscheiden. Hier wie dort Produkte des Dreiklassen-Wahlsystems und der in ihm wohnenden Tendenz, das Proletariat zu Gunsten des Unternehmertums, zu Gunsten der Bestehenden rechtlos zu machen.

So ohne weiteres soll den Herren Unternehmerfreunden jedoch ihre That nicht hingehen.

Die sozialdemokratischen Stadtratsordnenen haben infolge des gestrigen Beschlusses bei der Stadtratsordnenen-Versammlung folgenden Antrag eingebracht.

„Die Versammlung ersucht den Magistrat, die städtischen Verwaltungs-Deputationen anzuweisen, bei Vergütung von Lieferungen und Arbeiten die sogenannte Streiklausel nicht in die Verträge aufzunehmen.“

Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob wir ein ähnlich erbauisches Bild erleben werden, wie vor zehn Tagen bei Erörterung des bekannten Wahlrechts-Antrags. Allerdings heißt es hier, schnell Farbe bekennen.

In den Berliner städtischen Gasanstalten soll eine neue Arbeitsordnung eingeführt werden; den Mitgliedern des Arbeiter-Ausschusses ist dieshalb eine Vorlage unterbreitet worden. Daß diese aber als musterträglich angesehen werden kann, wie man dieses eigentlich von einer städtischen Behörde verlangen sollte, muß bestritten werden. Im Gegenteil. Die Zeitung der städtischen Gas-werke scheint sich durchaus kapitalistische Grundzüge zum Vorbild genommen zu haben, indem sie sich selbst die minimalen Verpflichtungen, welche das Bürgerliche Gesetzbuch den Arbeitgebern auferlegt, vom Halse zu wälzen sucht. Bekanntlich bestimmt der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, dem Arbeitnehmer eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit zu un-terschiedigen, wenn der Arbeitnehmer durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung ver-hindert war. Die neue Arbeitsordnung dagegen soll zukünftig

nach der erwähnten Vorlage im 4. Abschnitt folgenden Passus enthalten:

Für solche Zeiten, in denen der Arbeiter durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert worden ist, kann er Lohn nicht beanspruchen, auch wenn die Verhinderung entschuldbar und von nicht erheblicher Dauer ist. — Das gilt auch für die gegen Wochenlohn auf Grund dieser Arbeitsordnung eingestellten Personen.

Wenn Privatunternehmer solche gesetzwidrigen Bestimmungen in ihre Arbeitsordnungen aufnehmen, dann ist das noch immer begreiflich. Eine freisinnige Stadtverwaltung sollte aber doch nicht nur in erster Linie die Geleise respektieren, sondern auch in der Arbeiterfürsorge vorbildlich vorgehen. Wo bleibt in diesem Fall der Unterschied zwischen Berlin und den Ostelbieren?

Zum Gemeinde-Wahlrechtsgesetz ist dem Abgeordnetenhaus vor einigen Tagen eine Petition des Berliner Magistrats zugegangen, in welcher auf die Notwendigkeit der gesetzlichen Zulassung der Einteilung der Wahlbezirke in sogenannte Abstammungsbezirke hingewiesen wird.

Durch Chikanen soll nach den Wünschen der Hausbesitzer der Straßenhandel zu Grunde gerichtet werden. Der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine hat an den Magistrat, die Stadtverordneten-Versammlung und das Polizeipräsidium eine Petition um Verhinderung des Straßenhandels gerichtet. Es wird darin vorgeschlagen: 1. die Waren der Straßenhändler sollen mehrmals während des Tages von der Sanitätspolizei kontrolliert werden; 2. die Straßenhändler müssen beim Verlassen ihres Standes denselben sofort reinigen und mit Desinfektionsmitteln bestreuen; 3. der Händler darf keinen festen Stand einnehmen und eine bereits passierte Straße zum zweitenmal an einem Tage nicht passieren; 4. das Anrufen der Ware und des Preises derselben ist den Händlern und ihren Helfern zu verbieten.

Necht erbauliche Zustände scheinen, nach einer dem Reichstag zugegangenen Petition, in dem der Verwaltung des preussischen Finanzministers unterstellten Gebäude Alexanderstraße 10-11 — dem ehemaligen Kasernengebäude — zu herrschen. Die Petition besagt: In dieser alten Ruine sind die früheren Mannschaftsstuben durch Holzwände in zwei Räume geteilt und so in Stube und Küche umgewandelt. Die Treppen und Korridore sind ganz untauglich gehalten. Familien von 8 bis 9 Köpfen bewohnen zusammengedrängt ein Zimmer. Die Wohnungen stanken von Ungeziefer und Schmutz und bieten einen Herd für Epidemien und Seuchen.

Das Haus ist sehr verwaist und in keiner Hinsicht den Ansprüchen der Neuzeit in sanitärer Hinsicht entsprechend. Außerdem ist daselbst so häufig, daß schon vor einigen Jahren ein Teil des Daches plötzlich zusammengefallen und es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken gewesen ist, wenn Menschenleben hierbei verschont geblieben sind.

Die Petenten fordern schleunige Befreiung dieses alten fiskalischen Gebäudes im Interesse der steuerzahlenden Bewohner dieser Stadtgegend, haben sich aber mit der Petition an die falsche Adresse gewandt, da der Reichstag nicht zuständig ist, weil die alte Kasernenruine nicht Reichseigentum ist, sondern sich im Besitz des preussischen Staats befindet.

Hoffentlich sorgen aber unsere Sanitätsbehörden für Befreiung der geschickelten Mißstände.

Das neue erste chemische Institut in der Hessischenstr. 1-4 ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben worden, und am Montag wird dort die erste Vorlesung über Experimentalchemie gehalten.

Die Erneuerungarbeiten am Gensfelder Denkmal, die infolge einer Senkung des Fundaments notwendig geworden und im Herbst begonnen worden waren, hatten den ganzen Winter hindurch geruht. Sie sind erst vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden, werden aber jetzt rasch zu Ende geführt. Das Denkmal, das damals vollständig abgebrochen worden war, weil das Fundament verfault war, ist bereits wieder aufgestellt. Es steht jetzt um 10 Centimeter höher als früher. Die noch erforderliche Reinigung des stark verschmutzten Denkmals und die Neuordnung des etwas beengten Denkmalsplatzes werden in Kürze beendet sein.

Die elektrische Beleuchtung des Friedrichshains, die im vorigen Herbst schon kurz nach ihrer Einrichtung zum größeren Teile außer Betrieb gesetzt worden war, wird vom Mai an wieder in vollem Umfang in Betrieb sein.

Die Mißhandlung seines schwarzen „Leibeigenen“ ist gegen einen Offizier der kaiserlichen Schutztruppe bei der königlichen Staatsanwaltschaft eine Denunziation eingereicht worden. Wir lesen darüber in der „Deutschen Tagesztg.“: Anfangs Januar d. Js. kam der Lieutenant Oskar Förster von der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika von dort nach Berlin zurück, um hier weitere Studien in der Landesaufnahme und in der Astronomie zu machen. In Dar-es-Salaam hatte er einen 20-jährigen Negern, der auf den Namen Hamid hieß, als Diener. Da der Schwarze dort ganz zuverlässig war, gab er dessen tätigen Vorgesetzten, ihn doch mit nach Europa zu nehmen, nach und kam, wie oben angeführt, anfangs dieses Jahres in Begleitung desselben an. In Afrika hatte Lieutenant Förster einen Vertrag mit dem Jungen abgeschlossen, wonach er einerseits die volle Verantwortung für ihn in Europa zu tragen habe, insbesondere für seinen Unterhalt sorgen müsse, andererseits aber auch das väterliche Zuchtungsrecht sich ausdrücklich vorbehielt. Dieser Vertrag wurde vor dem kaiserlichen Bezirksgericht in Tanga gezeichnet. So lange der Negern in Afrika war, führte er sich vorzüglich und hat dies auch in der ersten Zeit in Berlin. Dann änderte sich aber sein Benehmen. Der Lieutenant bezog mit dem schwarzen Diener eine Wohnung bei der Frau Wähns in der Kurfürstenstr. 164. Hier wurde der Negern sehr oft von vornehmen Damen des Westens verführt und so kam es, daß von Hamid oft über Nacht abblieb. Wegen dieser und anderer Ungehörigkeiten, durch die Lieutenant Förster oft Verdruß und Ärger hatte, machte er oft von seinem „Zuchtungsrecht“ Gebrauch und schlug ihn wiederholt mit der Rißpferdepeitsche. Der Schwarze suchte dann stets bei der Wirtin Schutz, die dann den Lieutenant zur Rede stellte. Dieser verbat sich jede Einmischung. Die empfindsame Wirtin suchte aber ihrem Amtverwalter zu machen und erstattete Anzeige, doch lehnte die Behörde ein Einschreiten ab. Dagegen verklagte Lieutenant F., der als hervorragend tüchtig gilt, die Dame wegen verleumderischer Beleidigung, über die demnach geurteilt werden wird. Lieutenant Förster, dessen Vater Mitglied des Herrenhauses ist, ist gegenwärtig der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zugeteilt. Von Hamid ist bereits zweimal durchgebrannt gewesen und seit dem 28. März wiederum verschwunden. Die Polizeibehörden suchten auf ihn.

Ein liebreizendes Jüdl, die vornehmen Damen des Westens, die den Negern verführten und der preussische Lieutenant, der seinen auf solche noble Weise vom Pfad der Tugend abgewiesenen „Leibeigenen“ mit der Rißpferdepeitsche wieder leucht und schließlich zu prügeln sucht. Scharfmacher und Heimgewässer sollten darum lösen, wer von ihnen beiden dem Lieutenant die Ehrenmitgliedschaft ihrer Zunft anzutragen hätte.

In der Medenwaldischen Mordsache hat gestern auch die Vernehmung des Mädchens stattgefunden, mit dem Georg Gluth in einem Hause in der Potsdamerstraße Umgang hatte. Durch diese Vernehmung wurde mit Hilfe der Gerichtspräsidentin festgestellt, daß Georg Gluth in dieser Beziehung die Wahrheit gesagt hat. Aus diesem Verhör, der noch nicht ganz 24 Stunden vor der Zeit, in der der Mord stattgefunden haben muß, liegt, erklären sich also die Blutstrecken in den Kleidungsstücken des jungen Mannes. Aber auch die Blutstrecke an seinen Stiefeln können hieraus genügend und ohne Zwang

erklärt werden, zumal da festgestellt ist, daß auch die Schuhe des Mädchens mit Blut befeuchtet waren. Nach jenem Abend bis zur Zeit der Entdeckung des Mordes hat Georg Gluth diese Stiefel nicht mehr getragen. Nur bleibt noch die Frage, ob die Blutstrecke an der Kleidung des alten Gluth und in der Gluthschen Wohnung mit der Daunenwunde zusammen hängen. Nach dieser Richtung dauern die Ermittlungen noch fort. Sechs Zeugen bekunden, daß die Verletzung stattgefunden hat und daß die Wunde stark blutete. Schiffschiff sind im ganzen vier beschlagnahmt worden. Sie und auch der Schraubstock, an dem Georg Gluth gefesselt hat, sind genau untersucht und fotografiert worden. Die Sachverständigen bezweifeln nicht, daß der in der Wohnung der Ermordeten gefundene und die in der Gluthschen Wohnung beschlagnahmten Schiffschiff aus derselben Werkstatt stammen. Durch Versteigerung sind nun festgestellt worden, daß der Mörder in der Wohnung seines Opfers zurückgelassen haben soll, zu der früheren Wohnung des Fräulein Medenwald in der Wilhelmshavenstr. 16 wohnt. Was für Schlüsse die Anklagebehörde daraus zieht, wird sich wohl bald zeigen. Bemerkenswert ist, daß die Vernehmung gegen die beiden verhafteten Gluths noch nicht eröffnet ist.

Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Georg Gluth gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.

Zum Fall Jänike. Das Sachverständigen-Gutachten in der Giftmordaffäre hat ergeben, daß der Tod der Luise Vergner tatsächlich durch Strichnien herbeigeführt wurde. Die chemische Untersuchung des Magens wurde, wie schon von uns gemeldet, durch den Gerichtschemiker Dr. Wischoff vorgenommen. Bekanntlich waren vor einigen Tagen Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Vergner nicht etwa infolge der heftigen Erregungen bei der „Bauberei“ am Teufelssee durch einen Schlaganfall geendet hat. Diese Zweifel sind jetzt endgültig behoben. Herr Dr. Wischoff hat in den ihm zur Untersuchung vorliegenden Teilen des Magens und der Eingeweide ein großes Quantum Strichnien entdeckt, das hingereicht hat, unmittelbar nach dem Einnehmen dem Leben des Mädchens ein Ende zu machen. Jänike ist gestern vom Untersuchungsgefängnis nach dem Polizeipräsidium gebracht und im „Erkenntnisdienst“ gemessen und fotografiert worden. Von hier erfolgt seine Überführung nach Potsdam, wo die Aburteilung stattfinden wird. Jänike ist ein kleiner unheimlicher Mann mit fumpfsinnigen Gesichtsausdruck.

Zu der Verhaftung eines Offiziers der kaiserlichen Schutztruppe wird in einer Lokalcorrespondenz folgendes mitgeteilt: Der verhaftete Offizier ist der Hauptmann Kannenberg und gehörte der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika an. — Dort soll er sich schwere Mißhandlungen von Untergebenen zu Schulden haben kommen lassen.

Schlimme Erfahrungen hat der Kaufmann S. Hecht in der Holzmarktstraße 1 am Donnerstagsmorgen mit einem 18-jährigen Burschen gemacht, den er an der Centralmarkthalle engagiert hatte, um auf einem Handwagen zwei Musterkoffer sowie zwei Pappschachteln mit Schuwaren nach dem Wandsburcher Thor fahren zu lassen. Hecht begleitete den Transport, doch wußte der Bursche in dem Gedränge unter den Kunden mit dem Wagen zu verschwinden. Er ist weder am Bestimmungsort eingetroffen, noch hat sich sonst irgendwo von ihm oder von den Waren eine Spur ausfindig machen lassen. Der Bursche gab bei seiner Anstellung an, Karl Grünwald zu heißen und am 11. März 1893 in Röhheim a. Rh. geboren zu sein.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern vormittag an der Lichtenfeldebrücke in der Nähe des Zoologischen Gartens ab. Eine bejahrte Frau stürzte sich in den Landwehrkanal. Unter den Passanten, die den Vorgang sahen, befand sich auch der ehemalige Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division Generalleutnant z. M. Graf Alexander von Wartenleben, der einen Spaziergang machte. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, sprang der General vom Pferde und in voller Uniform der Frau nach in den Kanal. Mit eigener Lebensgefahr rettete er sie vom Tode des Ertrinkens. Nachdem er die Lebensmilde ans Land gebracht hatte, bestieg Graf Wartenleben wieder sein Pferd und ritt nach seiner Wohnung, Hindenburgstraße 6. Ein Schuttmann brachte die Gerettete nach der Charité. Leider war sie bereits so stark mitgenommen, daß sie zehn Minuten nach der Aufnahme starb. Die Persönlichkeit wurde festgestellt als die 65 Jahre alte frühere Wirtschafterin Wilhelmine Dohm.

Erschreckend häufig werden in der letzten Zeit die Inzestfälle durch Gasvergiftung, die zum größten Teil auf Mängel an den Gummischlauchleitungen zurückzuführen sind. Bei der Witwe Dr. Joël, die mit einer Tochter in der Kurfürstenstraße 147 wohnt, diente seit einem Jahr die 29 Jahre alte Tochter Anna des Tischlermeisters Dämmier aus Freiwaldau. Diese schloß auf einem Gängeboden in der Nähe der Küche. Am Donnerstagsabend ging sie gegen 11 Uhr zu Bett. Gestern morgen wurderten sich Frau Joël und ihre Tochter, daß sie nicht zur gewohnten Zeit den Kaffee bekamen. Als sie sich nach dem Mädchen umfahen, fanden sie es regungslos zu Bett liegen und den Raum mit Gas angefüllt. Zwei Ärzte, die sofort gerufen wurden, stellten fest, daß das Mädchen der Gasvergiftung bereits erlegen war. Es stellte sich heraus, daß es unterlassen hatte, den Hauptkahn der Gasleitung zu schließen, und daß der Schlauch von der Leitung herabgefallen war.

Die Ermordung der Schifferin Frau Gräfin zu Eichwalde wird aller Voraussicht nach auch durch die Festnahme des Schlächters Leichmann in Rogow bei Rüttenwalde seine Aufklärung finden. Leichmann, ein etwas verbunzelter Mensch, der aus Gosen stammt, sich dort aber schon seit sieben Jahren nicht mehr aufhielt, erregte den Verdacht durch die Aeußerung, daß ein Schlächter nicht der Mörder der Frau sein könne. Man schloß aus seinen Aeußerungen, daß er die Leiche, bevor sie von anderen gefunden wurde, gesehen haben müsse, und weiterhin, daß er wohl selbst der Mörder sein könne. Leichmann hat jedoch einen Alibibeweis angetreten, der ihn vollkommen zu entlasten scheint.

Wegen wiederholter Unterschlagung ist der Kaufherr Karl Wöhne, der in dem Expeditionsgeschäft von Andreas u. Willebrand in der Laufherstr. 44 beschäftigt war, verhaftet worden. Seine Festnahme erfolgte unter eigenartigen Umständen. Die Geschäftsinhaber machten die Wahrnehmung, daß Beträge von ihren Kunden eingezogen aber nicht abgeliefert wurden. Ihr Verdacht fiel auf Wöhne. Diesen wollte die Kriminalpolizei verhaften, sobald sie ihn überführen konnte. Wöhne aber belam davon Wind, und beschloß daher, rasch noch einen Schlag zu machen und dann zu fliehen. Er veranlaßte einen Kaufherrn, ein Faß Cognac, das er geladen hatte, einem Wirt in der Schillingstraße zu verkaufen. Das geschah auch. Der Wirt aber zog 20 M. die ihm Wöhne schuldete, vom Kaufpreis ab und so erhielt Wöhne nur 80 Mark. Sobald er das Geld hatte, verwendete er es, so daß ihm zur Flucht wieder die Mittel fehlten. Als er dann merkte, daß die Kriminalpolizei ihm dicht auf den Fersen sei, machte er noch einen verzweifeln Versuch. Er ging zur Revierpolizei und zeigte ihr an, daß Wöhne ihm ein Faß Cognac vom Wagen gestohlen und an den Wirt in der Schillingstraße verkauft habe. Die Revierpolizei, der der Verdacht gegen ihn noch nicht bekannt war, nahm die Anzeige an; in seinem Glauben jedoch, daß er sich durch diesen Streich aus der Schlinge ziehen könnte, sollte er sich bald getuschelt sehen. Schon in der folgenden Nacht wurde er mit seinem Helfershelfer festgenommen.

In der Affäre um dem Sportplatz Friedmann, über welchen wir dieser Tage nach einer Korrespondenz berichteten, erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist nicht wahr, daß der Kaufherr Arend sich am Sonntag, den 22. April c., nach Beendigung des letzten Rennens an einer Schlägerei beteiligt hat und einen angeblich von der Tribüne hinuntergeworfenen und infolge eines Fußtritts zusammengebrochenen jungen Menschen mit Stockhieben bearbeitet hat. Vielmehr hat Herr Arend den Menschen, welcher in Begleitung von vier anderen Leuten eine Schlägerei mit andern Herren herbeigeführt hatte, lediglich davon abgehalten, dem auf der

Rennbahn anwesenden Rennbahn-Direktor Gärtner, einem durch einen Unglücksfall halb invaliden Mann, in das Gesicht zu schlagen. Es ist ferner nicht wahr, daß Herr Arend bei der Ankunft der Polizei feige verschwunden sei. Im Gegenteil ist derselbe auf der Rennbahn geblieben und dem Kommandant Dr. Wolff bei seinen Bemühungen um den angeblich Verletzten, aber nach Aussage des Arztes nur infolge Trunkenheit Bestimmungslösen, behilflich gewesen. Hochachtungsvoll ergebt sich Rudolph Hahn, Rechtsanwalt. Vorstehendes Schreiben ergeht in meinem Auftrage gez. Wilh. Arend.

Der Wettbewerb und die Prüfungsfahrten für Elektroautos in den Zoologischen Garten haben, wie uns mitgeteilt wird, am Sonnabend ihren programmäßigen Abschluß gefunden. Der „Mittel-europäische Motorwagen-Klub“ will bei einigermaßen günstiger Witterung am Montag eine Kutschfahrt im Zoologischen Garten veranstalten. Die Fahrzeuge werden um 1/2 Uhr vom Zoologischen Garten aus durch die Hofjägerallee, Charlottenburger Chaussee, Siegesallee, Tiergartenstraße und wieder nach dem Zoologischen Garten zurückfahren und dann einige Stunden innerhalb des Gartens in den Hauptwegen umherfahren.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird in dieser Woche abendlich das dekorative Kuchentanzspiel „Von den Alpen“ zum Besten zur Aufführung gelangen. Am Mittwoch und Sonnabend finden um 8 Uhr Nachmittags-Vorstellungen desselben Stücks zu ermäßigten Preisen statt.

Im Berliner Aquarium laufen mit der sich für den Versand empfindlicher Meerestiere immer günstiger gestaltenden Witterung fortgesetzt neue Transporte ein. Die letzten hat das Aquarium vorzugsweise seiner Tochteranstalt, der zoologischen Station zu Rodiano am Adriatischen Meere zu verdanken, welche dieser Tage von einer großen Anzahl Mitglieder der deutschen zoologischen Gesellschaft besucht wurde. Die Seltenheiten der Adriatischen Meer-Fauna, welche den von ihrem Kongreßort Graz aus nach Rodiano gekommenen Gelehrten und Forschern dort vorgeführt wurden, gelangen nun hierher in die Becken des Aquariums. Die erste Sendung brachte drei verschiedene Spezies Rintenschke. Ganz besonders Interesse erregt ein alter Oktopus oder Krake, ein prächtiges Exemplar mit acht mächtigen Armen, der dem Institut hofentlich recht lange erhalten bleibt.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend kam Wilhelmstraße 29 ein Zimmerbrand zum Ausbruch, der Möbel und Betten einäscherte. Aus gleichem Anlaß wurde die Wehr nach Steinhilfsstraße 59 und Culmbachstraße 10 gerufen. Die drei Brände konnten mit dem kleinen Löschgerät beseitigt werden. An Wilhelmsstraße 18 hatte Papier in einem Schausenker Feuer gefangen, und Brunnenstraße 12 war gleichzeitig ein Eßspornbrand zu befechtigen. Ein Alarm nach Friedrichstraße 174 erfolgte aus unbedeutender Veranlassung.

Aus den Nachbarorten.

Aus Lichtenberg schreibt man uns: Im Gegensatz zu den anderen Dorfgemeinden der Umgegend Berlins, in denen, soweit Gemeindevertreter-Sitzungen überhaupt schon nach dem 1. April abgehalten worden sind, die Einführung der neu gewählten Gemeindevertreter fast allgemein stattgefunden haben wird, sehen in unserer Gemeinde die Neugewählten noch immer einer Einladung entgegen, trotzdem nach dem 1. April (dem gesetzlich vorgeschriebenen Einführungstermin) schon in drei Gemeindevertreter-Sitzungen verhandelt worden ist. Es soll Schuld hieran sein einmal die in der Landgemeinde-Ordnung vorgesehene zweiwöchige Einpruchsfrist, welche mit dem Tage der ersten Sitzung noch nicht abgelaufen war, zum andern aber soll die Erwägung mitgesprochen haben, daß bei dem gerade zur Verhaltung stehenden Etat der Gemeinde (den der Gemeindevorstand noch vor Ostern erledigt haben wollte) die Anwesenheit von mit der Materie noch nicht vertrauter Gemeindevertreter nur unnütze Beratungen und Verzögerungen herbeiführen könnte. Die Wähler, namentlich die der dritten Klasse, sind aber anderer Meinung; sie erbliden im Gegenteil in der Nicht-zugabe der von ihnen gewählten Gemeindevertretern in die Staatsberatungen eine schwere Benachteiligung und eine Verminderung ihrer Rechte als Wähler und Gemeinde-Mitglieder. Daher wurde in einer am Donnerstag hier abgehaltenen Volksversammlung Beschwerde an den Landrat und Einschickung einer Resolution, die gegen die Nicht-Einführung protestiert, an den Gemeindevorstand und an die Gemeindevertretung beschlossen.

Gleichfalls protestiert wurde gegen einen von hiesiger Gemeindevertretung bewilligten Zuschuß von 1000 M. zu den Unterhaltungskosten einer privaten höheren Töchterschule. Es wurde mit Recht hierin eine Verbotzung der besserstehenden Einwohner gesehen, die um so besterndender wirkt, weil diese Schule nur von 77 Kindern besucht wird, worunter noch 18 Berlinerinnen sind.

Aus Schneberg schreibt man uns: Dreißig Bewerbungen um die von der Stadt zu einer Reise nach der Pariser Weltausstellung unter den bekannten Bedingungen bewilligten Zuschußgebelde sind im ganzen beim Magistrat eingegangen. Daß diese Anzahl bei einer Einwohnerzahl von nahezu 100 000 eine ziemlich geringe ist, steht fest. Sie wird aber erklärlich, wenn man erwägt, daß die für jede einzelne Person auszuverlorene Summe nicht annähernd dazu reicht, die von den städtischen Körperschaften gestellten Bedingungen zu erfüllen. Aus diesem Grund hat eine große Anzahl Arbeiter trotz guter Absicht und trotzdem sie sich in Ehrenstellen wie Gewerbetriebe, Arbeitnachweise etc. befinden, die eine gewisse sozialpolitische Kenntnis erfordern und dessen weitere Ausbildung in Paris besonders angebracht erscheint, von einer Bewerbung Abstand genommen. Und daß eine Ausbildung in diesem Sinn viel mehr im Interesse der Allgemeinheit und damit der Kommune liegt, als eine einer besonderen handwerksmäßigen Branche, wird klar, wenn man sich dies Verhältnis näher betrachtet. Die von einem Handwerksgehilfen dort gewonnenen Eindrücke kommen ihm persönlich zu gute, da er kaum Gelegenheit finden dürfte, die dort geschaute Verbessern und Fortschritte in einer kleinen Werkstatt oder gar in einer großen Fabrik als Teilnehmer anzuwenden zu können. Er erweitert seinen Gesichtskreis und damit fertig. Viel mehr Nutzen dagegen wäre entstanden, wenn man z. B. Arbeiter mit voller Entschädigung entsendet hätte, um die sozialpolitische Seite der Ausstellung zu studieren. Viele Staaten, und ihnen voran Deutschland mit seinem Reichsversicherungsamt, haben die Ausstellung besichtigt. Hier war es nun angebracht gewesen, alle jene im wirtschaftlichen Leben wichtigen Momente, wie den Ausbau der Arbeiterbeschäftigung, Vorrichtungen in gesundheitlicher, sittlicher und hygienischer Beziehung in Fabriken usw. kennen zu lernen, um sie auf ihren Wert zu prüfen und die gesammelten Eindrücke als Vorläufer des Gewerbetriebs, des Arbeitnachweises oder der Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung im Interesse der davon Betroffenen und damit der Stadt verwenden zu können. Hätten unsere städtischen Körperschaften von diesem Gesichtspunkt aus die Delegation betrachtet, die Bewerbungen wären bedeutend zahlreicher eingelaufen, trotz der geringen Summe von 400 M.

Ren-Weihensee. Die Kirchenbaufrage hat die bürgerlichen Gemeindevertreter in einer gesonderten Zusammenkunft beschäftigt. Wie berichtet wurde, sollte die Zusammenkunft dazu dienen, die Mehrheit der Gemeindevertretung geneigt zu machen, die zum Kirchenbau von der politischen Gemeinde geforderte Summe von 80-100 000 M. zu bewilligen. Die Aussprache werde die vorhandenen Meinungsverhältnisse klären und so die Opposition in der Gemeindevertreter-Sitzung nicht allzu scharf hervortreten oder mit mehr Erfolg unschuldig machen lassen. Nach vielem Hin und Her wurde denn auch darüber abgestimmt, und es zeigte sich, daß mit allen gegen drei Stimmen die Subventionierung des Kirchenbaues aus dem Steuerfädel der Gemeinde gut geheßen wurde.

Diese Zusammenkunft, die natürlich unter Ausschluß unserer Vortragegenossen stattfand, beweist, wie es mit der Lauterkeit der Arrangements bestellt ist. Glauben jene Herren vielleicht durch ihre Begonnen, einer durchgreifenden und eingehenden Behandlung dieser Frage in der Öffentlichkeit ausweichen zu können? Das wird natürlich nicht gelingen, dafür ist gesorgt. In der Vertreterversammlung am Dienstag wird das Weitere sich ergeben.

Friedrichshagen. Wegen schweren Diebstahls ist am Freitag der hier anfangende Arbeiter Karl Witt verhaftet worden. Er hat in der vergangenen Woche dem Maurermeister Hünse einen größeren Posten Zinnschrott entwendet, sowie von sechs Telegraphenstangen zwischen Friedrichshagen und Hirsgarten 400 laufende Meter Telephonkabel abgeschnitten und das Diebesgut einem Berliner Trödler verkauft. Der Diebstahl ist bereits ermittelt. Witt hat seit letztem Dienstag seine Familie in größter Not verlassen.

Strafe für Schulverfehlungen. Die Regierung, Abteilung für Schulen und Schulfürsorge zu Potsdam, hat eine neue Strafordnung für Schulverfehlungen erlassen. Danach wird derjenige, der ein Kind zum Besuch der Volksschule anzuhalten verpflichtet ist, mit Geldstrafe von 50 Pf. bis 15 M. oder entsprechender Haft bestraft, falls das Kind die Schule ohne genügende Entschuldigung verläßt. Verhaft wird auch die Unterlassung der Anmeldung des Kindes im Falle des Verzugs oder der Anmeldung im neuen Wohnort binnen drei Tagen; ferner, wenn ein Kind die Schule verläßt, ohne c. u. Entlassungsschein erhalten zu haben. Nur bei den Schifferkindern bezieht es sich auf die bisherigen Vorschriften.

Eine gesunde Ansicht. Das „Zeit-Kreuzblatt“ schreibt zur Gleichzeitigkeit Nordische: Die Zeitungsberichte über den Nord sind vielfach falsch. Der Amtsvorsteher v. d. Neden in Schwedisch erwiderte dem Vertreter eines Berliner Blattes, das in betreff falscher Nachrichten ebenso groß ist wie seine Auflage, es sei dem Blatt in erster Linie nicht darum zu tun, die Polizei zu unterstützen, sondern nur darum, Klammern für das Blatt zu machen.

Das Verfahren gegen den Wächter in den Vorlägen Eisenwerken in Tege, Franz D o b b e r a g, der dort am 3. März seinen Bruder Hermann mit einer Kontrollkarte erlösch, ist eingestellt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Dobberag die Tat in der Notwehr verübt hat.

Versammlungen.

Die Generalversammlung der „Freien Volkshühne“ fand am 20. April in der Berliner Ressource statt. Fraulein Adele Schreiber hielt einen interessanten Vortrag über „Arthur Schnitzler“, der ausführlich im Heft 10 der Monatshefte besprochen wird. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß sich der Verein eines steigenden Zuspruchs erfreut. Alle sechs Abteilungen sind gefüllt, so daß der Vorstand für das nächste Spieljahr die Errichtung der siebenten und achten Abteilung ins Auge gefaßt hat. Den Kassensbericht gab Winkler. Die Einnahmen betragen 2028,18 M., die Ausgaben 1439,61 M., so daß am 1. April ein Bestand von 5788,57 M. verbleibt. Im Auftrag der Revisoren beantragt S a h m die Decharge, die einstimmig erteilt wird. Hierauf folgte die Wahl der gesamten Vereinsleitung. In den Vorstand wurden gewählt Buschold, C o h n, W. Raab, Dr. S c h m i d t, Winkler, für den Aufsicht die Wahl auf Frau Dr. J a d e l und die Herren Waack, Dr. Verthold, Dr. Vorhardt, Dupont und Schweißel. Zu Revisoren wurden die Herren Sahn, Stahl und Wilde bestimmt. Zum Obmann der 2. Abteilung wurde Herr Frankenstein ernannt, die übrigen Obmänner wurden wiedergewählt. Der Gehalt des Kassierers wird wiederum auf 180 M. festgesetzt. Unter „Verschiedenes“ wird die Wiederholung einer Querschnittsstellung gewünscht und über die Art der Kritik durch „E. S.“ im „Vorwärts“ diskutiert.

Der Unterhaltungsverein der Kupferschmiede Deutschlands (Zentrale Berlin) hielt am 21. April seine Quartalsversammlung ab. Der Kassierer gab den Kassensbericht. Die Zentrale hatte eine Einnahme von 1859,20 M., eine Ausgabe von 1801,51 M., einen Ueberschuß von 557,69 M. Die Einnahme der Zentrale betrug 610,98 M., die Ausgabe 465,63 M., Bestand 145,03 M. Die Zentrale zählte 371 Mitglieder. Der Antrag, daß die Kollegen mit ihren Arbeitgebern in den einzelnen Werkstätten wegen freigegebener Räte verhandeln sollen, fand Annahme.

Die Marmor- und Granitarbeiter hielten am 24. in der Deutschstr. 20 eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vertrauensmann den Quartals- und Jahresbericht gab. Die Einnahme betrug 688,92 M., die Ausgabe 800,48 M., so daß ein Bestand von 869,14 M. verbleibt. Die Jahresrechnung betrug 1402,17 M., die Ausgabe 1044,06 M., außerdem wurden auf Listen 1475,14 M. gesammelt. In seinem Bericht machte Wolff auf die Ertragsverluste des vergangenen Jahres aufmerksam. Zu Anfang des Jahres waren im ganzen nur 19 Mann organisiert; infolge unermüdlicher Agitation gelang es, den größten Teil der Berliner Marmorarbeiter zur Organisation herauszuführen. Als Vertrauensmann wurde Wolff wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Revisoren. Zum Kongreß der Steinarbeiter wurde Hirtmann mit der Vertretung der Berliner Marmorarbeiter beauftragt. In betreff der Weisener beschloß die Versammlung folgendes: Der 1. Mai ist durch absolute Arbeitsruhe zu feiern, und schließen sich die Marmor- und Granitarbeiter der Sektion I an, die Feier findet vormittags 10 Uhr im Lokal „Königshof“, Klönstr. 39, statt. Die Kollegen werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen.

Der Verband der Buchbinder hielt am 24. April bei Frenckstein seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Zum Geschäftsbericht führt Schulmacher aus, daß 9 Vorstandskandidaten, 2 kombinierte Sektionen, 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche Generalversammlung und 4 Mitgliederparlamenten stattgefunden. Der Mitgliederstand hat sich um 253 erhöht. Den Kassensbericht gibt Lemler. Die Einnahmen der Zentrale betragen 8507,05 M., die Ausgaben 8015,80 M. Die Einnahmen der Lokalkasse betragen 6283,77 M., die Ausgaben 2903,12 M.

Die Sattler und verwandten Berufsangehörigen hielten am 26. April im Gewerkschaftshaus eine kombinierte Mitgliederparlament ab. Der Centralvorstandige Sassenbach sowie der Hauptkassierer Stande sind von der Generalversammlung gewählt worden, ebenso Blum als Vorsitzender des Aufsichtsausschusses. Als Mitglieder des Centralvorstands wurden Rosenkral, Giebler, Günhardt, Wagner und Feh, in den Aufsicht die Kollegen Hoffmann, Schulze, Prabant und Gähler gewählt. Als Revisoren der Brandenburgischen Sattlerkommission werden Jänike und Laska gewählt. Lehmann legte der Versammlung ein von den kombinierten Vorständen ausgearbeitetes Arbeitsnachweisreglement vor, welches mit einigen kleinen Änderungen angenommen wurde. Der Bericht über die Verhandlungen der Gewerkschaftskommission wurde verlesen.

Der Sozialdemokratische Verein für Straus-Nummelsburg und Umgebung hielt am 24. April seine Generalversammlung ab. In Begleit derselben ehrte die Versammlung das verstorbene Mitglied Fischer. Nach dem vom Kassierer Bitterhoff gegebenen Bericht betrug die Einnahme im 1. Quartal inklusive eines Bestands von 188,81 M. die Summe von 563,81 M. Die Ausgabe belief sich auf 290,03 M. (inklusive 100 M. für Agitation), so daß ein Bestand von 273,78 M. verbleibt. Abgemeldet wurden im letzten Quartal 24 Mitglieder und neu aufgenommen 28 Mitglieder, außerdem noch 40 Mitglieder in unregelmäßigen Ortsgruppen, so daß der Verein jetzt einen Bestand von 478 regelmäßig zahlenden Mitgliedern hat. Hierauf hielt der Reichstagsabgeordnete Genosse R o s e n o w einen Vortrag über Sittlichkeit und die lox Heinge, welcher von der Versammlung durch reichen Beifall ausgezeichnet wurde. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. — Der Antrag, dem Kassierer ein vierteljährliches Mandat von 5 M. zu bewilligen, fand jedoch nicht die Zustimmung der Versammlung. Fernerhin wurde der Vorstand noch beauftragt, für die Mitglieder eine Vorstellung in einem Berliner Theater zu arrangieren. Zum Schluss wählte Ritter auf den schmerzlichen Zustand der am Ort errichteten Bedürfnisanstalten aufmerksam und ersucht die Genossen, nach ihren Kräften dazu beizutragen, daß dieser unwürdige Zustand beseitigt werde.

Charlottenburg. In der Versammlung des Centralverbandes der Maurer sprach am 22. April Genosse Link über das Unfallversicherungs-Gesetz und den Bauarbeiterbeschütz. Alsdann wurde der Bericht des Kassierers entgegengenommen. Die Einnahmen betragen im ersten Quartal 1900 für die Hauptkasse 643,25 M., für die Lokalkasse inkl. Bestand vom vierten Quartal 1899 547,06 M. Die Aus-

gaben für die Hauptkasse 488,35 M., für die Lokalkasse 888,99 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Quartals 814. Der Bevollmächtigte stellte die Frage zur Diskussion: Können nichtorganisierte Kollegen eine Streifenkarte erhalten? Nach längerem Debatten wurde die Frage verneint.

Rigdorf. Die Bildhauer beschloßen in einer Versammlung, die am 25. April tags, an die Verwaltung der Berliner Filiale das Verlangen zu stellen, absonderlich im Vorort eine Versammlung einzuberufen. Die Kosten hierfür soll die Berliner Filiale tragen.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Kringshallen, Kommandantenstr. 30: Vortrag des Fräulein Adele Schreiber über: „Die Arbeiterin als Mutter.“ Gäste willkommen.

Metallarbeiter! Am Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, findet bei Stöcker, Androstr. 21, eine große Versammlung statt in der Genosse Döber über die geplanten Änderungen des Unfallversicherungsgesetzes und deren Bedeutung für die Arbeiterklasse sprechen wird. Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Konjunktionsgesellschaft Moabit. Untere regelmäßig am ersten Dienstag eines jeden Monats bei Gumbach, Waldenstraße 28/24, am 1. Mai stattfindende Versammlung soll wegen der Weisener aus; dieselbe findet am Mittwoch, den 2. Mai, abends 9 Uhr, statt.

Marktpreise von Berlin am 27. April 1900

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut	D. Alt.	18,05	15,93	Wartoffeln, neue, D. Alt.	7,--	5,--
mittel		15,01	14,99	Wartoffeln, alte 1 kg	1,90	1,20
gering		14,97	14,95	do. 5 kg	1,20	1,--
Roggen, gut		14,65	14,64	Schwefelkalk	1,00	1,--
mittel		14,63	14,62	Rothkalk	1,60	1,--
gering		14,61	14,60	Ammoniakalk	1,60	1,--
Gerste, gut		14,61	14,60	Butter	2,60	2,--
mittel		14,60	14,59	Eier	60 Stück	3,60
gering		14,58	14,57	Karpfen	1 kg	2,20
Hafer, gut		14,30	14,30	Kohle		3,--
mittel		14,30	14,30	Haber		2,60
gering		14,30	14,30	Heide		2,--
Mischstroh		5,32	4,88	Barcke		1,60
Den		8,30	8,90	Schiete		3,--
Erbsen		40,--	25,--	Blei		1,20
Speisebohnen		45,--	25,--	Rohse	per Schock	12,--
Wicken		70,--	30,--			3,60

Produktionsmarkt vom 28. April. Getreide behauptete feste Tendenz. Effektive Ware bleibt knapp angeboten, die Roggenpreise sind besonders für Roggen sehr reger, da ungenügende Nachrichten über den Getreidestand im Ausland vorliegen. Die Annullen am hiesigen Platz wurde durch umfangreiche Exporte aus der Provinz unterdrückt. Im Viehzuchtmarkt war Roggen auf feste Preisermittlungen aus Amerika und Ostreich Ungarn 1 M. höher gehalten; Annullen war ziemlich bedeutend, Weizen lag wesentlich ruhiger, konnte jedoch gleichfalls 0,50 bis 0,75 M. im Preis gewinnen. Als weiterer London kaum behauptete Preisermittlungen meldete, gaben auch die beiden Protokolle eine Kleinigkeit wieder nach. Am Dohrmarkt nahm das Gewicht einen schleppten Verlauf. Der Konsum scheint sich infolge der gestiegenen Marktpreise in der letzten Zeit einigermassen mit Markteinstellung zu haben. Mais lag heute etwas matter, da in der kommenden Woche bedeutende Annullen erwartet werden. Häbel fand wenig Beachtung.

Speisebohnen. Am Speisebohnenmarkt wurde der loco mit 49,70 (unverändert) gehandelt. — Weizen per 1000 Kilo märktischer 000,00—100,50 M. ab Bahn, Oberbrucher — M. Schlichter — M. ab Speicher. Normalgewicht von 755 Gr. 151,00—151,30—151,25 M. Abnahme im Mai, do. 155,50—155,75 Abnahme im Juli, do. 158,25—159 Abnahme im September mit 2 M. Mehr oder Minderwert. Tendenz: fest. — Roggen per 1000 Kilo märktischer 144,50 M. ab Bahn, Oberbrucher 000,00 M. ab Bahn, Märktischer 147,00 M. märktischer Berlin. Normalgewicht 712 Gr. 149,00—149,25—149,00 Abnahme im Mai, do. 148—147,50 Abnahme im Juli, do. 144,50—145—144,25—144,50 Abnahme im September mit 1,50 M. Mehr oder Minderwert. Fest. — Hafer: loco per 1000 Kilo, feiner pommerischer 141—149, mittel 136—140, mecklenburger feiner 142—149, mittel 136—141, weispreußischer —, weispreußischer mit Geruch, polener —, mittel 135 bis 139, schlesischer —, mittel 135—138, weispreußischer feiner —, mittel 135—140 ab Bahn, märktischer mit Geruch —, frei Wagen. Normalgewicht 450 Gramm 133,75 ab Abnahme im Mai, 000,00 im Juli. — Weizen: Weizen in eckl. Nr. 00: 19,00—21,65 M. Tendenz: fest. — Roggen: Weizen in eckl. Nr. 0 und 1 19,10—20,40 M. Abnahme im Mai 00,00. Abnahme im Juli 19,55, Abnahme im September 19,25. — Tendenz: fest. — Mais: Amerik. mixed loco 000—000 frei Wagen, — Abnahme im Mai, 000—00 Abnahme im Juli. — Rüböl für 100 Kilogr. mit Geh. Abnahme im Mai 84,00, Abnahme im Oktober 86,00—86,40—86,50 M. Tendenz: matter.

Schlachtwortmarkt. Berlin, 28. April 1900. Umhüller Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 5081 Rinder 1534 Rinder, 6997 Schafe, 9195 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtwortgewicht in Markt (Beziehungswerte für 1 Pfund in Pf.) für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwortgewicht, höchstens 7 Jahre alt 61—65, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 55—60; c) mäßig genährte lunge und gut genährte ältere 52—55; d) gering genährte lunge und gut genährte ältere 48—50. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwortgewicht 57—61; b) mäßig genährte lüngere und gut genährte ältere 53—56; c) gering genährte 48—52. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwortgewicht 60—60; b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwortgewicht bis zu 7 Jahren 50—52; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte lüngere Kühe und Färsen 48—49; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47; e) gering genährte Kühe und Färsen 40—42. — Ferkel: a) frische Wurfstüber (Schmalzschaff) und beste Sauflücker 72—75, b) mittlere Mastflücker und gute Sauflücker 65—70, c) geringe Sauflücker 58—60, d) ältere, gering genährte (Ferkel) 55—58. — Schafe: a) Mastschaff und lüngere Mastschaff 58—61, b) ältere Mastschaff 51—56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wolfschafe) 45—49, d) schweinefressende (Schweine) 40—00. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 43,00 b) Räder 00—00, c) vollfleischige 41—42, d) gering entwickelte 38—40, e) Saunen 35—38.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft widmete sich ruhig ab; es verbleibt mäßiger Ueberschuß. Der Rinderrandel gehaltete sich ruhig; gute Ware, gesucht, war schnell vergriffen. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt Ueberschuß. Der Schweinemarkt verlor ruhig und wurde gedrückt.

Vermischtes.

Heber das Brandunglück in Ottawa (Nordamerika) liegen noch folgende Meldungen vor: Das gesamte durch das Feuer verunstaltete Gebiet beträgt fünf Quadratkilometer. Zehntausend Personen sind obdachlos. Das Feuer kam in einem kleinen Holzhaus der Vorstadt Hull zum Ausbruch. Ein heftiger Sturm von Norden führte binnen wenigen Minuten kreuzende Holzstämme nach allen Richtungen fort, und schon nach einer halben Stunde war der Brand nicht mehr zu bewältigen. Ein Neigen von Funken wurde vom Winde über den Fluß getrieben und zündete von neuem an verschiedenen Stellen in Ottawa. Die Gängebesetze geriet in Brand. Obwohl noch von Ottawa Strichen

zur Bewältigung des Feuers in Hull hinübergeschickt wurden, mährte der Kampf gegen das Element aufgegeben werden. Nachdem das Industriegebiet zerstört war, griffen die Flammen nach dem westlichen Stadtviertel über, wo sich die Privatwohnhäuser befinden. Viele Häuser wurden von Dienen, geplündert. Bisher sind sieben Todesfälle zur Kenntnis gelangt. Die Vermutung, daß das Feuer von Feniern angelegt sei, ist durchaus unverbürgt. Bei Sonnenuntergang schwächte sich der Wind ab, und deswegen und dank der Anfuhr zahlreicher Strichen aus andern Städten war es möglich, den noch stehenden Teil der Stadt zu retten. — Eine spätere Meldung besagt: Das Feuer ist gelöscht. Von der Vorstadt Hull sind nur die Kathedrale und 20 Häuser stehen geblieben. Der ganze westliche Teil von Ottawa, welcher den industriellen Mittelpunkt der Stadt bildet, ist mit den zahlreichen Fabrikgebäuden, Faktoreien, den Güterhäusern des Canadian Pacific Railway und vielen Wohnungen von meißtens der ärmeren Klasse angehörenden Leuten völlig zerstört worden. Der Materialschaden wird auf 10 bis 12 Millionen Dollar geschätzt. Drei Menschen sind ums Leben gekommen; viele Tausende sind obdachlos geworden.

Dem Amateurphotographen sind auf der Pariser Weltausstellung recht annehmbare Bedingungen gestellt. Mit der Kamera darf den ganzen Tag, mit dem Stativapparat nur bis 1 Uhr mittags fotografiert werden. In beiden Fällen bedarf es vorher eines schriftlichen Erlaubnis des Generalkommissars. Dieser Erlaubnis wird entweder für einen Tag oder für die ganze Dauer der Ausstellung gegeben. Im ersten Fall hat man 25 Frank, im letzten 1000 Frank zu entrichten. In beiden Fällen müssen die gewöhnlichen Eintrittssteuer auch noch gelöst werden. Beim Gegenstand darf ohne Genehmigung des Ausstellers aufgenommen werden. Das Fotografieren der Gebäude bedarf einer Erlaubnis der jeweiligen Konzeptionäre oder der fremden Generalkommissare.

Von der Fremdenlegation. Nicht weniger als zehn desertierte deutsche Fremdenlegationäre sind gestern mit dem von Alexandrien kommenden Levante-Dampfer „Vera“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Leute haben mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegation gedient, sind aber infolge erlittener Unfälle von dort desertiert und nahmen hierauf die Hilfe des deutschen Konsuls in Anspruch, welcher für ihren Rücktransport nach Deutschland alsbald Sorge trug. Die ehemaligen Fremdenlegationäre wurden, da sie sich seiner Zeit der Militärpflicht in Deutschland entzogen haben, von der Hamburger Gensericapitalpolizei in Empfang genommen und der Militärbehörde zugeführt.

Von der Pariser Weltausstellung. Der Katalog der deutschen Abteilung ist schon erschienen. Er bildet einen Band von 500 Seiten, ist luxuriös ausgestattet und reich illustriert. Die Anordnung des Stoffes ist im Anschluß an die Aufeinanderfolge der Gruppen im amtlichen Hauptkatalog erfolgt. Das Werk giebt für jede Branche einen geschichtlichen Rückblick und einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der betreffenden Industrie in Deutschland. — Auch der in französischer Sprache abgefaßte Führer durch die russische Abteilung ist erschienen und besteht aus einer 60 Seiten starken Broschüre. — Am weitesten im Rückstand sind die Ausstellungskomitees im Gehölz von Vincennes, östlich von Paris, wo das Eisenbahnenwesen, ferner die Ausstellung von Arbeiterhäusern und Arbeiter-Versicherungseinrichtungen untergebracht sind und wo die meisten sportlichen Veranstaltung statuiert werden. Es ist dort das meiste noch im Rohbau, und das Erscheinen von Besuchern erzeugt einiges Aufsehen. Die Wege sind unpassierbar. Keuchlich vollendet sind die Arbeiterhäuser, die ein kleines Dorf bilden und einen freundlichen Anblick gewähren.

Eingegangene Druckschriften.

Die Iox Heinge. Ein Attentat auf Wissenschaft und Kunst. Nebst gehalten im Lehmann-Buch in Dresden am 28. März 1900 von Wolfgang Heinge. Preis 10 Pf. Verlag von Raben u. Co., Dresden.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterschaft (Eintägiger, Reich Verlag) ist heute die Nr. 9 des 10. Jahrgangs erschienen und den Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Selbst geschicht. Von Ida Regel. (Weidlich). — Zur Weisener. — Warum (sind die Professorinnen den Kolportage?) — Die babylonische Arbeiterbewegung im Jahre 1899. Von D. Z. — Aus der Bewegung. — Kontingenz von Big Drumm und Flora Zellin: Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Reformenbewegung.

Im Hing nach Paris in die Weltausstellung und zurück. Weltpost-Neftesed 1900. Verlag von Emil Weisemann, Berlin SW.

Witterungsüberblick vom 28. April 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Leineunde	762 1313	2 heiter	5	Doparanda	733 3	2 wolkenl.	—	0	
Hamburg	761 2	2 heil. bed.	5	Heterburg	749 2323	5 heil. bed.	—	3	
Berlin	760 233	3 wolkenl.	4	Kort	768 3233	2 wolkenl.	—	8	
Bresdaben	768 232	3 wolkenl.	5	Aberden	762 3	2 heiter	—	11	
München	761 0	3 wolkenl.	5	Paris	763 30	4 wolkenl.	—	6	
Wien	762 232	2 wolkenl.	6						

Wetter-Propgnose für Sonntag, den 29. April 1900.
Heute: heil., teilweise heiter, vielfach wolkenl. mit geringen Niederschlägen und mäßigen bis leichten nordwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 3. 1900. Die Rechte der Kinder können, so weit erichtlich, noch jetzt geltend gemacht werden. — Frau Wendt. In der Regel, insbesondere wenn die Tochter selbständig; wenn. — Wien 26. Wenn, was wahrscheinlich auf dem Titel, den Sie unterschrieben haben, hand, daß für ein Jahr abmüht werde, so würden Sie die Lage vertieren. — G. T. Strauß. 1. Ist ein Honorar vereinbart, so steht dies dem Verantwortlichen zu. Ist kein vereinbart, so beträgt die Gebühr in einer Stammlernummer 20—30 M. 2. Jeder hat zu zahlen. — G. Friedrichshagen. 1. Ja. 2. Nein. 3. Nein. — M. Zeller. Weiber ist der Verantwortliche in Recht, weil der Beitrag vor dem 1. Januar 1900 geschlossen ist. — Der Herrsch. 23. 1. Die Rente ist zurzeit noch bestrahlt. Es steht ihm die andere Rente nicht zu. 2. Solche Genossenschaft wäre keine Bezeichnung. — P. 2. 52. In der Fortbildungsschule. — G. 100. 1. Das ist unzulässig. 2. Die Beitragsliste wird von der Zeitung gefordert. — M. T. 100. 6 bis 10. — J. Kettner. Briefliche Rückkunft können wie ab. Die Entlohnung wird trotz der Postreise sorgfältig. — R. Köppler. Rein. — 105 24. Ja, der Mann muß aber den Antrag stellen

Repertoire.	Samstag 29.	Montag 30.	Dienstag 1.	Mittwoch 2.	Donnerstag 3.	Freitag 4.	Sonntag 5.	Montag 6.
Königl. Opernhaus	Cigars Hochzeit	Carmen	Die Belchite Die roten Schuhe	Die Afrkanerin	Mignon	Phant. 1. Bremer Ratsheller	Das Gerns Pferd	Fidelio
Königl. Schauspiel.	Sean, Tochter des Erasmus 12 Uhr: Ratner	Der König von Rom	Die Tochter des Erasmus	Jugend von heute	Die Tochter des Erasmus	König Ottobars Müd und Ende	Dichlo, der Waise von Seneid	Vins Friedrich von Homburg
Deutsches Theater	John Gabriel Bortman Adam: D. vermal. Glode	Der Biberpelz	Der Probstandbild	Gespenster	John Gabriel Bortman	Der Probstandbild	Gyran von Bergerac	Der Biberpelz Nachu.: Die Weber
Schiller-Theater	Die Ehre. Adam: Das Meeres u der Liebe Wellen	Klöbe Der Dienen zweier Herren	Klöbe Der Dienen zweier Herren	Rackelsh	Brand	Der jersbrodene Krug Amphitmon	Klöbe Der Dienen zweier Herren	Wib. Mischen Adam: Der Traum ein Leben
Leistung-Theater	Gormus Cyprienne	Wie ich wiederkauf	(Gorma) Nora	(Gorma) Moritur	(Gorma) Nora	Die Ehre	(Gorma) Cyprienne	(Gorma) Lehtes Casspiel
Berliner Theater	Hättendelher Adam: Harold	Ueber unsre Kraft	Ueber unsre Kraft	Ueber unsre Kraft	Der Hättendelher	Das verlorene Paradies	Berlin bei Nacht	Berlin bei Nacht
Theater des Westens	Bettelhaus Adam: Der Freischütz	Der Bettelhaus	Kasspiel Berenza-Gul. Die Geisha	Die Geisha Rom: Die Gladen von Cornovise				

Neues königliches Oper-Theater. Diesen Sonntag: Die Fiedermans. Nächste Sonntag: Die Fiedermans. — Altdens-Theater. Alle Abende: Die Dame von Bayra. — Thalia-Theater. Sonntag, Montag: Im Himmelhof. Vom 1. bis 9. Mai geschlossen. Am 10. Mai: Die man Männer selbst. — Central-Theater. Alle Abende: Berlin nach Gf. — Belle-Art-Theater. Alle Abende: Janne Wäldt Altdied. Darau: § 184. — Carl Welt-Theater. Alle Abende: Der Rinkenönig von Trompsaal. — Apollo-Theater. Alle Abende: Im Reich des Indra. — Urania. Alle Abende: Von den Alpen zum Betsu.

Die Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waren gezeichnet.

BAEYER SOHN

Die 15. Preisliste 1900 (Auflage 1 Million) über gesamte Bekleidung wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Chausseestrasse 24a u. 25

11 Brückenstrasse 11

20 Gr. Frankfurterstr. 20

zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstadt

zwischen Jannowitzbrücke u. Köpnickerstrasse

Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

En gros. En detail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export. Import.

Radfahrer-Anzüge,

vielseitigste Auswahl in Stoffen und Façons.
Preise für Herren-Größen
30,-, 25,-, 21,-, 18,-, 15,-, 12,-, 9,-,

6 Mk.

Frühjahrs-Kleidung

- Frühjahrs-Paletots für Herren 18,-, 10 Mk.
- Frühjahrs-Paletots für Herren 40,-, 21 Mk.
- Frühjahrs-Anzüge für Herren 21,-, 18,-, 10 Mk.
- Frühjahrs-Anzüge für Herren 45,-, 30,-, 25 Mk.
- Schwarze Jackett-Anzüge für Herren 50, 40, 30, 18, 10 Mk.
- Schwarze Rock-Anzüge für Herren 65, 55, 45, 30, 28 Mk.
- Schwarze Gehrock-Anzüge f. Herren 60, 50, 42, 36, 30 Mk.
- Frühjahrs-Hosen für Herren 7, 6, 5, 4, 3 Mk.
- Frühjahrs-Hosen für Herren 15,-, 12,-, 10,-, 9,-, 8 Mk.

Neu aufgenommen:
Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme usw.
in nur besten Fabrikaten
zu ausserordentlich billigen Preisen.



Herren-Gummi-Mäntel,

garantiert englisches Macintosh-Fabrikat, nur echt mit der Schutzmarke des roten Hahnes. Covertcoat mit kariertem Futter. Zweireihiges langes Façon mit und ohne Sammetragen. Allein-Verkauf.

18 Mk.

Frühjahrs-Kleidung

- Herren-Havelocks 27,-, 18,-, 15,-, 6 Mk. 75
- Radfahrer-Joppen für Herren, 12,-, 9,-, 2 Mk. 25
- Radfahrer-Hosen für Herren, 12,-, 9,-, 3 Mk.
- Radfahrer-Gummi-Pelerinen 10,-, 11,-, 5 Mk.
- Radfahrer-Mützen, Gürtel enorm billig.
- Radfahrer-Sweater, Strümpfe enorm billig.
- Ball-Westen für Herren, 8,-, 6,-, 5,-, 2 Mk. 25
- Knaben-Anzüge, 7,-, 6,-, 5,-, 4,-, 3,-, 2 Mk.
- Jünglings-Anzüge, reiche Auswahl, Sehr reichh. Ausw. i. Stoff. und Façons von 30 bis 6 Mk.

Unsre 3 Geschäfts-Häuser sind bedeutend vergrößert und zur grössten Bekleidung der Käufer ausgestattet.

Gesetzlich geschützt.

6. Ziehung d. 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. April 1900, vormittags 8 Uhr im Saal des Königl. Preuss. Lotteriedirektoriums in Potsdam.

6 185 244 86 421 502 66 72 [5000] 704 81 924 66 08 1250
610 728 845 954 296 124 [3000] 37 65 296 393 444 91 664 781
826 3215 20 56 330 512 640 799 818 4091 40 284 843 [3000] 50
512 719 01 808 [3000] 5075 120 17 [5000] 05 214 33 327 83 53
267 611 47 286 864 4244 225 531 7114 90 325 425 33 502 [5000]
638 8025 212 74 327 [3000] 40 759 77 80 0199 258 364 453 545
67 715 17 81 837 80 942
10125 347 389 431 647 [3000] 819 11062 85 207 511 627
76 [3000] 83 12311 41 487 527 840 910 35 13269 99 497 565
634 30 [5000] 729 36 988 14007 220 600 15242 79 421 24 61
517 67 75 029 78 766 960 10003 10 48 291 438 632 729 838 84
913 19 44 17328 33 72 78 316 403 [3000] 68 328 677 84 741 79
894 912 18112 516 614 50 750 803 904 7 19012 137 207 53 325
[3000] 87 91 434 49 98 573 677 715 74 901
20106 227 38 679 632 795 95 [5000] 21061 78 207 32 331
43 457 619 77 717 [5000] 22058 174 98 280 327 719 30 [3000]
842 509 23153 233 34 320 405 524 627 89 788 24179 274 478 534
732 [3000] 866 [3000] 960 30534 149 47 89 263 326 88 740 961
24167 248 321 427 27156 [3000] 95 287 347 460 687 34 753 850
28129 229 78 394 526 631 49100 76 82 218 320 603 750 60 7
261 946 47
20045 225 [3000] 93 314 491 610 40 48 707 31022 156 317
437 45 56 602 [5000] 706 03 811 953 32166 226 304 [3000] 440
826 73 780 817 [10000] 53 954 33103 250 611 622 936 28 54477
550 [5000] 616 35121 370 441 45 [3000] 325 685 843 94457 [3000]
288 87 430 88 551 99 638 719 81 800 1 [3000] 28 83 47082 41
302 453 617 46 792 860 79 38603 678 965 39027 292 392
40174 286 357 88 449 539 733 890 [3000] 359 [5000] 92
41100 [3000] 228 29 625 61 [3000] 837 913 42018 147 470 22
92 66 43654 38 810 987 44600 [3000] 354 691 5 13 713 91 92
45088 71 148 203 303 43 676 792 [10000] 301 46064 211 [5000]
266 87 430 88 551 99 638 719 81 800 1 [3000] 28 83 47082 41
670 841 48056 148 [3000] 572 614 49048 98 131 35 30 32 374
97 457 76 511 777 854 58
50042 66 97 221 84 412 787 856 979 81003 227 [3000] 326
598 49 53 613 79 [3000] 52526 525 547 284 [3000] 543137 309 627
70 398 [5000] 64608 160 225 [3000] 29 326 436 93 600 43 825
46 980 85024 157 207 21 34 35 36 78 322 408 [10000] 569 716
860 55 214 22 96 [10000] 50182 41 240 322 409 45 534 703 811
55 56 57080 120 37 387 415 502 922 88023 37 39 451 64 581
632 749 937 60062 68 95 124 [3000] 29 234 83 335 527 67 82
[3000] 600 748 871 908
40004 148 281 [10000] 300 146 [10000] 446 71 94 551 75 683 70
79 808 88 63100 [3000] 225 261 382 458 506 27 97 604 920 62837
222 466 86 843 83 943 63172 303 367 99 533 41 651 787 810
64647 266 661 69 749 821 65232 451 [3000] 60 734 4 830 64
68600 28 108 39 73 291 353 90 418 85 598 10 818 [10000] 47604
89 150 308 700 [5000] 927 28 38 68045 634 [3000] 817 29 934 67
68 69149 205 318 583 [10000] 87
70084 172 292 93 316 492 692 784 71089 85 296 343 93 99
557 [3000] 787 80 809 820 197 72018 98 178 394 82 937 630
854 73012 613 [5000] 33 48 58 70 709 92 905 74126 216 18 462
76009 182 98 234 353 383 627 786 90 912 30 76003 141 245 213
17 420 535 806 77038 150 [10000] 275 460 827 74 920 90 78319
43 447 746 89 834 580 70254 309 [10000] 481 677 718 29 856
21 50 99
80000 118 [5000] 86 380 586 42 891 901 30 [5000] 48 [5000]
61 81237 [3000] 33 619 [3000] 706 821 43 87 82078 285 378 453
[3000] 542 [5000] 666 732 [3000] 591 88438 322 824 998 29 35
94004 52 [5000] 219 306 379 639 33 [5000] 62 700 65 874 59
918 [3000] 85405 239 590 [5000] 10 35 84001 951 655 923 87181
[10000] 296 [10000] 329 72 950 33 83 87 304 845 83 84 828 61
88806 70 288 263 64 96 320 894 944 62 89028 303 568 68 780
646 95 928 98
90031 118 64 376 433 80 [3000] 94 506 629 818 61 64 91015
17 386 307 422 93 382 84 [3000] 601 50 79 [3000] 898 824 45 74
626 32 92088 83 337 432 634 771 851 90 924 93121 81 288 329
63 99 434 74 511 647 825 106 1075 97 130 84 86 328 355 462 517
791 881 [5000] 60 64062 166 263 45 617 62 69 [5000] 764 90608
[10000] 607 97265 30 322 430 45 [5000] 541 624 92 819 973 98191
[5000] 86 803 27 37 821 81 94901 498 571 74 624 54 734 69 834 55
919 67 96 100019 306 325 421 67 150 [10000] 732-02 97 925 27
100044 143 65 392 498 615 [3000] 16 29 96 729 80 847
101029 74 137 52 323 [10000] 72 423 613 [3000] 22 718 25 61
73 816 99 943 102396 422 513 26 89 89 099 896 86 103104
28 303 [10000] 306 39 75 516 870 917 [10000] 304 434 438 66 [3000]
619 67 96 100019 306 325 421 67 150 [10000] 732-02 97 925 27
107347 92 311 18 45 432 534 65 [3000] 612 62 63 64 765 988
99 108962 303 455 [3000] 635 364 109097 129 509 714
110038 81 84 148 96 429 571 680 786 839 47 910 111283
306 37 [3000] 447 535 640 41 112120 329 [3000] 338 376 631 47

5. Ziehung d. 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. April 1900, nachmittags 1 Uhr im Saal des Königl. Preuss. Lotteriedirektoriums in Potsdam.

271 90 317 423 592 775 953 [5000] 355 450 654 804 835
89 2173 227 44 330 371 759 66 820 930 [3000] 120 326 88 84
479 310 78 473 723 801 47 [10000] 62 4984 116 374 [10000] 505
735 811 28 32 67 934 [5000] 45 281 442 579 617 [3000] 28 91
704 969 4016 38 221 472 511 13 806 13 961 [3000] 136 53 88
332 439 692 8292 472 548 604 848 963 9316 76 78 826 957
10240 344 30 623 720 845 966 11037 81 233 339 67 75
475 504 701 66 12045 327 701 885 899 [3000] 731 873 964
14012 92 114 95 547 737 816 [3000] 900 94 [5000] 15002 128
393 651 52 808 49 915 14026 145 70 83 [5000] 309 92 69 95
609 724 72 837 959 79 [7000] 75 532 608 711 57 883 18151
434 536 638 84 [5000] 700 872 10088 184 201 23 29 353 647
79 [3000] 887
20135 309 306 35 37 323 33 692 66 728 96 21112 [3000]
297 421 [5000] 45 78 587 671 96 [3000] 22224 103 46 90
613 517 622 33 42 693 715 51 907 [3000] 195 201 43 56 61
381 495 528 615 91 732 803 85 [3000] 371 585 814 921 69
20143 26 529 38 716 832 56 [2000] 29 269 436 95 835 812
27082 [3000] 81 [5000] 104 77 546 53 [5000] 619 34 735 24
28258 [3000] 72 336 601 851 906 [3000] 20135 491 517 64 616
67 841 45 555 43
40025 49 555 43 72 643 765 818 [3000] 29 25 31028 140
509 702 13 907 31204 114 360 73 327 31 637 [5000] 89 721
79 [3000] 560 32134 350 96 425 [5000] 41 523 92 [5000] 149
667 775 812 38 903 [10000] 34919 [3000] 123 316 384 689 885
325048 368 463 [5000] 726 [3000] 32 834 [3000] 37 845 36108
28 339 65 469 504 704 10 17 32 967 [3000] 37143 242 66 570 643
45 881 866 [3000] 38078 81 84 66 [3000] 422 543 832 30143
280 321 50 54 57 627 328 34 615 884
40110 205 478 506 857 40 58 948 43088 240 495 39 535
42148 423 54 746 65 908 9 28 42017 79 [5000] 84 115 308
400 580 95 [3000] 687 798 44084 141 77 440 576 749 835 911
45019 247 338 95 576 683 721 66 83 905 41 61 44000 14 71
92 146 284 94 716 29 [3000] 66 93 812 981 47913 42 124 [3000]
37 417 37 621 92 [3000] 83 823 48279 441 68 86 729 49056
65 149 203 98 748 882
50106 67 503 667 72 883 973 51582 95 619 70 4 45
[3000] 64 801 52200 [3000] 3 361 [5000] 436 613 64 81 [3000]
99 300 54076 60 80 761 969 54013 78 128 203 39 405 8 29
64 518 619 860 90 934 55062 156 93 289 53 339 41 54021 149
328 349 716 816 934 57099 222 33 77 93 315 694 534 616 707 20
817 935 88021 64 307 39 349 97 414 765 [3000] 68 63087 232
268 493 612 774 802 69 950 38
60090 131 35 74 314 473 82 821 638 39 [5000] 719 924 [5000]
41220 89 431 659 79 [3000] 832 966 37 71 62173 219 311
431 69 576 619 14 81 719 899 48035 35 245 64245 280 381
722 819 901 65042 110 411 572 800 968 75 60221 417 543
661 990 67145 453 533 719 64 841 68897 23 63 447 614
30 788 854 490128 329 306 39 492 571 [10000] 966 772 88 922
70135 36 202 132 302 566 703 19 82 996 71247 451
[10000] 62 [3000] 670 533 [15 000] 72 229 73 [3000] 72379
12 375 43 13 [3000] 592 711 94 974 73719 326 54 420 322
[3000] 87 625 [5000] 73 984 95 74004 33 300 35 [10000] 381
441 [3000] 83 [3000] 575 642 726 34 45 979 75092 129 374
[3000] 90 444 72 728 521 913 70527 29 339 429 70 672 716
94 77028 81 728 521 913 70527 29 339 429 70 672 716
927 809 85 950 79173 89 244 304 65 467 530 51 712 888 934
84001 148 342 324 430 49 628 [3000] 734 820 505 74
81092 261 651 804 980 84368 665 638 734 75 845 [3000] 914
29 42 48 75 83055 164 295 71 348 65 86 [10000] 266 92
733 81 81 859 77 84023 67 311 318 524 630 [3000] 59 85005
22 125 294 [3000] 458 73 [10000] 528 800 [3000] 84035 268
427 46 508 [3000] 629 33 746 54 74 87 87 87230 66 473 603 708
29 [10000] 44 813 24 [5000] 27 810 54 84825 453 330 [3000]
649 854 98 89261 63 328 83 496 75 84 887 99 94 916 25
00012 324 426 504 22 624 85 [10000] 790 828 924 91469
225 37 59 626 89 723 881 951 92357 [3000] 39 565 71 75
629 91 946 92 [3000] 93339 65 540 608 738 84019 177 780
849 916 98 92026 77 284 01 [10000] 310 28 92 407 78 80 354
94906 [5000] 424 584 672 829 910 33 74 92 97238 44 643
53 70 791 927 48 90835 91 165 333 66 654 60 767 972 39113
601 730 852
100077 333 415 43 [5000] 700 [3000] 831 [3000] 75 928
101109 [3000] 81 [3000] 74 448 500 623 727 873 901 42 47 70
102177 269 230 511 612 19 [3000] 708 15 222 947 103000 225
45 87 904 67 88 435 49 556 675 710 12 104034 81 313 509
63 84 [10000] 81 44 93 61 105438 63 [10000] 28 500 [10000]
45 628 829 99 935 100131 244 447 659 657 59 713 953 72
107033 132 49 47 286 307 [3000] 492 554 61 74 630 803 927
[3000] 108659 130 222 77 490 94 66 332 729 684 60 927 71
108841 175 308 99 8 38 498 977
110022 [5000] 153 281 322 67 720 880 943 111098 411
501 730 933 112028 134 327 327 325 415 315 611 73 730

113015 103 [10000] 84 349 546 750 646 900 114028 106 61

288 97 353 559 604 716 20 945 49 [5000] 50 [3000] 116004 145
[3000] 339 65 604 72 54 [3000] 790 890 114028 [3000] 634
60 705 117025 299 378 418 87 [10000] 517 46 721 33 458 64
118744 300 97 [3000] 642 801 66 110073 94 196 217 69
65 66 594 699 675
120064 227 52 93 327 81 476 508 76 [3000] 609 748 121017
121 57 [10000] 264 5 27 [3000] 316 19 401 8 54 585 646 83
[3000] 122245 371 424 34 [3000] 78 82 638 [3000] 66 123029
180 454 508 [3000] 47 96 640 891 994 66 124041 [3000] 79 133
79 231 57 302 48 47 436 634 [10000] 32 777 902 30 [5000] 89 69
125218 75 302 31 94 401 88 328 611 63 884 86 126280 49
428 45 511 701 [3000] 71 77 832 63 127122 218 [10000] 73
431 561 [3000] 419 718 [3000] 827 128298 [10000] 102 23 313
98 94 419 46 574 621 99 963 129144 347 411 716
150079 416 32 181 712 819 97 134031 358 300 415 94 634
58 791 42 132298 429 885 914 [3000] 133189 233 341 98
447 [3000] 598 959 962 134087 114 58 55 306 464 674 89 793
87 537 55 137334 73 [3000] 489 571 63 723 820 49 949 1140404
130 215 21 [3000] 75 453 729 66 856 83 137074 307 508 13 55
659 708 800 [5000] 138058 231 39 391 81 83 434 41 649 1

Am Mittwochnachmittag 4 Uhr gelangt eine Sondernummer des „Vorwärts“ zur Ausgabe. Sämtliche Expediente sind angewiesen, diese Nummer abends rechtzeitig zu verbreiten.

Sociale Rechtspflege.

Das Trinkgeldeverwehen im Hotelbetriebe. Der Hotelbierkeller S. hatte bei seinem Arbeitgeber, dem Hotelbesitzer Barth, freie Station und war im übrigen auf die Trinkgelder der Hotelgäste angewiesen. Von den Trinkgeldern mußte er noch eine Hilfskraft besolden. Er wurde plötzlich entlassen, weil er eines Abends weggegangen und erst am nächsten Morgen ins Hotel zurückgekehrt war, obwohl er sich ein für allemal freiwillig ergeben hatte, die Nachtwachen mitzumachen. Es kam zum Prozeß. Der Kläger hatte bald wieder Arbeit erhalten, es bezichtigte deshalb auf eine Entschädigung für die Kündigungsfrist. Dagegen verlangte er die Trinkgelder ersetzt, die er infolge der plötzlichen Entlassung von den Hotelgästen nicht hat einfließen lassen. Nach längerer Verhandlung vor der Kammer VI des Gewerbegerichts einigten sich die Parteien. Der Kläger erhielt 15 M. Gewerbegericht Dr. Krause sagte dann über die Auffassung des Gerichts folgendes: Es sei hier ganz gleichgültig, ob die Entlassung zu Recht oder zu Unrecht erfolgt sei. Auf jeden Fall hätte bei der Eigenart des hier in Frage stehenden Vertragsverhältnisses dem Kläger gestattet werden müssen, eventuell auch nach der Entlassung, die Trinkgelder bei den Gästen einzulassen. Dem die Trinkgelder vertritt im vorliegenden Fall die Stelle des Lohns. Kläger habe ja einen solchen nicht erhalten und demnach einen andern Hausdiener besolden müssen. Da ihm die Möglichkeit, die Trinkgelder einzulassen, genommen worden sei, so sei sein Anspruch auf eine entsprechende Entschädigung durchaus berechtigt.

Die Probezeit. Zum Zwecke eines späteren festen Engagements sollte der Monteur A. in einer Fabrik eine einmonatige Probezeit durchmachen, er wurde aber bereits nach 11 Tagen entlassen. A. klagte dann beim Gewerbegericht und beanspruchte eine Entschädigung von 100 M., indem er geltend machte, die beklagte Firma hätte ihn mindestens den Probemonat hindurch behalten müssen. Die Kammer V erkannte den Anspruch nicht an und der Vorsitzende Dr. Leo führte aus: Die Probezeit sei eine Zeit, während der jeder Kontrahent an jede Lage vom Vertrage zurücktreten könne, ganz gleich, welche Vereinbarung wegen der Länge der Probezeit getroffen worden sei.

Kündigungsausschluß bei Accordarbeit. Der Schlosser A. hatte einen Accord für 108 M. übernommen. Nach einigen Tagen wurde er entlassen. Er hielt die Entlassung vor der Beendigung des Accords für unberechtigt und beanspruchte die Auszahlung der ganzen Accordsumme. Nach Abzug des bereits erhaltenen Beitrags betrug seine Forderung noch 88,70 Mark. Die beklagte Firma berief sich dagegen auf den mit dem Kläger vereinbarten Kündigungsausschluß. Demgegenüber behauptete der Kläger, daß der Kündigungsausschluß des Accordvertrags nicht berühre. Dieser sei auf jeden Fall unzulässig. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gewerbegerichters Dr. Voigt entschied zu Ungunsten des Klägers. Das Gericht ging davon aus, daß auch bei Accordarbeit der Kündigungsausschluß das ganze Arbeitsverhältnis berühre.

Am 25. April verstarb unser Gatte

Wilhelm Ragratzki

an der Proletarier-Krankheit. Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Linden aus, nach dem Friedhof der Friedrichshagen-Gemeinde, Pappel-Allee, statt. 774b) **Belangverein Süd-Weh.**

Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 28. April 1900, verstarb nach langem schweren Leiden unser langjähriger Mitglied, der Schreinermeister

Heinrich Lehmann

im Alter von 60 Jahren. Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Bernauer 46, nach dem Danneberg-Friedhof statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht die Ortsverwaltung Berlin III.

Berein der Lithographen, Steinbrüder u. Verzinsgenossen.

(Hilfskassen-Verein)

Am Freitag, den 27. April, starb unser Mitglied, der Steinbrüder

Wilhelm Klein.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 6 Uhr von der Halle des Kirchhofs in Ort, Hindenburgstr., aus statt. 781b) **Die Verwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ruf!

Am 18. April verstarb unser Mitglied, der Metallarbeiter

Hermann Sorge.

Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Linden aus, nach dem Friedhof der Friedrichshagen-Gemeinde, Pappel-Allee, statt. 774b) **Belangverein Süd-Weh.**

Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 28. April 1900, verstarb nach langem schweren Leiden unser langjähriger Mitglied, der Schreinermeister

Heinrich Lehmann

im Alter von 60 Jahren. Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Bernauer 46, nach dem Danneberg-Friedhof statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht die Ortsverwaltung Berlin III.

Berein der Lithographen, Steinbrüder u. Verzinsgenossen.

(Hilfskassen-Verein)

Am Freitag, den 27. April, starb unser Mitglied, der Steinbrüder

Wilhelm Klein.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 6 Uhr von der Halle des Kirchhofs in Ort, Hindenburgstr., aus statt. 781b) **Die Verwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ruf!

Am 18. April verstarb unser Mitglied, der Metallarbeiter

Hermann Sorge.

Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Linden aus, nach dem Friedhof der Friedrichshagen-Gemeinde, Pappel-Allee, statt. 774b) **Belangverein Süd-Weh.**

Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 28. April 1900, verstarb nach langem schweren Leiden unser langjähriger Mitglied, der Schreinermeister

Heinrich Lehmann

im Alter von 60 Jahren. Seine letzten Stunden! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Bernauer 46, nach dem Danneberg-Friedhof statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht die Ortsverwaltung Berlin III.

Berein der Lithographen, Steinbrüder u. Verzinsgenossen.

(Hilfskassen-Verein)

Am Freitag, den 27. April, starb unser Mitglied, der Steinbrüder

Wilhelm Klein.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 6 Uhr von der Halle des Kirchhofs in Ort, Hindenburgstr., aus statt. 781b) **Die Verwaltung.**

Achtung!
Maifest-Abzeichen 1900
10 Pf.
Komitees u. Wiederverkäufern hoher Rabatt. [4585L]
H. Guttmann
N., Brunnen-Str. 9.
Fernspr. Amt III 6442.

Maitrank
Eugen Neumann & Co. Amt IVa. 7130.
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IVa. 7050. — Wilmersdorferstr. 25.
— Neue Friedrichstr. 81. — Cranienstr. 190. — Genthinerstr. 29.
— Schöneberg Hauptstr. 129. — Grüner Weg 66. — Glöcknerstr. 19.
— Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

Ein verborgener Schatz
Cognac, Rum, Liqueure und sämtliche köstlichen Aromen und herrlichem Geschmack von jedermann höchst einfach u. leicht selbst zu bereiten m. d. allein echten kombinierten Original-Reich-Essenzen, gesetzlich geschützt. Garantie für reine Naturprodukte. — Absolut nicht trübend. Vorrätig 60 Sorten, vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von: **Allisch, Boonekamp, Ingber, Stomdorfer, Chartrouse, Pepermint, Benedictiner, Cherry Brandy, Curacao, Vanille.** Jedes Mischlingen unmöglich. Man prüfe. Jeder Versuch ein Meisterstück. **Ueberrifft die feinsten Fabrikate. Ganz enorme Ersparnis.** Probieren geht über Studieren. — Man macht sich vorher keinen Begriff Real und billig. — Seit Jahren in tausenden Familien im Gebrauch. Jede Org. 40-100 Pf. m. Gebrauchsvorschr. giebts 2 1/2 Ltr. Liqueur **Elite-Kollektion: 7 Originalflaschen sortiert Mk. 4,50.** Franko Deutschland. Versand gegen Vorkassenzahlung oder Nachnahme. Jede einzelne Sorte. **Einzig echt Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** und nur allein. Tausende ehrenv. Anerkennungen. Prospekte m. wertv. Rezepten gratis u. franko. — Vorsicht vor Nachahmungen unter ähnl. Namen! Berlin u. Vororte: **frühhaus** und **einzel.** Flasch. durch meine Gespanne.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung Woche 1 Mk. **J. Blomberg,** Glöcknerstr. 83, a. Demitend. Zug. Spr. 8-7, Sonntags 9-1

+ Tod +
allen Wanzen.
„Wanzol“ (gesetzl. geschützt)
Radikalmittel gegen Wanzen.
Wanzol steckt nicht, ist nicht giftig, verbreitet keinen üblen Geruch. **Wanzol kann überall angewendet werden.**
Wanzol vertilgt alle Wanzen samt ihrer Brut.
Der Erfolg ist überraschend, die Wirkung radikal.
Preis per Flasche 75 Pf., 1,75 Mk. u. 2,75 Mk. Einzelnd. und allein bei
Max Arndt, BERLIN O., Seydelstr. 31a, nahe Spittelmarkt.
Für Berlin jede Bestellung frei im Haus.

Gluten-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Souillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
F. Scholz' Festsäle
Gr. Frankfurterstr. 74.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Montag, Dienstag u. Donnerstag: **Grosser Ball.** Anf. 8 Uhr.
Sonntags, Mittwochs und Freitags sind meine Säle zu Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen frei. (Große Theaterbühne.) [4541L]
Jägerhaus, Schönhauser Allee 103.
Allen Freunden, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß ich das obige Lokal wieder übernommen habe und dasselbe auch neu renovierte. Großer schattiger Garten mit neubarer Halle (5000 Personen fassend).
Großartige Kaffee-Ecke, täglich geöffnet.
[4501L] **Wilh. Schmidt.**

Wer es noch nicht weiß!
Um jedes Konjunktur die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt:
Einsegnungs-Anzüge, Qualität, zu 10, 12, 13,50, 15, 18 M.
Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prächtigsten Farben zu 10, 12, 14, 16, 18 M.
Rock- und Jacket-Anzüge in schwarz und farbig zu 13, 15, 16, 18, 21, 23 M.
Burschen- und Knaben-Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen. 3849*
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1, Jahre 2 Mk., Plomben von 1,50 an, Zahnziehen 15 Pf. Zahnst. Spr. 8-9.

J. Brünn
(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
Begen Umbau meiner Verkaufsräume gelangen große Lagerbestände meiner
40920*
Teppiche! Gardinen!
Steppdecken! Portieren!
Tischzeug! Handtücher!
Fertige Wäsche!
zu sehr billigen Preisen zum
Ansverkauf!!

Wer-Stoff-hat Knaben-Anzüge v. 3 bis 10
Jahren, ein Hofen, Paletots sehr billig. Bei Abgabe v. Stoff bill. Anfert. Stoffe sehr billig. **Reinh. Richter,** Treackowstr. 18, am Börsther Platz.

!!! Edelsteine !!!
Auzug-Steine, Paletots, Reste spottbillig.
Verkaufe fast jeden Stoff billiger als Fabrikunter-Kollektion.
Herren-Bekleidung **Brunnenstraße Nr. 66, part.**
Zähne v. 2 Mk. an
Teilzahlung gestattet. **Reparatur in 2 Stunden.** **Plombieren, Zahnziehen.** **Sprechstunden 8-8. Sonntags 8-4.** **Bismarckstraße 26.** **H. Lange, Ecke Markusstraße.**

Rohtabak.
Gedörrte Rohwolle. — Billige Preise. **Guter Brand! Vorzügliche Qualität!** **Zamtstoffe 40410***
Fabrikations-Utenilien. **Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.**
Heinrich Franck, 185, Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak
billigste Preise [40610*]
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Echt chinesische Mandarinendämen
Das Pfund Mk. 2.85
natürliche Dämen wie alle in-
ländische, garantiert neu und
saubere, in jeder Hinsicht den
Eigenschaften, anerkannt voll-
ständig und haltbar; 3 Pfund
genügen zum großen Über-
bett. **Lauende Annehmlich-
keiten. Verpackung unlosbar.**
Verkauf gegen Nachn. von der
ersten Bettfedernfabrik
mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin O., Wilmersdorferstr. 46
Man verlange Preisliste.

Fahrräder — Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch
wenig gebrauchte, zu billigen
Preisen. **Reparatur-
Beratung, Verhuu.**
Saint-Jube-Str. Teilzahl.
gehaltet. **Carl Karan,**
Langestr. 17. 40432*

Möbel
verschieden groß und klein, **ausnehmend
billig.** 44100*
Teilzahlung gestattet.
Neue Königstrasse 59.

übertraffen alle ähnlichen Präpara-
te in praktischer Verwendbar-
keit und Billigkeit. Ich empfehle
solche meiner verehrlichen Kund-
schaft bestens. **Alexander Schmitt,**
vorm. Brentrioke, Usedomstr. 19.
Kinderwagen.
Nieren-Auswahl
7 M. Gummi-
räder 12, vermind.
15-80 Pf. Puppen-
wagen, Kinder-
bettstall, Kinder-
tische, verstellb.
Kinderstühle,
Sportwagen
5,50 bis 30 M. Leiterwagen.
Gustav Linke,
Prinzenstr. 63, I (Gde. Dreseckerstr.)
bis a bis Turmstr. 30190*

Eine Million!
Wanzen ohne Grade mittsam der
Brest sofort und gründlich
beseitigt mein **Wanzenmittel** in Pf.
50 Pf. und 1 Mk. **Spraysapparat 50.**
mittsam der Brest schnell
Schwaben u. ferner beseitigt mein
Schwabenmittel, 60 Pf. u. 1 Mk. per Dose.
Maximaler Erfolg garantiert nur direkt
beim Erfinder **Georg Pohl, Dagerie**
Berlin, Brunnenstraße 157.

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet
werden. 41900*

Natur-Heilverfahren.
Haut-, Horn- u. Blasenleiden,
Frauen-Krankheit. heilt sicher
ohne Berufshinderung. 189780*
Jubiläumstr. 151/1
R. Wagner, (fr. Wallstraße 23.)
9-2, 5-8, Sonntags 9-2.

Schultze,
Wasserthorstr. 1/3, I.
Behandlung aller Haut-,
Horn- u. Blasenleiden ohne
jegliche Berufshinderung. 3973L*
Sprechstunden 9-3 u. 5-9.
Donnerstagvormittag keine
Sprechstunde.
Bei Verzögerung der
Verbandskarte 10 Proz.

Engelswerk
C. W. Engels
in Foche 31, b. L. **Größte Stahlwarenfabrik.**
mit Versand an Private.

Produkte (240 Seiten) unentgeltlich und portofrei

Laabs
Elsasserstr. 39.
Behandl. aller Haut-, Horn-
u. Blasenleiden
ohne schmerzliche Mittel u. Gifte.
Sprechst. 9-2, 8-9.
Freitag und Sonntag nur 9-2.
Verbandskarte unentgeltlich.

**Kranzbinderei u. Blumen-
handlung von [40840*]**
Robert Meyer,
No. 2. Mariannenstr. No. 2.
Bildungs-Kränze, Guirlandes, Ball-
sträußen, Bouquets etc. werden sehr
geschmackvoll und preiswert geliefert.
Der Gesamt-Anlage untreue
heutigen Nummer liegt ein Pros-
pekt der Firma Wilke & Co.,
Hochener Tuch-Industrie, bei.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
 Sonntag, den 29. April.
Freie Volkshöhne. Lesing. Theater 2. Abteilung (blaue Karten). Die drei Töchter des Herrn Dupont. Anfang 2 1/2 Uhr.
Cyrenhaus. Sigarad Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: **Cornea.**
Schauspielhaus. Die Tochter des Grossmud. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittags 12 Uhr: **Matinee.** Keen. Montag: Der König von Rom.
Deutsches Cyren-Theater (Kroff). Die Fiebermaus. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches John Gabriel Dorfman. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verjüngte Klode.
 Montag: Der Sibirier.
Selling. Cyrenhaus. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Als ich wiederkam.
Perliner. Der Hattenbesitzer. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Harold.
 Montag: Ueber ihre Kraft.
Neues. Im Gil. Vorher: Frau Sonne. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Hofmusik.
 Montag: Minna von Barnhelm.
Residenz. Die Dame von Marim. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Der Schlafwagen. Controlen.
 Montag: Die Dame von Marim.
Westen. Der Bettelstudent. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.
 Montag: Der Bettelstudent.
Schiller. Die Ehre. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
 Montag: Niobe. Hierauf: Der Diener zweier Herren.
Thalia. Im Himmelhof. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Süssen. Faust. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Minna von Barnhelm.
 Montag: Der Millionenbauer.
Central. Berlin nach Elf. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Die Fiebermaus.
 Montag: Berlin nach Elf.
Belle-Alliance. § 184. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Carl Weiss. Der Minenkönig von Transvaal. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: Preciosa.
 Montag: Der Minenkönig von Transvaal.
Victoria. Die Circus-Fee. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Fiebermaus.
 Montag: Die Circus-Fee.

Friedrich-Wilhelmstädtisches.
 Ein Opfer der Sorge. Hierauf: Meiner auf der Pariser Welt-Ausstellung. Anfang 8 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr: Das Räthchen von Heilbronn.
 Montag: Meiner auf der Pariser Welt-Ausstellung.
Metropol. Specialitäten-Vorstellung. Die verkehrte Welt. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Im Reiche des Indra. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Palast. Specialitäten-Vorstellung. Eine alte Geschichte. Anfang 8 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Vassage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr (im Theateraal): Von den Alpen zum Vesuv.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Schiller-Theater
 (Wallner-Theater).
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Des Meeres und der Liebe Wellen.**
 Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Ehre.**
 Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
 Montag, abends 8 Uhr: **Niobe.**
 Hierauf: **Der Diener zweier Herren.**
 Dienstag, abends 8 Uhr: **Niobe.**
 Hierauf: **Der Diener zweier Herren.**

Central-Theater
 Direction: José Foronczy.
 3 Uhr: Letzte Nachmittagsvorstellung der Saison. Zu halben Preisen:
Die Fiebermaus.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Großer Sacherfolg
Berlin nach Elf.
 Große Ausstattungsvorstellung.
 Die sensationellen Schlager:
Aufzug der Parfums.
Eisenbahn-Quartett! O Cordala!
 Morgen u. folgende Tage: Berlin nach Elf.

Urania
 Taubenstrasse 48/49.
 Im Theater abends 8 Uhr:
„Von den Alpen zum Vesuv.“
 Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
 Nachmittags 8-10 Uhr.

Berliner Aquarium
 Unter den Linden 68a.
 Eingang Schadowstr. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis **25 Pf.**
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Carl Weiss-Theater
 Dr. Frankfurterstrasse 132.
 Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Preciosa.
 Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik v. G. W. v. Weber.
 7 1/2 Uhr: **Vorletzter Sonntag:** Der **Minenkönig von Transvaal.**
 Aktuelles Zeitgemälde in 12 Bildern von E. Ritterfeld.
 Ohm Krüger: Direktor Carl Weiss.
 Im Tunnel von 7 Uhr an Frei-Konzert.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
 Tel. Amt IVa 6440. Dresdenstr. 72/73.
 Letzte Sonntag-Aufführung vor der Abreise nach Hamburg:
Im Himmelhof.
 Thomas, Thielischer, Helmerding, Junkenmann, Paulusliller.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Letzte **Himmelhof**-Aufführung in dieser Saison. Benefiz für Guido Thielischer. Im Himmelhof. Gottl. Schwärmer... G. Thielischer.
 Sonn. 1. bis 9. Mai inst. geschlossen.

W. Noacks Theater.
 Brunnenstrasse 10.
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Theater-Vorstellung.
Lorbeerbaum u. Bettelstab
 Schauspiel in 3 Akten von Galtel.
 Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Belle-Alliance-Theater.
§ 184.
 Schwan in 3 Akte v. Ralph Waldo. Anfang 8 Uhr.
 Morgen u. folgende Tage: § 184.
Victoria-Theater.
 Alexanderplatz.
 Abends 8 Uhr:
Die Circus-Fee.
 Große Operette.

Metropol-Theater.
 Behrenstr. 55/57. Direction R. Schulz.
 Nur noch bis 30. April
Verkehrte Welt!
 und das große
April-Specialität-Programm.
 Dienstag, den 1. Mai 1900:
 Zum erstenmal:
Der Zauberer am Nil.
 Große Ausstattungsvorstellung.
 Vorher:
Das vollständig neue brillante Mai-Specialitäten-Programm
 Anfang 8 Uhr.
 Rauchen überall gestattet.

Apollo-Theater.
 Im Reiche des Indra
Consuela Tortajada
Gretchen Reutter
 sowie das
vorzügl. April-Programm.
 Kasseneröffnung 6 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Vorverkauf täglich von 10-2 Uhr sowie beim Invalidendank und Künstlerdank.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
 Einzige in seiner Art.
 Ohne jede Konkurrenz.
 Billigste Familien-Unterhaltung.
 Wochenabends 6 Uhr freies Entree.
Massen-Konzerte.
 Italien. Zanicharen-Bande Rocco.
 Tyroler Alpenjäger Michel Böpp.
 Humänisches Orchester Paler.
 Oestreichische Damenkapelle Gengard.
 Theater-Abteilung: Abends 7 1/2 Uhr.

Passage-Panopticum.
 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
 Nur noch kurze Zeit:
35
Togo-Neger
 Vorstellungen stündlich.
Passage-Theater:
 Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

CASTANS
PANOPTICUM
 Original-italienische
 Sänger- u. Konzert-Gesellschaft
„Colombo“.
 Die neuen sensationellen lebenden Photographien.
 Stiergefecht - Mann über Bord - Stapellauf eines modernen Schlachtschiffs. - Baby-Wäsche u. v. a. m.
 Joubert & - Krüger - Cronje.

Reichshallen.
 Täglich: **Stettiner Sänger**
 Anfang:
 Donnerstags 8 Uhr.
 Sonntags 7 Uhr.
 Entree 50 Pfennig.
 Vorverkauf 40 Pf.

Schweizer Garten
 Am Königsthor. - Haltestelle der Ringbahn. - Am Friedrichshain.
 Jeden **Sonntag: Grosses Garten-Konzert**
 von der Hauskapelle und (44018)
Specialitäten-Vorstellung.
Volksebelustigungen | Im großen Saal **Ball.**
Anfang 4 Uhr. | Son Pflingsten ab täglich: **Konzert und Vorstellung.**
 Entree 30 Pf.

Palast-Theater
 früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
Letzter Sonntag
 des so erfolgreichen
April-Programms.
 Einzige dastehend
Fritzi Destrée,
 die sensationelle Flammensängerin.
Die mysteriösen Elefanten.
 Um 8 1/2 Uhr:
 Director **Winkler** in dem allzeitigen Charakterbild
Eine alle Geschichte.
 Anfang d. Vorh. 8 Uhr. Konzert 7 Uhr.
 Entree 50 Pf.
 Bilet: Vorverkauf von 11-1 Uhr.
 Dienstag, den 1. Mai: **Geschlossen.**
 Mittwoch: **Neue Specialitäten.**
Grosse Extra-Vorstellung.

Sanssouci
 Kottbuserstr. 4a.
 Heute Sonntag:
Schluss
 der
Winter-Saison.
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger
 Anfang 7 Uhr.
 Nachher:
Tanzkränzchen.
 Avis! Sonnabend, den 5. Mai 1900!
Eröffnung
 des
Garten-Restaurants
 verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**
 Sonntag, den 6. Mai: **Ball.**

Gesellschaftshaus
 Zwinmunderstr. 12.
 Säle 150-800 Personen fassend, mit
 Besammlungen und Festlichkeiten zu
 vergeben. **Hübner.** (40560)

Kaufhaus Max Mannheim

89 Frankfurter Allee. **BERLIN O.,** Frankfurter Allee 89.
 Stadtbahn- und Pferdebahn-Verbindungen nach allen Richtungen

Abteilung Seidenwaren.

- Reinseidene Armures,** schwere Qualität, aber defekt Mtr. 55 Pf.
- Reinseidene Foulards,** breite, gute Qualitäten Mtr. 60 Pf.
- Reinseidene Fantasiestoffe,** defekt Mtr. 95 Pf.
- Reinseidene einfarbige Stoffe** in allen Farben Mtr. 100 Pf.

Abteilung Kleiderstoffe.

- Reinwollene Mattelassés** Mtr. 40 Pf.
- Englische gezwirnte Noppes** Mtr. 40 Pf.
- Reinwollene Cheviots** Mtr. 50 Pf.
- Reinwollene Beiges** Mtr. 90 Pf.

Ganz besonders hervorhebenswert:
 ca. 5000 Mtr. Restroben im Fenster u. Leger etwas gelitten, zu nie dagewesenen Preisen, Robe von 1.50 an.
Wundervolle Schotten zu Blusen und Kinderkleidern, doppeltbreit Mtr. 58 Pf.
Ein grosser Posten Alpaccas, in allen Farben, gute schwere Qualität Mtr. 50 Pf.

Abteilung Waschstoffe.

- Organdy** in reizenden Mustern Mtr. 38-100 Pf.
- Zephyr,** engl. und deutsches Fabrikat Mtr. 30-75 Pf.
- Crêpes und Ripse** in allen Farben Mtr. 38-60 Pf.
- Battist,** weiss gestreift und bestickt Mtr. 45-100 Pf.

Abteilung Jupons.

- Alpacca-Röcke** in allen Farben 1,20 M.
- Alpacca-Röcke,** sehr reich garniert 1,75 M.
- Alpacca-Röcke** mit breiten Spitzen, Volant und richtiger Weite 2,50 M.
- Leinen-Röcke,** sehr dauerhaft, sauber abgearbeitet mit Volants und reich bestickt 1,00 M.

Abteilung Damenputz.

***** **Ausstellung Pariser und Wiener Modelle.** *****
 Sämtliche Zuthaten, wie Reiher, Federn, Blumen, Fantasies.

Seidene Reste
 Sammet-Reste
 Plüsch-Reste

Sonnen-Schirme
 Regen-Schirme
 Glace-Handschuhe

Freie Volksbühne.

II. Abteilung heute nachm 7 1/2 Uhr im **Lessing-Theater:**
Die drei Töchter des Herrn Dupont.
 Nächsten Sonntag: **III. Abteilung.** Dieselbe Vorstellung.
 Gleichzeitig beginnt im **Carl Weiss-Theater** die 10. Serie.
1. Abschied vom Regiment. Aus dem Einakter-Cyklus „Die
 Befreiten“ von Otto Erich Hartleben.
2. Fritschen. Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.
3. „Abschiedsoper“. Aus dem Anatol-Cyklus v. A. Schnitzler
 Der gedruckte Jahresbericht ist in allen Vorstellungen
 bei den Ordnern unentgeltlich zu haben.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.
 22/14

Wo amüsiert man sich grossartig?
 Hasenheide 21 und Jahstr. 8 in **Schnegelsbergs**
Festsälen. Abt.: Max Schindler. — Telefon: Amt IV
 Nr. 1132. — **Gente: Grosser Ball.**
 als Spezialität: Pfannkuchen-Regen, verbunden mit
 Schlangen- u. Apfelsinen-Regen u. diversen Überraschungen.
 Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Eintritt frei.
 Empfehlung der vereinigten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken u.
 meiner Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne)
 zu Veranlassungen und Festlichkeiten jeder Art. (44642)

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Sommer-Kursus 1900.

Unsere neuen Sommerkurse beginnen in der **Centrale Restaurant**
Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45, am Montag, den 7. Mai,
 und in der Filiale bei **H. Neumann**, Brunnenstr. 150, am Montag,
 den 14. Mai, abends 9 Uhr. Die Unterrichtsstunden finden in jeder Ab-
 teilung täglich statt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf., und der monatliche
 Beitrag ebenfalls 25 Pf. Die Bibliothek stellt jedem Teilnehmer un-
 entgeltlich zur Verfügung. Wir bitten die Arbeiter und Arbeiterinnen, sich
 recht rege daran zu beteiligen. Das Thema des ersten Vortrags lautet:
 „Ueber den Zweck und die Ziele des Kursus und über Anatomie.“
 Der Kursus dauert bis Ende September. (156/5)
Am 6. Mai: Ausflug nach Schmargendorf. Treffpunkt 3 Uhr
 Restaurant **Sanssouci.**
E. Stein, Vorsitzender, **G. Hellmuth,**
 Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40. Berlin O., Langestr. 22.

Frühjahrs-Paletots 12 Mark,

die feinsten mit und ohne Seide in den allerneuesten
 Sportfarben 15, 18—25 Mk. Jackett und Rock-
 Anzüge von 10—35 Mk. Dosen von 1 1/2 Mk. an.
 Anaben- und Mädchen-Anzüge spottbillig.
 Radfahrer-Anzüge mit u. ohne Falten v. 9 Mk. an.
Berliner Herren-Moden
Otto Polke,
 Berlin,
32 Rosenthalerstr. 32
 Ecke der Sophien-Strasse,
 Eckladen.

Kinderwagen, Kinderbettstellen,
 Wagnen, Kisten, Leiter- und
 Sportwagen, Kinderstühle und
 verstellbare Stühle, Triumph-
 hütle, bestes Fabrikat, billige
 Preise. Eine Wagenladung Kinder-
 wagen zu billigen Preisen ein-
 getroffen. Schussvorrichtung „Ideal“ verhindert das
 Veranlassen der Kinder. Preis 3,50. Versand nach auswärts
 ab Fabrik. Muster gratis. Teilzahl. gest. Woche 1 Mk.
F. Bergmann, Hindenburgstr. 53, part. u. I. Etage.
 Heftiges Geschäft Berlin. Amt VII, No. 7228. (40012)

Von
Sonntag, 29. April, bis Sonnabend, 5. Mai
Herrenstiefel,
 gut u. dauerhaft,
 4,90, 5,40, 6,30, 7,20 M. usw.
Damenstiefel,
 grosse Auswahl in schwarz
 und modernen gelben Farben,
 4,15, 4,80, 5,30, 5,90, 6,20 usw.
Kinder-Stiefel
 in allen Grössen und
 Farben vorrätig.
Schuhwarenhaus
Selbiger
Keller-Schuh-Turnschuhe
Sandalen zu staunend
billigen Preisen.
Hake-Lietmannstr. 40.

Möbel auf Teilzahl, Oraniensir. 131.
 Coullante H. & M. Lewent. Beamten-
 Gehl. Geb. ohne Anzucht.

Protest-Versammlung

Montag, den 30. April, abends 9 1/2 Uhr, im **Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.**
Tages-Ordnung:
Das Reichs-Seuchengesetz und seine Gefahren
für Volk und Familie.

Redner:
1. Naturarzt Köhler: Können durch das Reichs-Seuchengesetz gemeingefährliche Krank-
 heiten erfolgreich bekämpft werden?
2. Schriftsteller Georg Wagner: Das Reichs-Seuchengesetz, eine Neuauflage des
 Socialistengesetzes in verklärter Form.
3. Freie Diskussion.
 Alle Männer und Frauen des Nordens sind zu dieser Versammlung eingeladen, besonders auch die
 Herren Ärzte.
 Der Einbuhrer.

Arbeiter Berlins!

Von den Hindenburg-Glaserfabrikanten haben die nachfolgenden die Lohnforderungen der Arbeiter be-
 willigt: H. Sporn, Dietrich (Hansch Nachf.), K. Wegel, R. Klöhn, W. Engel, O. Wessly, R. Reinko,
 C. Franz, F. König, H. Müller, A. Kurras.
Die Kommission der Berliner Tabakarbeiter.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
 Engel-Hfer 15:
Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner.
Tages-Ordnung:
 Stellungnahme zu dem Meisterbeschluss bezüglich der Maifeier.
 Jede Werkstatt muss vertreten sein.
 Verbandsbuch nebst Vertrauensmännerkarte legitimiert.
 NB: Diejenigen Kollegen, welche noch Listen in Händen haben, werden
 ersucht, dieselben umgehend abzuliefern.
Die Ortsverwaltung.

Einsetzer.

Dienstag, vormittags 8 Uhr, bei Herzberg, Alie Jakobstr. 75:
Versammlung.
 Bericht über die bisher gepflogenen Verhandlungen der Arbeiter-
 Kommission Beschlusfassung über einige Postionen des Tarifs.
 Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. Die Versammlung muss um
 1/10 Uhr beendet sein. Von hier nach der Monatsversammlung in der „Neuen
 Welt“.
Die Kommission.

Drechsler!

Die Kommissionsmitglieder der Drechsler werden ersucht,
 vollständig und pünktlich Montag 8 1/2 Uhr im Gewerkschafts-
 haus sich einzufinden.
Deutsch. Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Hfer 15, Zimmer 1—5, Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Montag, den 30. April, abends 8 Uhr:
Grosse Versammlung
 in Stecherts Salon, Andreasstr. 21.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Dähms über: „Die geplanten Abänderungen
 des Unfallversicherungsgesetzes und deren Bedeutung für die Arbeiterschaft“.
 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
Die Ortsverwaltung.

Adler-Teppiche! Beste Teppiche!

Das anerkannt Gediegenste der deutschen Teppich-Industrie, prämiert und über
 ganz Deutschland verbreitet wegen
Ihrer hervorragenden Solidität!
Ihrer stets neuesten Dessins!
Ihrer ausserordentlichen Billigkeit!
 verkaufe ich an Private 30—50 % billiger als ausländische Fabrikate.
J. Adler Teppichhaus,
Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).
Special-Haus ersten Ranges.
 Tausender ehrende Anerkennungschriften! Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Kur-Bad

u. Lebens-Magnetismus. Magnetische
Kohlensäure- u. Sauerstoff-Bäder vor-
 verbunden mit **Lebens-Magnetismus.** Ein in
 seiner Art und heilenden Wirksamkeit einzig und
 unerreicht dastehendes Heilverfahren.
 Bekannt wird der
 Wert der Kohlen-
 säure- u. Sauerstoff-
 Bäder in der Heilkunde mehr und mehr anerkannt, seitdem fest-
 gestellt worden, dass die äusserst günstige Wirkung in den Bädern
 von: Nauheim, Oeynhausen, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Kudowa
 Kissingen, Gastein etc. nur dem Einfluss des natürlichen Kohlen-
 säuregehalts zu verdanken ist. Durch mein Verfahren wird aber
ein bedeutend grösserer Prozentsatz von Kohlensäure
während der ganzen Badedauer erreicht, als in den natür-
 lichen Quellen vorhanden ist, und in Verbindung mit dem Lebens-
 Magnetismus habe ich ein Heilmittel gefunden, welches **einzig**
 in seiner Art, die **besten Heilerfolge** erreichen lässt.
 Aeusserst günstige Erfolge bei Rheumatismus, Nerven-
 krankheiten jeder Art, chron. Nerven- u. Magenkatarrh,
 Flechten, Gicht, Influenza, Lähmungen, Gelenkleiden,
 Herz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Neuralgie,
 Ischias, Rückenmarksleiden, Asthma, Migräne, Zucker-
 krankheit, Veitstanz, Luftröhrenkatarrh, Lungenleiden,
 Hämorrhoidal-leiden, Frauenleiden, Bleichsucht, Blut-
 armut, Kinderkrankheiten, Bleichlik nerv. Kopf- und
 Zahnschmerz, sowie allen andren Krankheiten. Der
 grösste Teil der geheilten Kranken war anscheinend un-
 heilbar. — Um die heilende Kraft und Wirksamkeit meines
 Kurbades zu prüfen, gebe ich ein Probebad für die Hälfte
 des sonstigen Preises. Arbeitern gewähre 20 Proz. Preis-
 ermässigung. Prospekt gratis.
 Geöffnet für Damen und Herren von 9—12 1/2, 3—8 Uhr.
 Sonntags von 9—12 Uhr.
Carl Pohl, Magnetopath, Alexandrinenstr. 85, pt.,
 nahe der Fernsprecher:
 Statistik von anscheinend unheilbaren Kranken, welche durch magnetische Kohlensäure-Bäder
 u. Lebens-Magnetismus behandelt wurden: 80 % geheilt, 17 % gebessert, 3 % unheilbar.
 Magnetisiertes Wasser zur Kräftigung des Magens, Regulierung des Stoffwechsels u. Reinigung
 des Blutes: 1/2 Ltr.-Fl. 2,50, fünf a 1/2 Ltr.-Fl. 11,50, zehn a 1/2 Ltr.-Fl. 20,00 Mk. exkl. Flaschen
 gegen Voreinsendung des Betrages. (4665L)



Central-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u.
 (V. S. R. Nr. 3 Hamburg.)
 Carlische Verwaltung Berlin G.
 Montag, den 30. April, abends
 8 Uhr, im „Theils Ball-Salon“.
 Friedrichstr. 304:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Rollenbericht vom 1. Quartal etc.
 2. Regelung der Beiträge.
 3. Vortrag von Herrn S. J. P. P.
 über: „Das neue Invaliditäts- und
 Altersversicherungsgesetz“.
 4. Bericht Kassenvorstandes
Mitgliedsbuch legitimiert.
 Die Sprechstunden fallen an diesem
 Abend aus. Beiträge werden in der
 Verwaltung vom Kassierer entgegen-
 genommen. Um zahlreiches Erscheinen
 der Mitglieder (son. deren Frauenerfolg
 1849) **Die Ortsverwaltung.**

Zahn-Klinik Vr. belitzig.
Frau Olga Jacobson, Dent.
 82/84, Invalidenstr. 145.

Dachdecker u. Berufsgenossen.

Sonntag, den 29. April 1900, mittags 12 Uhr,
 im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:
Grosse öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit
 der Meisterchaft. 2. Beschiedenes.
Die Lohnkommission.

Sanssouci
Schmargendorf
 Ruhlsdorferstr. 21, am Grunewald,
 Haltestelle: Schützenhaus-Rosenock.
 Jeden Sonntag
Frei-Konzert und Ball.
 Aufsicht von Potsdamer Stangen,
 Wein- und Bier-Bier- u. Billard-
 Tanz-Saal — Kaffeehaus — zwei
 neue Regalbahnen — Spielplatz etc.
 Elektrische Bahn (Potsdamer Platz)
 fährt bis Schützenhaus Schmargendorf
 fährt 15 Pf., morg. ergehen
 einladet
H. Ebert.

Alhambra
 Wallnertheater-Strasse 15
 Jeden Sonntag und Donnerstag:
 Gr. Orchester-Band bei doppelt bestem
 großen Orchester. Anfang 5 Uhr.
A. Zameitat.

Fahrräder
 prima deutsche Fabrikate a 175 M.
 auf Teilzahlung.
W. L. Adomeit,
 Lothringerstrasse 63, I.

Schönheit
 des Körpers zu erzielen, ist Dr. T.
 Paul durch Erfindung der
Hebe- oder Jugend-Seife
 vollständig gelungen.
 Diese aromatische Seife ist so
 reich an Alkali, dass sie viele
 Hautkrankheiten und Unreinheiten
 eines der ausgezeichnetsten und ge-
 sundheitsfördernden unter den Toilette-
 Mitteln und nimmt dabei ein Recht
 unter denselben den ersten Rang ein.
 Versucht sie an 47 der besten Heil-
 kräuter, ohne jedes Bemühen mi-
 nerkräftiger Substanzen, zeigt sie die
 überaus reinigende Eigenschaften in
 sich, reinigt, schont und verleiht
 der Haut ein weiches, zartes Aus-
 sehen, während sie gleichzeitig die
 Haut reinigt, feinsten seidigen
 Haaren, die Haare und die Haut
 der Haut, als: Sommer- und Winter-
 seife, Hygiene, Hygiene, Hygiene,
 Schuppen etc. etc. vollkommen bei-
 längerem Gebrauch für immer ab-
 schwindet. Sehr geeignet und von der
 wohlthätigen Wirkung auf den
 ganzen Organismus der Haut ist
 sie als
= Hadesoife =
 Selbst ältere Personen, deren
 Haut schon ergriffen ist, erlangen bei
 fortgesetztem Gebrauch mit dieser Seife
 ihre jugendliche Weichheit wieder zu-
 rück. — English ist die beste, aber
 Jugend-Seife einzig und allein das
 Mittel, das die Augen frisch und
 ihnen einen prächtigen Glanz verleiht.
 Preis per Stück 80 Pf., 3
 Stück 2.—, 6 Stück 4.—, 12 Stück
 7 Mk. Porto beträgt bei vorheriger
 Geldüberweisung von 1 Stk. 20 Pf.
 von mehreren Städten 30 Pf. Bei
 Nachn. 30 Pf. mehr. Die meisten
 werden in Zahlung genommen. Ver-
 sendung durch Siegf. Reich, Berlin NW,
 Rosenstrasse 33.

Der Tod
 ist ohne Gnade sicher allen Wan-
 gen samt deren Brut durch das
 sofort sicher wirkende „**Konzentrierte**
Wanzen-Fluid“ (ge-
 schäftl.) in Flaschen zu 50 Pf.,
 1,00, 2,00, 3,00
und
Flitterholde Nr. 500. Spiritus-
 Apparat 50 Pf. verhindert
 dauernd jede Wiederkehr, durch-
 bringt Tapeten und Stoffe und
 zerstört alle Wanzen bis auf den
 letzten Rest. Hinterlässt nirgendwo
 Fiede. Ist nicht feuergefährlich. Der
Senfel
 holt auf der Stelle alle Schwaben
 mitfamt der ganzen Brut bei
 der geringsten Berührung mit
„Poudre Martial“ (ge-
 gesch.) in Packeten zu 50 Pf., 1,00,
 2,00 und das Pfund 10,00.
 Tötet wie kein zweites Mittel
 absolut sicher.
 Einzig mögliche Ausrottung
 und totale Vernichtung. Garan-
 tie für radikalen Erfolg!
 Glänzende Anerkennungen bis
 aus den fernsten Ländern.
 Diese altbewährten unüber-
 trefflichen Special-Mittel sind
 einzig und allein nur direkt zu
 haben bei
Otto Reichel
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
 gegenüber der Marktwaage.
Nirgendwo weiter! Alle Dr.
 ellungen sofort frei nach jeder
 Wohnung.
 Nach außerhalb durch die Post.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 3190.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstr.

Grösstes Warenhaus seiner Art in Berlin.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen... Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge...

Montag, den 30. April... Viel die Eröffnung der bedeutend vergrößerten Verkaufsräume des bekannten Warenhauses Singer u. Co., Chausseest. 56...

- 1. Reinleibene Jandarb... 2. Reinleibene Jandarb... 3. Reinleibene Jandarb...

- 4. Reinleibene Jandarb... 5. Reinleibene Jandarb... 6. Reinleibene Jandarb...

- 12. Reinleibene Jandarb... 13. Reinleibene Jandarb... 14. Reinleibene Jandarb...

- 18. Reinleibene Jandarb... 19. Reinleibene Jandarb... 20. Reinleibene Jandarb...

Warenhaus Singer u. Co., Chausseest. 56.

Jedes 5 Pfennig. Wort. Nur das erste Wort frei. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Anzeigensstellen für Berlin bis 3 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptredaktion...

Verkäufe.

Restauration, gut gehend, andrer Unternehmungen halber zu verkaufen... Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9...

Teppiche, Regulatoren, Remontoirs... Fahrräder, Damen und Herren... Nähmaschinen...

Verkauf von Möbeln, Teppichen, Bildern... Verkauf von Waren...

Gustav Baderow, Kommandant... Vereinskammer... Wohnung...

Vermietungen. Zimmer. Möbliertes Zimmer... Vermischte Anzeigen...

Arbeitsmarkt. Mietgesuche. Stellenangebote. Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck...

Frauenorganisation — Frauenagitation.

Zu der von den Berliner Parteigenossinnen vorgeschlagenen Konferenz der sozialdemokratischen Frauen...

Die wichtigste Vorbedingung für höhere Leistungen der proletarischen Frauenbewegung in jeder Richtung ist eine planmäßige, einheitliche Regelung der Arbeit...

Die Hauptursache dieser unersättlichen Erregungen ist die politische Rechtslosigkeit des weiblichen Geschlechts...

Dringend notwendig ist es, daß die proletarische Frauenbewegung in dieser Hinsicht Wandel schafft und ihren Willen...

Abgesehen von der Frage der Vertrauenspersonen erhebt sich auch das Was und das Wie der Agitation unter den Frauen...

Größere Kreise derselben empfinden deshalb das Bedürfnis nach einem eingehenden Meinungsaustausch...

Nach der Meinung der überwiegenden Mehrzahl der Berliner Genossinnen darf die Vespredung weder den Charakter eines geheimen Konventikels...

Sie bedarf keiner applaudierenden Zuhörerschaft, wohl aber einer möglichst großen Zahl praktisch erfahrener Mitarbeiterinnen...

Schließlich sollten nach der Ansicht der Berliner Genossinnen von der Tagesordnung der Vespredung Fragen grundsätzlicher Natur ausgeschlossen werden...

Soll die Zusammenkunft zu praktisch fruchtbaren, wertvollen Ergebnissen führen, so ist es unerlässlich, daß die Genossinnen allerorts sich in nächster Zeit gründlich mit den angeregten Fragen...

Alle einschlägigen Beiträge und Einwendungen sind zur Klärung willkommen. Die Berliner Genossinnen hoffen, daß die mit den vorliegenden Ausführungen eingeleitete Diskussion eine feste Grundlage für die Beurteilung der Verhältnisse...

Tiferavisches.

Kammergericht kontra Kammergericht. „Durch Rechtsirrthum des höchsten preussischen Gerichtshofes zur strafbaren Handlung verleitet und dann von demselben Gericht dafür bestraft.“

Der dissonante Verfasser entzog seine Kinder dem Religionsunterricht, wobei er sich auf unabweisende Ministerialverordnungen aus dem 19er Jahren berufen konnte...

Die Dissonanz des Verfälschers entzog seine Kinder dem Religionsunterricht, wobei er sich auf unabweisende Ministerialverordnungen aus dem 19er Jahren berufen konnte...

den volksschulmäßigen Religionsunterricht erteilt. Natürlich hat die Schulbehörde frei darüber zu bestimmen...

Die kleine Schrift ist ein wertvolles Dokument der zunehmenden Verminderung unseres öffentlichen Geisteslebens...

Die kleine Schrift ist ein wertvolles Dokument der zunehmenden Verminderung unseres öffentlichen Geisteslebens...

Verfassungen.

Im Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäschebranche sprach am 24. April Robert Kosewold über „Das neue Invalidengesetz“...

Groß-Lichterselde. Der sozialdemokratische Agitationsverein hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab...

Reinickendorf. Der Wahlverein für Reinickendorf und Umgebung nahm am 21. ds. Mts. in seiner Generalversammlung den Bericht des Vorstandes entgegen...

Stroh-Hüte in größter Auswahl für Damen, Herren u. Kinder...

Kinderswagen-Bazar Max Brinner, Jerusalemstr. 42...

Aus welchen Stoffen ist der menschliche Körper aufgebaut? Aus Eiweiss und Nährsalzen!

Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen und Mais gebrannt. F. Willumeit, Alexanderstr. 62...

Wer-Stoff-hat Fahrräder. fertige Anzug 20 M., feinste Zutaten...

Heilung aller Haut- und Gelenkleiden ohne Berufsstörung im Institut von H. Jacobsohn...

Plasmon (Siebolds Milch-Eiweiss) enthält das Eiweiss und die Nährsalze der Milch...

Wein zum Annschank sehr geeignet! süß, rot, wie Portwein...

Für 35 Mark kleinere Anzug u. Hose, neueste Frühjahrs-Waister...

!!! Ohne Konkurrenz!!! !! Tadelloser Sitz!!! Anzug - Reize, Valetot-Reize spottbillig...

Fahrräder. Stets großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teufelhaue...

Siebolds Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. Berlin SW., Charlottenstr. 88.

Herren-Anzüge. Feine, Valetot, spottbillig, um zu räumen, haltbare Zutaten...

Heilung aller Haut-, Gelenk-, Blasenleiden ohne Berufsstörung. 31-jährige Erfahrung. Harder senior, Elsassstr. 20...

Höchster Preis. Goldene Medaille.

Höchster Preis. Goldene Medaille.



Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickestr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Meine Geschäftsräume sind um das Doppelte vergrößert.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reichster Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkaufte und Kellamegehalte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Wertzeit im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebene zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Graumanns Festsäle, früher Renz, Nannynstraße 27.

Empfehle meine Säle, 600 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten, auch Sonntags, freien dieselben den geehrten Besuchen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen Naturgarten ganz besonders zu Sommerabenden.

Sonntags, der 28. April und 5. Mai noch frei!

Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball.

Alle Abende Tage ist mein Lokal zu Versammlungen zu haben. [4054L]

Neu eröffnet! Frankes Speisehalle

Neue Grünstraße 39 (alt Kommandanten- und Schdelstr.) Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte! Speisefest ununterbrochen von 10 bis zum Preise von 10-30 Pf. mittags 11-12 Uhr abends 12-13 Uhr abends Bier 1/2 10 Pf., 1/3 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf.

Dietrichs Festsäle, Brunnenstr. 34, (früher Vettin.)

Jeden Sonntag großer Ball. Anfang 4 Uhr. Empfiehe meine Säle, 600 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten, auch Sonntags, freien dieselben den geehrten Besuchen zur Verfügung und eignen sich in Verbindung mit dem prachtvollen Naturgarten ganz besonders zu Sommerabenden.

Hoffmanns Volksgarten, Westend, Spandauerberg, Kastanien Allee 1, Tel. 37.

Empfehle meine 4000 Beete, 2 große, 4 kleine Säle zu Versammlungen und Sommerfesten. — Nahverkehr, Regelfahr und Volksbefugnisse aller Art, wie Gefahren, Schaufel, Riesen-Karussell.

Jeden Sonntag: Gr. Frei-Konzert, im Saal: Gr. Ball.

Carl Hoffmann, Galtwitz, Besitzer des „Englischen Gartens“, Berlin, Tel. VII. 1576.

Walfir. 94, Brauerei Gambrinus, Charlottenburg.

Jeden Sonntag Ball bei freiem Entree. Tanz für Herren 50 Pf. Der Sommergarten ist geöffnet. [4503L] G. Beyer.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. [4957L]

Bad Frankfurt Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität: Russ. bzw. Dampfbaden-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohthann-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Sohltaubin-, Dampf-, Heissluft- und Saunabäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). Sobilicant Bäder mit Reibebäder Bäder. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Ex.).

Wo baden Sie? in der Bade-Anstalt Norden, Lortzingstr. 33.

Dampf-, Heissluft-, Sooltaubin-, Sonnen- u. künstl. medicinische Bäder. Sonntag u. Donnerstags: Dampfbäder für Damen den ganzen Tag. Preisermässigung für Kranke. [3729L]

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“

I. Invalidenstr. 160, an d. Brunnenstr. II. Gr. Frankfurterstr. 15, E. Andraastr. III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr. IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr. V. Friedrichstr. 19, an der Besselstr. von 8,00-100,00

Neu Betten

von 8,00 an. Bettfedern Sand v. 10-100,00 v. 35,00 an

VI. Reinickendorferstr. 2d, am Weddingplatz. VII. Brunnenstr. 62, Humboldtthain. VIII. Charlottenburg, Wilmsdorferstrasse 55. IX. Spandau, Potsdamerstr. 20. Auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

J. Baer, BERLIN N., 26, Badstraße 26,

Elegante Paletots und Mäntel. BERLIN N., 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, Fernsprecher Amt III 2443, empfehle, wie bekannt, in reichster Ausführung und überbilligsten streng festen Preisen: Herren- u. Knaben-Garderobe. Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Möbel und Polsterwaren.

Großes Lager Möbel, anerkannt billige Preise, empfiehlt A. Schulz, Neichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jahn in Berlin. Für den Inserenten Teil verantwortlich: Th. Giese in Berlin. Druck und Verlag von Max Pading in Berlin.

Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,



Wenn Sie Ihren Rum, Cognac, Branntwein oder Liqueur mittels der echten Noas Original-Extracte selbst bereiten. Wichtigsten und geschmackvollsten. Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Extract zu mischen. Preis per Liter Glasflasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc., reichend bis zu 5 Liter Wein etc. Jeder verlangt folgendes anständige Produkt mit wertvollen Rezepten u. offen. Erfinder u. Fabrikanten Max Ed. Noa, Berlin N. 65, Reinickendorferstrasse 45, gegenüber d. Wiesenstraße. Bestand auch einzelner Flaschen in Berlin frei Haus, außer d. Post. Rezept zu 2/4, Nr. feinst. Cognac nach dem franz. Art: Man mische 1 Kl. mit Noas Cognac-Extract. Preis 75 Pf. 1 Liter Weingeist (Spir. viad) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser. Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten! Meine höchst vollendeten Orig. Extracte sind die besten und werden an Sorgfältigkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht. Wiederholentlich gedruckt. [4478L]

Wer es noch nicht weiß!

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich jetzt: Einjüngungs-Anzüge, nur gute Qualität, zu 10, 12, 13, 15, 18 M. Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den prachtvollsten Farben zu 10, 12, 14, 16, 18 M.

Rock- und Jacket-Anzüge in schwarz und farbig zu 13, 15, 16, 18, 21, 23 M.

Burschen- und Knaben-Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen. [3884L]

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

Special-Möbel-Kaufhaus

für bürgerliche Wohnungen-Einrichtungen. Theilzahlung

gestattet Anzahlung und Jahre hinaus Raten. bei kleiner Anzahlung auf verteilte

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse. Empfehlenswerte Bezugsquelle. Lagerbesichtigung erbeten. [3781L]

Arbeits-Bekleidung

für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlichter, Konditorer, Friseur. En gros - Detail. [4070L]

D. Wurzel & Co., Wrangel-Strasse 17, Ecke Nanteuffel-Strasse.

Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andraastrasse 23. II. Geschäft: Brunnenstr. 93. III. Geschäft: Bismarckstr. 67. IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54 55. V. Geschäft: Stralauerstr. 19. Leiterwagen Sportwagen Kinderstühle Kinderwagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins. 1000 Mark

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.



Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen. Giltig für 3 W. bei einer Bestellung über 15 M., 1,50 M. unter 15 M.

Max Guckel, Zahnkünstler, Langiger Platz 2.

Bekanntester und wohlbelohnt. Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung von 3 M. Plomben von 2 Mark an Keine Extraberechnung. [4052L] Schmerzloses Zahnziehen. Retenzion gefahrlos, Woche 1 W.

Chronische Leiden

jeder Art ohne Berufshörung. Institut Jost, Chausseestr. 117, I. r. 9-11, 12, Sonntags 9-7. Arbeiter 20 Proz. Ermäßigung.

Kinderwagen, Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter-, Ziegenbockwagen, Kinderklappstühle, Korb-, Waren etc. Krankenwagen für Erwachsene u. Kinder.

Grosses Lager in Kinderbettstellen. [4049L] (Fernspr. Amt III. 1767) A. W. Schulz, Brunnen-Teilzahlung gestattet. vis-a-vis Humboldtthain, am Bahnh. Gesundenbrunnen. Kein Laden. Verkaufsräume auf dem II. Hof in dem aus vier Etagen bestehend. Fabrikgeb. Mastorb. grat u franco

Achtung! Wegen Ersparnis der Ladenmiete und durch große Bar-Einkäufe Achtung!

für 30 Mark nach Maß hochlegante, ganz reinwollene Anzüge u. Paletots zur Herren und garantirt für guten Sitz und haltbare Aussehen. Große Stofflager, fertige Herren-, Burden- und Knaben-Garderoben zu sparsamsten Preisen, eigenes Fabrikat!

1. Etage! Barnimstr. 3, bei der Landsbergerstr. 1. Etage!

Berliner Möbel-Halle „Norden“

Inh. Richard Thiele, Ackerstrasse 120 am Gartenplatz. Billigste Bezugsquelle für streng reell gearbeitete Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Färberei und chemische Waschanstalt

Teleph. II 1541. H. Bergmann Teleph. II 1541. BERLIN, Lübeckerstrasse No. 27 (Fabrik). Filialen: Jerusalemstr. 58, Eing. Kochstr. [3050L] Elsassstrasse 64-65. Landsbergerplatz 6. Lothingerstr. 112, am Prenzlauer Thor. Grossbeerenstrasse 7 d. Weinmeisterstrasse 3. Rathenowerstrasse 21. Charlottenburg: Spandauerstr. 28. Schlüterstr. 9.

Wem seine Pflanzen lieb sind, dünge nur mit Hallmayer's Pflanzendünger.



Mit obiger Schutzmarke versehene, echte Packets für 15, 25, 40, 50 u. 60 Pf. in Drogen-, Material-, Waren-, Blumen- u. Samen-Handlungen. Ex. ist reinster, geruchlosster, kostbarster, unbeschädigter Dünger.

Reelle Bezugsquelle! Samereien, Düngemittel etc. in

Samereien, Düngemittel etc. in Samereien, anerkannt unbeschädigtesten Qualitäten empfiehlt Albrecht Hoch, Samenhandlg., 5876 Rudow, Berlin SO., Best.-Nr. 41, gegenüber dem Rathaus.

Falbe

44 Elsassstr. 44 (am Prenzlauer Thor). Behandl. aller Haut-, Zahn- u. Halsleiden ohne Berufsberatung, ohne schädl. Mittel u. Olfen. Sprecht 9 Morg. bis 9 Abends, Sonntag u. Donnerstags 9-3. [4311L] Bei Besichtigung der Verbandsstaten 10 Proz.

F. Pamm,

Krakau (Ostreich), Stradom No 15.

Zenith-Cigaretten

sind nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen erstklassiges Fabrikat!

4000 ehrende Anerkennungen! 50 000 Kunden!

* Achten Sie auf die heutige Beilage von * Wilkes & Cie.,

Aachen, und nehmen Sie die Ihnen gebotenen Vorteile zu Gunsten Ihrer Cassa wahr! Laut Versandbücher zahlen 50 000 Personen aller Stände zu den Kunden dieser Firma, welche die weltberühmten Aachener Tuche prämiert wegen ihrer Reclität und Eleganz. (80-90 Proz. Ersparnis gegen ausländische Fabrikate!) direkt an jede Privatperson unter Garantie versendet. Muster franco ohne jeden Kaufzwang. Prüfen Sie!! Prachtige Auswahl in allen Neuheiten der Saison 1900.